

Abonnements-Bedingungen:
Monatlich 3,00 Mk., vierteljährlich 10,00 Mk.,
halbjährlich 18,00 Mk., jährlich 32,00 Mk.

Vorwärts

Die Interfons-Gebühr
Belagt für die schlagende Kolonelle
oder deren Raum 50 Pfg. für
jeweils eine und gewerkschaftliche Vereins-
und Berichts-Anzeigen 30 Pfg.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 23. November 1910.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Verfassungskämpfe.

Während schon die Vorlagen der Regierung zur Befestigung
ihrer reaktionären Tendenz herausfordern, drängt sich dem
Reichstag gleichzeitig die Pflicht auf, Herrn v. Bethmann

Dabei haben wir mit der erstaunlichen Tatsache zu
rechnen, daß der sogenannte „leitende“ Staatsmann des
Deutschen Reichs, trotzdem er über ein Jahr im Amt ist,

Auch der fündigste Rätefrater könnte aus den Reden
des Herrn v. Bethmann Hollweg nichts herausfinden, was
einem Programm ähnlich sieht. Von Latein, durch die er

Und da springt es auffällig in die Augen, daß während
seiner Kanzlerschaft die absolutistischen Bestrebungen,
die eine Zeitlang zurückgetreten waren, nunmehr

Aber wenn man sein ängstliches Schweigen mit
Zug und Recht so deuten kann, so ist damit
die Sache für die Deffinitivität noch nicht erledigt.

Verchiedene Anzeichen deuten allerdings darauf hin, daß
den Konservativen und ihren Verbündeten jene konstitutionellen
Anwandlungen bereits leid geworden sind. Dem Zentrum

Doch mögen die bürgerlichen Parteien sich stellen, wie sie
wollen, die Sozialdemokratie muß unablässig die Umgestaltung
von Reich und Staat zu wirklich demokratischen Gemeinwesen

So stehen die kommenden Auseinandersetzungen im Reichstag
dem auch im engsten Zusammenhang mit den Wahl-
reformbestrebungen, die in den Einzelstaaten, Preußen

Es bleibt ja den Auseinandersetzungen bei sonstigen
Gelegenheiten der Nachweis vorbehalten, wie schädlich dieses
bureaucratische Regierungssystem in seiner agrarischen Politik

Wo man die Reichspolitik auch anpaßt, sie ist schädhaft
und brüchig. Ein Gesundungsprozess kann nur eingeleitet
werden, wenn das gesamte Regierungssystem

Partei- und Streikgeschichten.

Die Dienstadt-Verhandlung des Moabit-Prozesses
war vorwiegend der Auseinandersetzung der Verteidigung mit
den Scharfmacherfabrikanten gewidmet, die in der Anklageschrift ihren Nieder-
schlag gefunden hatten. Es waren allerdings nur noch traurige

Einen Mann von reinstem kapitalistischem Zuschnitt bekam
man in dem Geschäftsführer der Firma Kupfer u. Co., dem Bevollmäch-
tigten des Herrn Stinnes zu hören. Die ganze Unfähigkeit des

Der Verteidiger Dr. Cohn wußte in sehr launiger Weise
durch den Jargon selbst den Beweis zu führen, daß die Arbeiter, wenn
sie den Preis ihrer Arbeitskraft zu steigern suchen, nur daselbe

Den Schluß machte diesmal ein Zeuge der Staatsanwaltschaft,
der wirklich ein Belastungszeuge war. Herr Schulze hat allerdings
etwas sonderbare Beobachtungen gemacht. Schlußnote, die sich

Der Vorsitzende machte heute die Mitteilung, daß neun Zehntel
besser, was verhandelt wird, für das Gericht ganz unerheblich ist,
daß es nur durch die Strafprozessordnung gezwungen ist, das alles

Artikel der „Kreuz-Zeitung“ erfolgte, noch pikanter aber, daß die
Neuherung nach einer Frage der Staatsanwaltschaft fiel, die von
der Verteidigung beanstandet wurde.

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten.

New York, 9. November. (Eig. Ber.)

Auch in den Vereinigten Staaten markiert die sozial-
istische Bewegung vorwärts, wie die überraschenden Erfolge
und das glänzende Wahlergebnis des gestrigen Tages be-
weisen. In Milwaukee im Staate Wisconsin, das in der

In die Staatslegislaturen entsendet die sozialistische
Partei eine ganze Anzahl Abgeordnete. Soweit Resultate
vorliegen, wurden gewählt Genosse Maurer in Reading,

In Milwaukee, der Hochburg der Sozialisten, siegten
außerdem sämtliche sozialistische County-Kandidaten. Die
Erwählten sind Martin Plehn, County-Clerk, William

Ebenso erfreulich wie diese direkten Erfolge ist der be-
deutende Stimmenzuwachs im Osten und im
Westen, im Norden und im Süden, in Industriestädten und

Einzelne Resultate (die Ziffern in Klammern sind die sozia-
listischen Stimmen im Jahre 1908) seien hier angeführt:
Staat Connecticut 10 707 (5113), Bridgeport, Conn. 2593

Und was den Erfolgen der sozialistischen Partei und den
Wahlziffern eine erhöhte Bedeutung gibt, ist die daraus er-
sichtliche wachsende Abkehr der Arbeiter von der von

Wichtiges Parteiorgan „The Call“ die Erfolge der Partei und den Einzug Viktor Bergers in den Bundeskongress als den Beginn einer neuen und hoffnungsvollen Ära in der Geschichte des amerikanischen Sozialismus.

Den Demokraten brachte der 8. November den erhofften Sieg. Ihre Demagogikumsfücke, die geheuchelte Fürsorge für die Kleinen Leute, die schwer unter der Teuerungsaufschwung, die versprochene Revision des Zolltarifs haben ihre Wirkung nicht verfehlt. In New York, New Jersey, Connecticut, Massachusetts werden die republikanischen Gouverneure durch demokratische abgelöst. Das Republikanische Haus des Kongresses, das bisher eine große republikanische Mehrheit hatte, wird künftig aus 225 Demokraten, 165 Republikanern und 1 Sozialisten zusammengesetzt sein. Und da die Demokraten auch die Mehrheit in einer Reihe Staatslegislaturen erlangten, die die Bundesensatoren zu erwählen haben, wird die republikanische Mehrheit im Senat von 25 auf 12 reduziert.

Nunmehr werden die Demokraten zu beweisen haben, inwieweit es ihnen mit ihren Wohlversprechungen ernst war. Zunächst müßte der Kongress die Herabsetzung oder Aufhebung der hohen Zollsätze auf alle Lebensmittel und Massenbedarfsartikel vornehmen, und da Sparsamkeit im Bundeshaushalt und ein energisches Frontmachen gegen die von den Republikanern geübten Extravaganzen mit das Feldgeheimnis der Demokraten bildeten, müßten Militarismus und namentlich Marinismus bedeutend beschnitten werden. Wir befürchten, daß die Wählermassen in dieser Hinsicht ebenso bitter enttäuscht werden wie jene Arbeiter und Gewerkschafter, welche in der Hoffnung auf eine bessere Berücksichtigung ihrer Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften Demokraten gegen die Republikaner herausgehauen hatten. Denn der Sieg der demokratischen Partei bedeutet keinen Sieg des Fortschritts, sondern einen Triumph der reaktionären Mächte und des kapitalistischen Einflusses. Die neuwählten demokratischen Gouverneure in Connecticut, New York, Massachusetts, New Jersey und jener in Ohio sind konservativ und reaktionär. Und Roosevelts Niederlage im Staate New York ist zurückzuführen auf das Bündnis zwischen den reaktionären Elementen seiner eigenen Partei mit den durch und durch reaktionären Demokraten. Bedürfte es noch eines Beweises, so lieferten ihn die heutigen Kommentare der kapitalistischen Zeitungen, die fast alleamt, ohne Rücksicht auf ihre sonstige Parteistellung, die demokratische Partei unterstützten. So bezeichnet „Sun“, „Times“, „Herald“ usw. unter Seitenhieben auf Roosevelt und dessen „neuen Nationalismus“ das Wahlergebnis als einen Meinungsaustrag der Bevölkerung gegen alle Neuerungen und gegen Beschränkungen des „Geschäfts“ oder besser gesagt des Profits und der kapitalistischen Willkür und feiern die demokratischen Gouverneure Dix, Wilson, Harmon, Baldwin, die ausgesprochenen Arbeiterfeinde sind, als hervorragende Staatsmänner, von denen das „Geschäft“ keine Verurteilung zu befürchten habe. Von dieser Sorte Demokraten hat die Arbeiterschaft nichts Gutes zu erwarten. Und deshalb wird sich die demokratische Partei weit rascher abwirtschaften, als die republikanische es getan hat. Und der lachende Dritte ist nicht mehr ein Gears, dessen Rolle jetzt ganz ausgespielt ist, sondern die mächtig auftretende sozialistische Partei.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. November 1910.

Die Beseitigung von Kadavern.

Aus dem Reichstag, 22. November. Mit der Ehrung der im Laufe der Ferien verstorbenen Reichstagsabgeordneten und der Erledigung einer Anzahl von Formalitäten eröffneten die zahlreich erschienenen Reichstagsabgeordneten die Arbeiten der Wintertagung, um dann die erste Besung von drei kleineren Gesetzentwürfen schnell hintereinander zu erledigen. Mit kurzen Worten wurde die „Aenderung der Gerichtskosten“ einer Kommission überwiesen, da es sich dabei nur um Folgen der Aenderung der Strafgesetze handelt. Nicht mehr Zeit erforderte der Gesetzentwurf betreffend „Schutz des zur Anfertigung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers“. Eingehender wurde die Debatte indes bei der Vorlage zur Beseitigung von Tierkadavern. Es haben sich Mißstände herausgestellt dadurch, daß bisher nur Kadaver von den an Seuchen eingegangenen Tieren zerstückt werden mußten, während die Kadaver von Tieren, die auf sonstige Weise zu Tode kamen, die Luft verpesteten oder gar in unzulässiger Weise als Nahrungsmittel verwandt werden konnten. Dem will der Gesetzentwurf vorbeugen, indem er auch für die Unschädlichmachung dieser Kadaver Vorschriften erläßt. Im Prinzip waren alle Parteien damit einverstanden, nur wurden auch hierbei einige agrarische Scherzen vorgebracht. Schließlich folgte das Haus einer Anregung des Genossen Scheidemann, auch diese Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überwiesen.

Man könnte ein glückverheißendes Symbol darin erblicken, daß der Reichstag sich zunächst mit der Beseitigung von Kadavern befaßt. Denn es wäre eine der schönsten und würdigsten Aufgaben für den Reichstag, auch aus unserem Staatswesen alle die Kadaver zu beseitigen, die die Luft unseres öffentlichen Lebens verpesten: die Kadaver feudaler und absolutistischer Einrichtungen. Leider fehlt dem jetzigen Reichstag sowohl der Wille wie die Kraft. Hat ihn doch selbst, da offenbar die Mehrheit der Wähler längst nicht mehr hinter ihm steht, bei lebendigem Leibe bereits der Tod erfaßt. Und er ist nicht einmal mehr wie Helms „Rouche“ eine „schöne Leiche“.

Auf die morgige Tagesordnung werden geschäftsordnungsgemäß die eingebrachten Interpellationen gesetzt und zwar eine sozialdemokratische wegen der Lebensmittelteuerung, worauf auch eine gleichzeitige eingebrachte konservative sich bezieht; dann eine sozialdemokratische wegen der jüngsten Kaiserreden. Ob indes morgen schon in die Erörterung dieser Fragen eingetreten werden kann, hängt davon ab, ob die Regierung gleich antworten will, oder ob sie einen späteren Termin dafür bestimmt.

Der Kampf um das Landtagsmandat in Breslau.

Am Montag fanden in Breslau die Wahlmännerwahlen für die Wahl eines neuen Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Bieschke statt. Es

wurde jedoch nicht eine völlige Erneuerung der Wahlmänner vorgenommen, sondern nur 641 von den 1731 Wahlmännern neu gewählt. Von diesen 641 Neugewählten kommen, so weit sich feststellen läßt, auf unsere Partei 193, auf die Liberalen 176, auf die Konservativ-Liberalen 273. Mit Einschluß der alten Wahlmänner verfügt jetzt die sozialdemokratische Partei über 361 (früher nur 309) Wahlmänner, die liberale über 527, die konservativ-Liberalen über 843. Es hat demnach bei der Abgeordnetenwahl am 5. Dezember eine Stichwahl zwischen dem Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, Handelskammer Syndikus Dr. Ehlers und dem Zentrumslandtagskandidaten Kaufmann Vogel stattzufinden, bei der unsere Partei den Ausschlag gibt.

Beachtenswert ist die Zunahme der sozialdemokratischen Wahlmänner und der relative Rückgang der konservativ-Liberalen. Bei der letzten Wahl (im Juni 1908) war nämlich das Wahlergebnis nach der „Presse. Jg.“ folgendes:

Bei der Wahl im Juni 1908 waren zu wählen 1731 Wahlmänner. Davon kamen nicht anstehende die Wahlen von 24 Wahlmännern, es wurden demnach wirklich gewählt: 1707 Wahlmänner. Hier von wurden am Wahltag für ungültig erklärt 28 Mandate, es blieben übrig wahlberechtigte Wahlmänner 1684. Hier von wählten am Tage der Abgeordnetenwahl tatsächlich: konservativ-Liberal 844, liberal 470, sozialdemokratisch 308, gesplittet 1. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 1682. Es fehlten demnach bei der Wahl 62 Wahlmänner. Bei 1682 abgegebenen Stimmen betrug die absolute Mehrheit 841 Stimmen. Da die konservativ-Liberalen 844 Stimmen auf jeden ihrer Kandidaten vereinigten, so zählten sie 1908 nur 27 Stimmen über die absolute Mehrheit. Diese Mehrheit wäre schon damals höchst zweifelhaft gewesen, wenn die 62 fehlenden, gewählten Wahlmänner zur Stelle gewesen wären, denn diese Wahlmänner gehörten durchweg den Liberalen an, da die konservativ-Liberalen Wahlmänner vollzählig zur Stelle waren.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

hielt am Dienstag vormittag ihre erste Sitzung in der wieder begonnenen Session ab. Genosse Singer begrüßte zunächst die neu eintretenden Mitglieder, die Genossen Göhre, Keil, Faber, Busold und Runge. Der Fraktionsvorstand wird in seiner bisherigen Zusammenfassung belassen. Für den abwesenden Genossen Sadekmum wird Genosse Göhre in die Vertauungsausschusskommission delegiert.

Die Fraktion erhebt als drittstärkste Partei Anspruch auf die Stelle des 2. Vizepräsidenten. — Ferner wird die Fraktion darauf dringen, daß ihr eine stärkere Vertretung in den Kommissionen eingeräumt wird. — Zu dem Gesetz über die Schiffahrtsabgaben werden als Redner Dr. Frank und Stolle bestimmt. In dem Senatorenkonvent tritt Genosse Dieck mit ein. — Für die im Reichstagsbericht mitgeteilte Interpellation über die Lebensmittelteuerung wurden die Genossen Emmel und Hildenbrand als Redner bestimmt. Zur Interpellation über die letzten Kaiserreden werden die Genossen Ledebour und David sprechen. — Die Fraktion nahm ferner Stellung zu der Rottage der Tabak- und Zandholzarbeiter. Da die Geschäftsordnung des Reichstags nicht gestattet, schleunige Anträge auf Reichsunterstützung dieser durch die letzte Finanzreform geschädigten Arbeiter einzubringen, beschloß die Fraktion, in der Budgetkommission bei erster sich bietender Gelegenheit die Einstellung von Mitteln für Unterstützung dieser Arbeiter zu beantragen.

Wer wird zweiter Vizepräsident des Reichstags?

Zur Frage der Besetzung des Postens des zweiten Vizepräsidenten im Reichstags wech eine diesige halboffizielle Korrespondenz zu berichten, daß die Reichspartei geneigt ist, wieder einen Kandidaten aus ihren Reihen zu stellen und Verhandlungen mit bestimmten Personen bereits angeknüpft sind. Es dürfte allerdings schwer halten, einen Kandidaten schnell zu finden, da der Posten nur als Ausbittstellung bewertet wird und somit keine große Anziehungskraft ausübt. Doch dürfte sich Herr v. Dierßen bereit erklären, den Posten zu übernehmen, wenn gewisse Vorbedingungen erfüllt werden.

Alfa Herr v. Dierßen will Verlegenheits-Lädenbühler spielen. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten.

Zur Fleischnot.

Nach einem Berliner Telegramm der „Allg. Jg.“ scheint die Reichsregierung der bayerischen Anregung auf eine Erleichterung der Einfuhr von Vieh aus Dänemark Folge geben zu wollen. Die Reichsregierung ist nach dieser Meldung der Ansicht, daß Ländern, die im wesentlichen als seuchenfrei gelten, Erleichterungen gewährt werden können. Zu diesen Ländern gehören Frankreich und Dänemark. Auch Holland könnte dabei in Frage kommen. Dagegen kann die Einfuhr aus Desterreich-Ungarn nicht gestattet werden, weil die Voraussetzung der Seuchenfreiheit dort nicht gegeben sei. Die Frage der Versorgung mit gefrorenem Fleisch unterliegt gegenwärtig noch der Prüfung; die Einfuhr von solchem Fleisch ist aber nur möglich durch einen Akt der Reichsgesetzgebung.

Der Münchener Magistrat zur Fleischnot.

Auf einen sozialdemokratischen Antrag beschloß der Münchener Magistrat am Dienstag einstimmig, bei der Regierung erneut vorstellig zu werden, damit diese Schritte unternimmt, um eine Ermäßigung oder völlige Aufhebung der Zölle auf Vieh und besonders auf Fleisch herbeizuführen. In der Debatte erklärte ein ultra-montaner Rechtsrat, es würde nicht schaden, wenn das Festengebot für Katholiken aus religiösen und von anderen Leuten aus hygienischen Gründen mehr beachtet würde.

Dem Bundesrat und den einzelstaatlichen Ministerien ist eine amtliche Denkschrift zur Fleischversorgung Deutschlands zugegangen. Die „Post“ erzählt aus dieser Denkschrift, daß der Verfasser, Geheimrat Oberregierungsrat Heißner, sich in der Hauptsache mit der Frage befaßt hat, wie der Viehstand Deutschlands gehoben werden könne. Der Verfasser hat berechnet, daß es in Deutschland etwas über eine Million Hektar unfruchtbarer Moorboden gibt, und er führt dann aus, wenn diese Flächen als Weiden kultiviert werden, daß dann jährlich 102 Millionen Doppelzentner Heu gewonnen würden, womit man jährlich 2408780 Stück Großvieh mehr als jetzt ernähren könne.

Was diese Rechnung soll, ist nicht recht zu verstehen, die Regierung kann sich doch unmöglich der Hoffnung hingeben, daß die Masse des deutschen Volkes, die unter der heutigen Teuerung schwer zu leiden hat, sich beruhigen wird, wenn man ihr vorrechnen, daß unter gegebenen Umständen, die in langen Jahren eintreten können, 2408780 Stück Großvieh mehr als jetzt gegelüht werden können.

Gegen die städtischen Nahrungsmittelsteuern.

Einen raschen Erfolg haben die Vorstände des Sozialdemokratischen Vereins und des Kartells der freien Gewerkschaften in Mülhausen i. G. mit einem Aufrufe gehabt, den sie gegen die Weitererhöhung des Oktrois auf Wild und Geflügel

erlassen haben. Dieses Oktroi ist, wie berichtet, durch Urteil des Oberlandesgerichts Colmar vom 14. Oktober auf Grund des Reichsgesetzes von 1902, das für den 1. April 1910 die städtischen Verbrauchssteuern auf Fleisch und Vieh verbietet, für aufgehoben erklärt worden; die Stadtverwaltungen von Reh, Saargemünd, Marzirk und Mülhausen i. G. erklärten jedoch öffentlich, daß sie das Oktroi auch auf Wild und Geflügel wie bisher weiter erheben würden, da sie auf „anderem Standpunkt“ als dieses Oberlandesgerichtsurteil ständen und erst den Ausgang eines von der Stadt Straßburg gegen dortige Wildhändler angehängten neuen Prozesses, der bis zum Reichsgericht geführt werden soll, abwarten wollten. Indessen ist das Urteil des Oberlandesgerichts Colmar vom 14. Oktober d. J., gegen welches infolge zu niedrigen Streitwertes die Revision nicht zulässig ist, die rechtskräftig gewordene Entscheidung des höchsten Gerichtshofes im Lande, die Weitererhöhung des Oktrois auf Wild und Geflügel aber ist nach dieser Entscheidung geschwidrig; und so forderten denn die genannten beiden Vorstände die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Mülhausen in öffentlichem Aufrufe auf, die Weitererhöhung dieses geschwidrigen Oktrois kurzweg zu verweigern. Der Aufruf fand ein so lebhaftes Echo, daß die verstärkte Finanzkommission des Gemeinderats von Mülhausen schon drei Tage darauf, am Dienstagabend, zusammentrat und mit großer Mehrheit die sofortige Aufhebung des Oktrois auf Wild und Geflügel beschloß. — allerdings nur für solange, bis das Reichsgericht in der Angelegenheit entschieden haben würde. Von den oktroihebenden Gemeinden Esch-Lothringens wird auf Geflügel und Wild jetzt nur noch in Reh, Saargemünd und Marzirk Oktroi erhoben. In Straßburg und Colmar wird das Oktroi auf Beschluß der Gemeinderäte allerdings nur „gestundet“, d. h. die Oktroibeträge werden, soweit nennenswerte Beträge in Betracht kommen, aufholet, um für den Fall, daß das Reichsgericht entgegen dem Oberlandesgericht sich für die weitere Geltung des Oktrois aussprechen sollte, später nachheben zu werden. Dieser Beschluß auf „Stundung“ ist volkswirtschaftlich so verkehrt wie möglich: er berechtigt die Händler, mit dem Hinweis auf die Eventualität der späteren Nacherhebung den Preisaufrschlag um den Betrag des Oktrois zu verweigern, und läßt somit für Wochen und vielleicht Monate auf ein Geschenk an die Händler hinaus, falls, wie zu wünschen ist, das Reichsgericht sich ebenfalls auf den Standpunkt des Urteils des Oberlandesgerichts Colmar stellt.

Professor Hädel's Austritt aus der evangelischen Kirche.

Wie aus Jena gemeldet wird, hat Professor Ernst Hädel seinen Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt. Ein Berliner Wochenschrift hat ihn telegraphisch um die Angabe der Gründe erlucht, die ihn zu seinem Austritt bestimmten. Professor Hädel hat daraufhin geantwortet: „Die Ueberzeugung, daß die Trennung von Kirche und Staat, ebenso die Trennung von Kirche und Schule zu einem immer bringenderen Kulturgebot wird; ferner die zunehmende politische Reaktion durch den überwiegenden Einfluß des schwarz-blauen Blocks; die zwangswelche Erziehung zur religiösen Heuchelei; endlich die persönliche Empörung über die fortgesetzten jesuitischen Anklagen der Liberalen und konservativen Presse gegen die angeblichen Fälschungen von Embryonenbildern.“

Mandatämde?

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Bieker scheint seine Tätigkeit auf den bayerischen Landtag konzentrieren zu wollen. Er hat Montag in einer Vertrauensmännerversammlung in Vossau erklärt, daß er sein Reichstagsmandat nicht annehme, da ihm zwei Mandate zu beschwerlich seien.

Ein literarischer Bravo.

Herr Andrej Kriemjowski, der Preidener und Judenhegopostel, dem wir in Nr. 206 unseres Blattes auf die unfaulernen Finger klopfen mußten, veröffentlichte in Nr. 15 der Frankfurter Zeitschrift „Das freie Wort“ einen Artikel gegen uns und unter dem Titel „An die Adresse des Vorwärts“, eine Schimpfschrift. Wir haben darauf nicht geantwortet, denn der Schmutz reicht nicht an uns heran und sein unter Ausschluss der Öffentlichkeit erscheinendes Blättchen, das uns schon oft angelächelt hat, verdient keine Beachtung. Jetzt hat aber Herr Kriemjowski in seinem Frankfurter Blatte ein Triumphgeheul angestimmt mit dem Leitmotiv „der Vorwärts“ schweigt“. So unangenehm es uns daher ist, müssen wir uns doch noch einmal mit diesem Herrn befassen.

Herr Kriemjowski bestreitet also vor allem, daß er ein Antisemit sei. Das sind nichts als Ausflüchte. Inzwischen hat sich jedoch die Polemik zwischen dem Frankfurter Arbeiterblatt „Mot“ und Herrn Kriemjowski gesponnen, und er hat seine Karrier immer mehr aufgedeckt. In einem seiner Artikel erklärt er, „der Semitismus, das Judentum, ist das Synonym der Inkonsequenz, Korruption, des Seruilismus, der Profanation und Verwerflichkeit“; es gebe Ausnahmen, doch seien sie so überaus selten, daß sie nicht in Betracht kommen. Das genügt wohl.

Für uns kam dieser Skribitor nur soweit in Betracht, als die Hege, die er in Polen innerhalb der „demokratischen“ und „liberalen“ Bourgeoisie gegen die Juden inszenieren konnte, ein treffendes Beispiel des Verfalls der politischen Bourgeoisie liefert. Herr Kriemjowski hat er deshalb abzuwürgen, weil er in seinem gemeinen Feldzug gegen die Sozialdemokraten sich auf uns verließ und uns mit Injurien verkleumderte. Ebenfalls wie uns, hat er sich übrigens den Genossen Jourès, Veber, Redring an die Rockschöße hängen wollen und sie alle haben ihn in dem genannten polnischen Arbeiterblatte mit der gebührenden Verachtung abgewiesen. Auch Genosse Otto Bauer verwarf sich im Wiener „Kampf“ sehr energisch dagegen, daß Herr Kriemjowski seinen Namen für seine verwerflichen Tendenzen mißbraucht.

Um die schmutzige Art dieses Schmutzes zu kennzeichnen, zwei Beispiele. Er schreibt über Genossin Luganburg: „Ihre Vorfahren betrieben in Polen den Auskauf von Schnaps; sie selbst schänkt feinen Schnaps aus, aber das was sie in Frankreich und Italien verjagt, hat alle Kennzeichen literarischen Fäulnis“. Oder: er wirft einem liberalen Blatte vor, es habe ein Jitaz gefälscht (was als unrichtig erwiesen wurde) und sagt hinzu: „Es fragt sich, ob in der Redaktion nicht auch Schwel und Beschel gefälscht werden.“ Das dürfte genügen. Für uns ist dieser Kurze ein für allemal abgetan. Er ist gestümpft und hat fortan Schimpfschreiberei.

Oesterreich.

Die österreichische Flotte.

Wien, 21. November. Wie verlautet, ist das Flottenbauprogramm der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine folgendes: vier Schlachtschiffe, davon zwei zu 20000 und zwei zu 22000 Tonnen Displacement, drei Schnellkreuzer, zehn Torpedofahrzeuge, zwölf Hochsektorpedoboote, sechs Unterseeboote. Die Gesamtkosten betragen 310 Millionen Kronen.

England.

Der Reformier der Lords.

London, 22. November. Die Lords suchen die Wahlparole der Regierung dadurch wirkungslos zu machen, daß sie sich selbst zu weitgehender Umgestaltung des Oberhauses bereit erklären. Diese Absicht trat in der geistigen Debatte des Oberhauses deutlich zutage. Wir geben deshalb die wichtigsten Stellen der Reden in folgendem wieder.

Im Namen der Regierung eröffnete Earl of Crewe die zweite Besung der Veto-Vil mit der Erklärung, die Beziehungen zwischen

beiden Häusern können einem dauernden Konflikt gleich, wenn die Liberalen am Ruder seien, und einem beständigen Bestimmen, wenn sich die Konservativen an der Regierung befänden. Dies sei ein Spiel, das nicht für immer so weiter gehen könne. Die Reformvorschlüsse würden gegenüber der bestehenden Lage keine Abhilfe bringen. Die Regierung appelliere an das Land, daß es die Veto-Bill unterfütze, um den erwählten Vertretern einer freien Nation ein vernünftiger Maß von Freiheit wieder zu verschaffen. (Beifall bei den Ministertischen.)

Lord Lansdowne erwiderte, wenn die Opposition eine Gelegenheit gehabt hätte, Amendements zur Bill einzubringen, so hätte er dem Hause geraten, die zweite Lesung anzunehmen, denn die Amendements wären dann vom Unterhause ermogt worden, und so würde ein Versuch gemacht worden sein, zu einer Verhängung zu gelangen. Die Bestimmungen der Bill bezüglich der finanziellen Vorlagen seien unvollständig und mangelhaft entworfen. Wenn die Bill Vorzüge getroffen hätte, daß in einer Finanz-Bill nichtfinanzielle Angelegenheiten nicht enthalten sein dürften, so würde er den Lords vorgeschlagen haben, auf ihr gegenwärtiges konstitutionelles Recht zu verzichten, Finanzvorlagen zu behandeln. Die Bestimmungen über die gewöhnliche Gesetzgebung entsprächen bei weitem nicht den Rechten einer sich selbst achtenden zweiten Kammer. Eine Bill auch von der größten Wichtigkeit könne nach den vorgeschlagenen Bestimmungen durch den alleinigen Willen des Unterhauses in zwei oder drei Jahren zum Gesetz werden. Ein solcher Plan sei voll von Gefahren. Es sei lächerlich zu behaupten, daß die Lords gegen die Gesetzesvorlagen der Regierung Obstruktion übten. Es bleibe und nichts anderes übrig, für Lord Lansdowne fort, als die wenigen noch übrigen Tage der Session zu benutzen und zu versuchen, Vorschläge in möglichst einfacher und klarer Form schriftlich niederzulegen, die zur Regelung der Frage der Beziehungen beider Häuser dem Lande vorzulegen wir geeignet sind.

Die hierauf von Lansdowne beantragte Vertagung der Beratung erregte lebhafteste Bewegung und führte zu einer scharfen Debatte zwischen der Regierung und der Opposition, in welcher die Regierung Lansdownes Vorgehen als ein in der Geschichte des Hauses beispielloses bezeichnete. Das Oberhaus vertagte darauf die Diskussion der Bill auf Mittwoch.

Lord Lansdowne kündigte sodann an, daß er am Mittwoch folgende Resolution beantragen werde: Erstens: Es sei wünschenswert, Vorlesungen zu treffen zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Unterhause und dem Oberhause, das nach den Reformvorschlüssen von Lord Rosebery umzubilden sei. Zweitens: Wenn man sich über Gesetzesvorlagen, die keine Finanzvorlagen seien, nicht einigen könne, so solle eine gemeinsame Sitzung beider Häuser zur Entscheidung der Frage stattfinden mit Ausnahme des Falles, wenn es sich um eine Uneinigkeit über eine Frage von großer Wichtigkeit handle, die dem Urteil des Volkes nicht unterbreitet worden sei. Zu einem solchen Falle solle die Angelegenheit durch ein Referendum der Wählerschaft zur Entscheidung unterbreitet werden und nicht in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser. Die Peers seien damit einverstanden, bei Gewährung gewisser Sicherheiten auf ihre verfassungsmäßiges Recht der Zurückverweisung von Finanzvorlagen zu verzichten.

Man glaubt in politischen Kreisen nicht, daß die Vorschläge Lord Lansdownes im Oberhaus die Lage geändert oder die Auflösung des Parlaments abgewendet haben. Die Ministeriellen erklären, die Vorschläge seien ganz unbedeutend und zeigten nur, wie groß die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Parteien sei. Sie sehen in den von Lansdowne angeklindigten Resolutionen eher ein hohes Manifest der Peers, als einen Schritt zur Verbeugung eines Kompromisses und geben der Meinung Ausdruck, daß die einzige Wirkung der Vorschläge die sein werde, den Peers eine Erklärung über die Veto-Bill zu ersparen. Die Unionisten dagegen meinen, daß die auf Seiten der Peers befundene Vernunft und Mäßigung im Lande eine gute Wirkung tun werde.

Ein Zugeständnis an die Arbeiterpartei.

London, 22. November. Unterhaus. Der Premierminister Asquith sagte in Antwort einer Interpellation: Ich habe die Absichten der Regierung bezüglich der Diäten für die Mitglieder des Hauses bereits angedeutet. Wir werden eine Vorlage einbringen, durch die den Trades-Unions erlaubt werden soll, in ihren Satzungen die Bildung eines Fonds vorzusehen, der für die Aktion im Parlament und in den Gemeindevorstellungen, für Repräsentation und ähnliche Zwecke bestimmt ist, und durch die ihnen ferner gestattet werden soll, sich für diesen Zweck zusammenzuschließen, vorausgesetzt, daß die Ansicht der Mitglieder der betreffenden Trade Union tatsächlich festgestellt worden ist, und daß kein Mitglied gezwungen wird, zu diesem Fonds beizutreten.

Der erste Punkt der Tagesordnung war die zweite Lesung der Finanzbill. Außenminister Chamberlain erklärte, daß er sich angedacht des Vorgehens der Regierung weigere, an der Debatte über die zweite Lesung teilzunehmen. Nachdem sich kein Mitglied zum Wort gemeldet, wurde die zweite Lesung einstimmig angenommen.

Eine Wahrede Lloyd Georges.

London, 21. November. Schatzkanzler Lloyd George hielt heute abend in Mile End (Grasshaff Street) eine Rede, in der er ausführte, die letzte Wahl habe es den Liberalen ermöglicht, das Budget durchzubringen; die kommende Wahl werde es dem erblichen Hause unmöglich machen, jemals wieder eines zu verwerfen. Das Geld für soziale Reformen habe sich in England gefunden, während die schuppölnetischen Budgets ausländischer Staaten die erforderlichen Einkünfte nicht hätten aufbringen können. In Deutschland habe man es sogar für nötig befunden, wegen der Vermehrung der Kosten der Lebenshaltung die Zivilliste des Kaisers zu erhöhen. Die Regierung gehe jetzt daran, für weitere 200 000 arme alte Leute zu sorgen und sie zu Staatspensionären gleich Herzögen zu machen. Noch mehr: Man habe sogar die Geldmittel erlangt, um 2 Millionen Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit zu versichern, ferner, um im nächsten Jahr die Versicherung von 15 Millionen Angehörigen der arbeitenden Bevölkerung gegen Erkrankung ihres Ernährers in die Wege zu leiten. Das letzte irische Schreckgespenst habe man in amerikanische Dollars geholt; er möchte aber wissen, seit wann denn die Britische Aristokratie die amerikanischen Dollars verschmätzt habe. Man müsse darauf bestehen, daß, wenn das Volk beschloffen habe, daß gewisse Maßnahmen Gesetz werden sollen, niemand, weder ein Großer noch ein Kleiner, das Recht haben sollte, das zu verhindern. Wenige französische Freiweiber aus der Normandie hätten feinerzeit die Befehle des Grund und Bodens in England getötet und eine Totensteuer von 100 Prozent erhoben. Auf diese Weise sei die britische Aristokratie entstanden. Der Schatzkanzler schloß mit der Mahnung, den Weg dafür zu ebnen, daß die Gerechtigkeit ebenso leichten Zugang habe zu den grauen Häusern des Volkes wie zu den Palästen.

Wieder eine Frauentemonstration.

London, 22. November. (W. T. W.) Als der Premierminister Asquith heute das Parlament verlassen hatte, drängten sich Anhängerinnen des Frauenstimmrechts an seinen Wagen und zertrümmerten mit einem Stock eine Fensterscheibe des Gefährts. Etwa hundert Verhaftungen wurden vorgenommen. Darauf zogen die Frauen vor die Wohnung des Premierministers in der Downing Street, wo nur wenige Schutzleute postiert waren. In wenigen Minuten erschien jedoch Verstärkung auf dem Platze, und es gelang, die Frauen, von denen wieder mehrere verhaftet wurden, zurückzudrängen; sie zogen darauf nach Whitehall, wo es ebenfalls zu Zusammenstößen mit der Polizei kam.

Monaco.

Gegen die französischen Beamten.

Paris, 22. November. Der größere Teil der Bevölkerung von Monaco verlangt die Entfernung aller vom Fürsten zur Verwaltung des Fürstentums berufenen Franzosen. Die Menge veranstaltete kürzlich eine Kundgebung gegen den General-Kommandanten Admiral Gautefeuille unter den Rufen: „Nieder mit den Franzosen! Tod den Franzosen!“ Unter diesen Umständen ist die französische Regierung, bei aller Achtung vor der Unabhängigkeit des Fürstentums, fest entschlossen, zu verhindern, daß an den den Begierden der Segner Frankreichs ganz besonders ausgelegten Rivierpunkten ein Herd französischer Freireiereien geschaffen werde. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um erforderlichenfalls ein entschiedenes und rasches Vorgehen zu ermöglichen.

Mexiko.

Die Ursachen der Revolution.

Obwohl Republik, unterscheiden sich die Zustände von Mexiko kaum von den russischen. Die Presse steht unter Zensur, der Merkantilismus unterdrückt jedes Geistesleben, die Gewalt ist in den Händen einer militärischen Oligarchie und zudem besitzt Mexiko noch ein feudales System der Leibeigenschaft, das sonst nirgends mehr existiert. Diese Leibeigenen, die „Peones“, zumeist Indianer, sind die Arbeiter auf den großen mexikanischen Landgütern. Seit 10 Jahren bemühen sie sich um ihre Emanzipation. Der Präsident Porfirio Diaz, ein indianischer Restige, ist ihr größter Feind. Seit zwanzig Jahren herrscht er als Diktator und alle Versuche der Emanzipation hat er in Strömen von Blut erstickt. Unter dem Regiment dieses Jaren sind die Jesuiten, die an der jungen Frau des Diktators eine feste Stütze haben, und die großen Grundeigentümer die wahren Herren des reichen mexikanischen Landes geworden.

Um sich die Gunst der Vereinigten Staaten zu erkaufen, hat Diaz die amerikanischen Kapitalisten ins Land gezogen. So kamen die Goldminen der Provinz Chihuahua größtenteils in amerikanischen Besitz. Die amerikanische Presse wurde gekauft und die Regierung ließ auf ihre Kosten angelegene bürgerliche Journale einladen, damit sie dann das Lob der Regierung und vor allem des Präsidenten verkündeten. In Mexiko selbst gibt es keine Freiheit der Presse. Liberale Journalisten, die nur wenig Pressefreiheit forderten, wurden entweder aus dem Lande getrieben oder eingekerkert. Und so ist es gekommen, daß seit 1888 Diaz fünfmal sich zum Präsidenten der Republik wählen lassen konnte. Er hat um sich eine Clique geschaffen, die nur ein Bestreben kennt: sich um jeden Preis an der Macht zu behaupten. Es ist eine Bande von Spießhüben, darunter vorbestrafte Verbrecher, welche heute größtenteils die Kemter der Republik inne haben. Die liberale Opposition wurde in der grausamsten Weise verfolgt, in die Verbannung gejagt und ihre Häupter nach San Juan de Ulua, der mexikanischen Bastille, gebracht, einen der abschaulichsten Gefängnisse, das noch aus der Zeit der ersten spanischen Eroberungen herrührt. Die politischen Gefangenen wurden viel schlimmer behandelt, als die gemeinen Verbrecher. Raum einer hat je diese fürchterlichen Höhlen lebendig verlassen.

Was die Peones anlangt, so werden mit ihnen viel weniger Umstände gemacht. Wenn sie Verbesserungen zu verlangen wagen, werden sie einfach niedergeschossen. Als vor zwei Wochen in der Provinz Jukatán ein Aufstand der Peones ausgebrochen war, schickte die Regierung Truppen hin und viele Hunderte wurden getötet.

Da jede Propaganda in Mexiko selbst unmöglich gemacht ist, haben sich die wenigen Liberalen an die amerikanische Grenze zurückgezogen. Jetzt aber zeigte sich die Solidarität der Regierungen. Herr Taft ließ die mexikanischen Bürger Villareal und Ragon auf Verlangen des Diaz arreistieren. Nur das leidenschaftliche Eingreifen der sozialistischen amerikanischen Presse verhinderte die Auslieferung, die ursprünglich geplant war. Jetzt aber scheint es, daß das mexikanische Volk mit diesem Despotismus endlich aufräumen will und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die jetzigen Kämpfe, an deren Spitze der Liberale Francisco Madero steht, den Sturz der Autokratie herbeiführen werden.

Die revolutionäre Bewegung.

Washington, 22. November. Chiffrierte Depeschen aus privater revolutionärer Quelle behaupten, die mexikanischen Rebellen seien im Besitz von Gomez Palacio und Torreón. Dreihundert Mann der Regierungstruppen hätten sich mit den Aufständischen vereint und die regierungstreuen Truppen in Torreón angegriffen. In Jacatecas, wo es 25 Tote gegeben haben soll, sei die Regierung Herr der Lage geblieben. Die mexikanische Regierung habe sich, um die Weitergabe von Nachrichten zu verhindern, aller Telegraphendrähte, auch der im Privatbesitz befindlichen, bemächtigt. Aus San Antonio (Texas) sind zwei Abteilungen Kavallerie an die Grenze abgegangen, um die Interessen der amerikanischen Bürger zu schützen.

In Combarco (Sonora) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Revolutionären, die das dortige Rathaus zu plündern versuchten. Die Revolutionäre, von denen 20 getötet und 80 verwundet wurden, wurden in die Berge zurückgetrieben.

Die letzten Kämpfe.

New York, 22. November. Der „Associated Press“ wird aus Mexiko gemeldet, die Regierung Diaz stehe einer ersten Revolution gegenüber. Die verstant, befindet sich Francisco Madero, der Führer der Revolutionäre, in Coahuila. Die Revolutionäre haben gestern die Kasernen in Orizaba angegriffen, wurden jedoch nach schwerem Zusammenstoß mit den Truppen zurückgetrieben, die Stadt Torreón wurde von den Revolutionären stundenlang mit schwerem Geschütz beschoßen. In der Stadt wurden viele Personen getötet. — Aus Guadalupe wird gemeldet, daß Infanterie, Kavallerie und Artillerie nach Torreón abgegangen sei.

China.

Verfassungsfragen.

Peking, 22. November. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Heute nachmittags kam es im Reichsausschuß zu einem erregten Austritt, weil der Staatsrat die Denkschriften des Reichsausschusses über die Salzfrage und die Unterrichtsfrage den betreffenden Departements überwiesen hatte. Ein Mitglied erklärte, der Staatsrat stoße die Vorschläge der nationalen Körperschaft willkürlich um und erlaube sich Eingriffe in ihre Privilegien. Solche Beamte hätten den Sturz der Ming-Dynastie verursacht. Mehrere Mitglieder erklärten, entweder müsse der Staatsrat zurücktreten oder der Reichsausschuß geben. Schließlich wurde ein Ausschuß ernannt, um eine unabweisende Protesterklärung zur Einreichung an den Thron zu entwerfen.

Aus der Partei.

Wilhelm Schäffler †.

Nach langem, schwerem Leiden ist in einer Heilanstalt unser Parteigenosse W. Schäffler-Heilbronn, Landtagsabgeordneter für den Bezirk Heilbronn, in der Nacht zum Sonntag gestorben. Er hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Von Beruf Klaviermacher, war Schäffler schon in jungen Jahren in der Holzarbeiterbewegung tätig. Von Stuttgart nach Heilbronn übergesiedelt, half er in Rassel den Holzarbeiter-Verband gründen. In seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit blieb ihm Gefängnisstrafe nicht erspart. 1908 landete ihn der bis dahin vollparteilich vertretene Wahlkreis Heilbronn-Land in den württembergischen Landtag. Im Jahre 1908 wurde er mit noch größerer Majorität wiedergewählt. Dem Heilbronner Gemeinderat gehörte Schäffler gleichfalls an. Unermüdet war der kleine und körperlich schwache Mann für die Partei und die Gewerkschaften tätig. Sein überaus bescheidenes Wesen und treue Kameradschaftlichkeit haben ihm viele Freunde gewonnen. Uebergroße Arbeitslast hat ihn vor der Zeit ausgereizt. Arm an Geld und Gut, aber überreich an Liebe und Vertrauen der Parteigenossen wie aller Armen und Elenden ist er geschieden. Die Partei betrauert sein Hinscheiden tief.

Gemeindevahlerfolge.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Steitlin gewannen am Montag in der dritten Abteilung unsere Genossen 1788 Stimmen, während sich die Stimmenzahl der liberalen Kandidaten um 730 vermehrte. Es wurden für unsere Genossen 10 044, für die Liberalen 6935 Stimmen abgegeben. Die Sozialdemokratie bekam einen Sitz und kam dafür in einem anderen mit Stimmengleichheit in auskömmlicher Stichwahl. Die Liberalen haben alle abhängigen Wähler, insbesondere die Beamten, zur Wahl gepöpst. Der Ausfall der Wahl berechtigt zu den besten Hoffnungen für die nächste Reichstagswahl.

Soziales.

Unzulässigkeit der Stadtverordnetenwahlen in Mülheim a. Rh.

In Sachen der Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen in Mülheim a. Rh. vom Jahre 1908 ist nunmehr der Parteien das Urteil zugestellt worden. Das Oberverwaltungsgericht hat die Wahlen der Sozialdemokraten Marx, Klein und Mittermaier für unzulässig erklärt. In einer Rechtsfrage, die erst im Vorbergebende des Streitens stand, stellte sich das Gericht auf den von den drei Bewählenden und ihrem Vertreter Dr. J. Herzfeld vertretenen Standpunkt. In der Beziehung erkannte das Oberverwaltungsgericht an, daß Hausbesitzer im Sinne der Rheinischen Städteordnung drei Stadtverordnete der dritten Abteilung seien, die im Grundbuch mit ihren Ehefrauen als Eigentümer mit dem Vermerk eingetragen waren: „Lebt im Güterhande der aus der gesellschaftlichen Gütergemeinschaft des früheren rheinischen Rechts übergeleiteten Familiengemeinschaft.“ Da die fraglichen drei Herren somit Hausbesitzer waren, brauchten die genannten drei Sozialdemokraten keine zu sein. Mit dem Einwande, daß Eigentümer hätten gewählt werden müssen, ist also das Zentrum, das die Wahlen angefochten hatte, glatt abgefallen. — Erfolg hatten die Anseher der Wahlen aber mit dem erst in letzter Stunde vor dem Oberverwaltungsgericht noch erhobenen Einwande der Wahlbeeinflussung. Die kleinen Geschäftleute sollen terrorisiert worden sein. Das Gericht erklarte eine unzulässige Wahlbeeinflussung in einem Flugblatt, von dem nur wenige Exemplare unter Leute kamen, da die Parteilicheitung die Versendung dieses von einer einzelnen, unbefugten Person veranlaßten Flugblattes verhindert. In diesem Zirkular waren allerdings Geschäftleute mit dem Vorstoß bedroht worden, falls sie das Zentrum wählten. Das Gericht erklärte es für unerheblich, daß die Parteilicheitung die weitere Versendung des Flugblattes verhindert habe, so daß nur eine ganz geringe Anzahl unter die Leute kam. Es meint, die Inhabricierung des Flugblattes hätte nicht genügt; die Parteilicheitung hätte öffentlich den Inhalt des Flugblattes mitzuteilen müssen.

Ein kommunales Gebäude für sozialpolitische Zwecke.

In seiner Art das erste in Deutschland, wurde am 21. November in Köln dem Verleher übergeben. In einem zweiflügeligen, vierstöckigen, architektonisch bemerkenswerten Neubau hat die Stadt Köln folgende Institute untergebracht: 1. den Allgemeinen Arbeitsnachweis der Stadt Köln, 2. die „Stadtlohnliche“ Berufshilfsstelle gegen Arbeitslosigkeit im Winter“, 3. den Wohnungsnachweis der Stadt Köln, 4. den Stellennachweis für kaufmännische Angestellte, dem eine Schreibstube für hellenlose Kaufleute angefügt ist, 5. den von der Witteinnung und den anderen Arbeitgebervereinigungen des Gastwirts-gewerbes gemeinsam mit familiären Gehilfenorganisationen unterhaltenen „Paritätischen Arbeitsnachweis für das Gastwirts-gewerbe“, der sich gegen die privaten Stellenvermittler richtet und erst jetzt geschaffen wurde. — Eine große Anzahl von zweckmäßig eingerichteten Bureau- und Wartezimmern ist für die Arbeitsnachweise der Gewerkschaften und der Innungen reserviert.

Die Konzentration aller dieser Einrichtungen in einem Gebäude bietet allen Beteiligten große Vorteile, ohne daß eines der Institute etwas von seiner Selbstständigkeit einbüßt. Gemeinsam mit den Gewerkschaften soll die unter 2. erwähnte Arbeitslosenversicherung zu einer Versicherungsstelle gegen Arbeitslosigkeit über das ganze Jahr nach einem dem Zentrum System verwandten Verfahren ausgebaut werden, und zwar noch zum kommenden Sommer. Im Zusammenhang damit sollen künftig die städtischen Notstandsarbeiten geregelt werden, für die die Stadt Köln im letzten Jahre 142 000 M. ausgegeben hat. Die großen Wartezimmer der Arbeitsnachweisanstalt und der Berufshilfsstelle sollen zugleich als Wärmehallen für Arbeitslose dienen. Die Säle sind sehr freundlich ausgestattet; sie bieten Sitz-, Lese-, Schreib-, Waschgelegenheit und sind mit einem Buffet für Milch, Kaffee und alkoholfreie Getränke ausgestattet. In dem Hause befindet sich eine Schneider- und eine Schuhmacherwerkstätte, ähnlich denen im Berliner Arbeitsnachweis, wo die Arbeitslosen ihre Bekleidung gegen geringes Entgelt ausbessern lassen können.

Zu der Eröffnungsfest am verfloßenen Sonnabend hatte der Oberbürgermeister von Köln auch Vertreter sämtlicher Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen eingeladen. Auf ihre Anfrage hatte man den Vertreter der freien Gewerkschaften erklärt, daß ein Kaiserhoch nicht beabsichtigt sei, nachträglich aber diese Absicht dahin berichtigt, daß vom Regierungspräsidenten doch ein solches Hoch ausgedrückt werde. Darauf erklärten die freien Gewerkschaften einmütig, daß sie der Feier nicht beiwohnen würden. Man fragt sich vergebens: Was hat Wilhelm II. mit dem Arbeitsnachweis, der Arbeitslosenversicherung und dem Wohnungsnachweis zu tun? Welchen Zusammenhang hat er mit der neuen Kölner Einrichtung?

Gewerkschaftliches.

Der Kampf um den Ruhetag.

Vom Zentralverband der Bäcker und Konditoren werden im Reichsgebiet in der Woche vom 20.—27. November öffentliche Versammlungen veranstaltet, um zur Einführung eines wöchentlichen Ruhetages Stellung zu nehmen. Die Organisation führt den Kampf um die tägliche Arbeitswoche seit ihrem Bestehen; auf einem Bäckertag 1891 in Altenburg (S.-A.) wurde die Forderung: Einführung der vollständigen Sonntagsruhe in einer Resolution erhoben. 1904 wurde aus mehreren hundert Städten eine Petition an den Bundesrat eingereicht zur reichsgesetzlichen Einführung eines wöchentlichen vollständigen Ruhetages für alle beschäftigten Personen. Der Bundesrat hat den Petenten nicht einmal eine Antwort zugehen lassen; dem Zentralverbande deutscher Bäckereien machte er dafür die folgende Mitteilung:

„Da der Bundesrat in seiner Sitzung vom 19. Juni d. J. beschloß, den Eingaben einer Reihe von Bäckereiverbänden um die gesetzliche Festlegung eines vollständigen Ruhetages bezw. Einführung der Sonntagsruhe im Bäckergewerbe keine Folge zu geben, sehe ich die dortige Eingabe als erledigt an.“

Im Auftrage (gez.) Casper.“

Das Verhalten des Bundesrats verwundert nicht, besonders wenn man weiß, daß im letzten Jahrzehnt in bezug auf Arbeiterschutz für die Beschäftigten in den Bäckereien und Konditoreien nicht das geringste geschehen ist.

Die Gehilfenorganisation wendete sich trotz des ablehnenden Beschlusses 1908 in einer erneuten Petition an den Reichstag, um zu erreichen, daß von dieser Seite der Forderung stattgegeben werden soll. Auch dort konnte sich die reaktionäre Mehrheit in der Petitionskommission zu keinem anderen Standpunkt durchringen, als daß die Petition dem Reichskanzler als Material überwiesen werden sollte. Zur Ausführung des Beschlusses kam es infolge des Schlußes des Reichstags im vergangenen Jahre nicht. Nun übernimmt die Organisation erneut einen Vorstoß und überreicht dem Reichstag eine Petition. In anderen europäischen Staaten wurde in dieser Beziehung für die Beschäftigten weit mehr getan. So ist die sechstägige Arbeitswoche durch Gesetz geregelt in den skandinavischen Ländern, in Finnland, Desterreich, Ungarn, Italien, Kanton Tessin (Schweiz) und Frankreich. Dort ist die Sonntagsarbeit vollständig verboten oder den Arbeitern wenigstens ein vollständiger Ruhetag durch Gesetz garantiert.

Die gesetzliche Regelung der sechstägigen Arbeitswoche in den Bäckereien und Konditoreien hat nicht nur bei der Gehilfenchaft das größte Interesse gefunden, sondern auch in großem Maße bei den Konsumenten. Die oftmals an die Deffektivität gebrachten Unreinlichkeiten in den Betrieben sind vornehmlich auf die unumgängliche Ausbeutung der Arbeiter zurückzuführen. Dazu kommt nach ständige Nacharbeit. Die unnatürlichen Arbeitsmethoden bringen ein starkes Anschwellen der Krankheits- und Sterblichkeitsziffer mit sich. Es ist unter solchen Umständen verständlich, daß sich eine große Anzahl von Hygienikern für die Gehilfenforderung in Wort und Schrift ausgesprochen haben, die die Einführung der sechstägigen Arbeitswoche in diesem Berufe für dringend notwendig im Interesse der Gesundheit für die unmittelbar Beteiligten wie auch der Konsumenten halten. Selbst Unternehmer treten für die sechstägige Arbeitswoche ein, besonders die Kleinmeister, die selbst mitarbeiten müssen und die Schäden der siebentägigen Arbeitswoche am eigenen Körper empfinden. Von den Scharmachern im Unternehmerlager wird gegen die Forderung, wie gegen alle Reformbestrebungen der Gehilfen Sturm gelaufen.

Der Gehilfenorganisation ist es aber trotz alledem gelungen, für mehr als 6000 Arbeiter den wöchentlichen Ruhetag zu erkämpfen. Wenn noch in Betracht gezogen wird die Zahl der in den Bäckereien und Konditoreien Beschäftigten am Niederrhein, in Westfalen, den Regierungsbezirken Trier, Koblenz und im Reich verstreut liegenden Betriebe, wofür schon seit Jahren nur an sechs Tagen in der Woche gearbeitet wird, dann sind heute schon mindestens 15 000 Arbeiter in den Bäckereien und Konditoreien in dem Genuß der sechstägigen Arbeitswoche, d. i. der siebente Teil aller in diesem Berufe beschäftigten Gehilfen. Die Arbeiterorganisation wird mit aller Zähigkeit den Kampf weiter führen, weil die sechstägige Arbeitswoche im Interesse der Arbeiter des Berufes, wie auch der Konsumenten, dringend notwendig ist.

Berlin und Umgegend.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin.

Von der großen Arbeitslosigkeit in Berlin kann man sich nach der Vermittlungstätigkeit des paritätischen Zentral-Arbeitsnachweises einen ungefähren Begriff machen. In der letzten Sitzung des Zentralvereins für Arbeitsnachweis berichtete der Vorsitzende Dr. Freund von der Vermittlungstätigkeit der drei Quartale dieses Jahres. Hiernach hat sich der Beschäftigungsumfang bedeutend gehoben. Die Zahl der eingeschriebenen arbeitslosen Personen betrug insgesamt 170 000 (+ 85 000), die Zahl der gemeldeten offenen Stellen 155 000 (+ 50 000), die Zahl der besetzten Stellen 120 000 (+ 85 000). Der Gesamtvorstand beschloß, den Magistrat Berlins zu ersuchen, in den städtischen Vorantrag eine erhöhte Summe für die Unterstützung des Vereins einzustellen und mit ihm über die weitere Entwicklung des Arbeitsnachweises in kommunikativer Verhandlungen zu treten.

Die wirkliche Arbeitsvermittlung für Berlin wird damit natürlich noch lange nicht zahlenmäßig dargestellt, da verschiedene Verbände, wie die der Metallarbeiter, Buchdrucker usw. ihre eigenen Arbeitsnachweise haben.

Deutsches Reich.

Der Eisarbeiterstreik in Rathenow beendet.

Nach nahezu wöchentlicher Dauer wurde Montag die Beendigung des Eisarbeiterstreiks beschlossen. Bisher waren die Verhandlungen mit den Fabrikanten stets daran gescheitert, weil die Unternehmer eine allgemeine Lohnserhöhung und die tarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse ablehnten. Die Streikenden hatten sich bereits damit abgefunden, daß sich erst an eine Regelung des Kampfes nicht zu denken sei. Schließlich verlangten die Unternehmer die Zusammenziehung einer Schlichtungskommission, zu der der Buchbinderverband und der Fisch-Dunkerische Gewerksverein je sechs Mann delegieren sollten. Darauf konnte sich der Buchbinderverband nicht einlassen, da von den Fisch-Dunkerischen nur zwei Mann (!) am Streik beteiligt waren, von seinen Mitgliedern aber 180. Jetzt hatte der Fisch-Dunkerische Gewerksverein hinter dem Rücken der Streikleitung des Buchbinderverbandes Verhandlungen mit den Fabrikanten angeknüpft, bei denen die Unternehmer folgendes Angebot machten: Es wird eine Lohnserhöhung von 5 Proz. gewährt, mit Ausnahme der Spezialbranche der Fischmänn- und Bleicherei, wo der Zuschlag nur 3 Proz. beträgt. Die Arbeitszeit beträgt 56 Stunden wöchentlich. In allen übrigen Punkten bleiben die Bestimmungen des Tarifses von 1907 bestehen. Die Streikenden waren genötigt, zu dem Angebot

Stellung zu nehmen, dessen Annahme schließlich mit 80 gegen 62 Stimmen erfolgte.

Mit dem Raub des Koalitionsrechtes durch die Direktion der Lübecker Straßenbahnenbeschäftigte sich am Montagabend eine große Volksversammlung in Lübeck. Seit Monaten mahnt die Betriebsleitung der dortigen Straßenbahn die Mitglieder des Transportarbeiterverbandes, selbst wenn diese nicht für den Verband agitierten. Das Denunziantentum wird gepflegt und Bestimmungsbüro getrieben, daß es eine Art hat. In den letzten Tagen ist auch der Obmann der Kommission der Organisation ohne weiteres entlassen worden. Er forderte von dem Betriebsleiter, ihm den Beweis für die Behauptung, er habe agitiert, zu bringen. Aufgeklärt erklärte der Senator, dem die Straßenbahn untersteht: es tue ihm ungesund leid, aber die Entlassung müsse bestehen bleiben. Es handelte sich um einen der tüchtigsten Beamten, der da auf das Pflaster fiel. In dem § 8 der Betriebsordnung wird — entgegen dem Gesetz — gesagt: Es ist strengstens untersagt, einer gewerkschaftlichen Organisation anzugehören. Der Referent, Genosse Stellung, hielt gründliche Abrechnung mit der Straßenbahndirektion. Am Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der von der Behörde gefordert wird, das Koalitionsrecht den Angestellten zu gewähren und mit ihren Organisationen zu verhandeln. Selbst die anwesenden Gegner stimmten für die Resolution.

Ausdehnung der Pforzheimer Gold- und Silberarbeiter-Bewegung.

Der Kampf in Pforzheim, den die dortigen Scharmacher in fribolter Weise vom Jahre gebrochen haben, nimmt immer größere Dimensionen an. Zurzeit stehen circa 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen im Kampf, die zum Teil streiken, zum Teil ausgebeert sind. Ende dieser Woche dürften noch circa 5000 bis 6000 Personen, wenn nicht mehr, dazukommen. Damit wird die Industrie in Pforzheim ziemlich zum völligen Stillstand kommen.

Bei den Unternehmern, die einen derartigen Widerstand nicht erwartet haben, sondern die dachten, daß auf die Drohung der Aussperrung hin die Arbeiter der Organisation den Rücken kehren würden, herrscht das größte Durcheinander. Sie sehen jetzt langsam ein, daß der Rat, den ihnen ihre Oberbaurmacher gegeben haben, für sie die schwerste wirtschaftliche Schädigung bedeutet, und einzig und allein die Angst vor der moralischen Niederlage dürfte es noch sein, die sie hindert, das zu tun, was vernünftig wäre: mit den Arbeitern Frieden zu machen. Die Arbeiter selbst, die zum ersten Male in Pforzheim in dieser Industrie in einem Streik bezw. in eine Aussperrung verwickelt werden, sind durch das brutale Vorgehen der Fabrikanten auf das äußerste erbittert und statt Niedergeschlagenheit herrscht eine Kampfesstimmung, die Gewähr dafür gibt, daß der Uebermut der Scharmacher gebrochen wird. Zugunsten Pforzheim ist jedoch auf das Strengste fernzuhalten.

Ausland.

Ein Streik-Garantiefonds der schwedischen Buchdrucker.

In der verfloffenen Woche fand im Volkshaus zu Stockholm der 8. Verbandstag des Schwedischen Typographenverbandes statt. Der wichtigste Beschluß, der dort gefaßt wurde, betrifft die Bildung eines persönlichen Garantiefonds der Mitglieder. Jedes Mitglied soll zu diesem Fonds wöchentlich 50 Öre zahlen und zwar so lange, bis sein Anteil auf 200 Kronen angewachsen ist. Der Typographenverband rund gerechnet 5000 Mitglieder hat, wird der Fonds, wenn die Sammlung beendet ist, ungefähr eine Million Kronen ausmachen. Die Zinsen des Kapitals fließen in den Reservefonds des Verbandes, so daß die Beiträge zu diesem Fonds herabgesetzt werden können. Die Anteile selbst bleiben persönliches Eigentum der Mitglieder, dessen sie jedoch verlustig gehen, wenn sie sich unsolidarisch dem Verbande gegenüber zeigen. Beim Tode des Mitgliedes und bei regelrechtem Austritt aus dem Verbande wird der Anteil zurückgezahlt. Der Garantiefonds soll zur Unterstützung bei Lohnkämpfen, Streiks und Aussperrungen dienen. Die Veranlassung zur Gründung dieses Fonds waren die Erfahrungen beim allgemeinen Rasterstreik von 1909. Es fehlte damals bei manchen Mitgliedern an dem nötigen Solidaritätsgefühl, und man erwartet nun, daß in Zukunft das finanzielle Interesse an ihrem Garantienteil solche Mitglieder mehr an die Beschlässe des Verbandes binden wird. Außerdem kommt in Betracht, daß die Buchdruckermeister damals das ganze Vermögen des Verbandes mit Beschlag belegten wollten, was nur deswegen nicht gelang, weil die Betriebsleitung es schleunigst dem Dänischen Typographenverbande übertragen hatte, der dafür die Verpflichtung zur Unterstützung der streikenden Buchdrucker Schwedens übernahm. — Der Beschluß zur Gründung des Garantiefonds, der mit dem 1. Juli 1911 in Kraft tritt, wurde, wie es in dem Verhandlungsbericht heißt, mit überwältigender Mehrheit gefaßt. Die Teilnahme der Typographen am Generalstreik hat besonders noch einen langwierigen Schadenersatzprozeß zur Folge gehabt, mit dem jedoch die Buchdruckermeister und Zeitungsverleger hineingefallen sind, wenigstens unter der Voraussetzung, daß die höhere Instanz nicht zu einem anderen Urteilspruch kommt. Der Prozeß ist dem Typographenverband jedoch sehr teuer zu stehen gekommen, denn sein Rechtsanwalt, Abolai Hellberg, verlangte nicht weniger als 20000 Kronen als Honorar und dazu ungefähr 3000 Kronen für besondere Ankosten. Das gilt in Schweden als eine ungeheuer hohe Forderung für einen Rechtsanwalt, wie sie bisher nur in einigen wenigen Fällen bei Prozessen, wo es sich um Millionen und um sehr reiche Leute handelte, vorgekommen ist. Der Abolai Hellberg, der seit dem Generalstreik Parteimitglied ist, wurde deswegen in der sozialdemokratischen Presse stark angegriffen, und die Sache beschäftigte dann auch den Verbandstag der Typographen, der jedoch, wie der offizielle Bericht sagt, einstimmig beschloß, dem Advokaten den Dank für die Führung des Prozesses auszusprechen, und ihm Auftrag gab, die Sache vor der höheren Instanz weiter zu vertreten. Die Debatte über die Angelegenheit soll einen Protest gegen die Einmischung der Presse in die innere Angelegenheiten des Verbandes gebildet haben. „Socialdemokraten“, dessen Berichterstatter merkwürdigerweise zu den Verhandlungen nicht zugelassen wurde, bezweifelt jedoch, daß die Prozeßrechnung wirklich so ganz einmütig gebilligt worden ist.

Verfammlungen.

Deutscher Metallarbeiterverband. Die Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin, die am Sonntag im großen Saale der Brauerei Friedrichshagen stattfand, beschäftigte sich zunächst mit der Abrechnung vom 3. Quartal 1910, die den Delegierten gedruckt vorlag. Zum Vergleich sind die Zahlen vom selben Quartal vorigen Jahres beigelegt. Dadurch tritt sehr deutlich die Tatsache hervor, daß die Organisation mächtige Fortschritte gemacht hat. Wie der Kassierer Henning in seinen mündlichen Ergänzungen betonte, konnte die Verwaltung noch nie einen so günstigen Kassenabrechnung vorlegen wie diesmal. Für die Hauptkassiererin schließt die Abrechnung mit der Bilanzsumme von 529 091,45 Mark gegenüber 473 307,30 M. im 3. Quartal 1909. Die Einnahmen für Beiträge belaufen sich diesmal auf 520 230,64 M., damals waren es 422 935,15 M.; für Unterstützung an Kranke Mitglieder sind schon diesmal 113 737,36 M. ausgegeben worden, damals 110 263,55 M., an arbeitslose diesmal 69 841,75 M., damals 115 872,85 M., an streikende diesmal 37 803,40 M., damals 77 089,50 M., an gemahngelagte Mitglieder diesmal 11 305,50 M., damals 12 966,50 M. Von den großen Unterstützungsausgabenposten ist also nur der für die Kranken Mitglieder höher als im 3. Quartal 1909. In die Hauptkasse wurden 120 000 M. eingezahlt gegenüber 50 000 M. im selben Quartal vorigen Jahres. Die Bilanzsumme der Abrechnung der Lokalkasse ist 1204 942,14 M. gegenüber 989 843,19 M. im 3. Quartal 1909. Der Kassenbestand belief sich am Quartalschluß auf 959 320,30 M., am 1. Oktober 1909 waren es 873 476,42 M. Die Streikunterstützung aus der Lokalkasse erforderte diesmal 20 574,30 M., damals 84 877,30 M. Zur Unterstützung der Berliner Streikenden sind von der Lokalkasse 120 000 M. ab-

geliefert worden; demgegenüber steht im 3. Quartal 1909 ein Posten von 20 000 M. zur Unterstützung im schwedischen Generalstreik.

Die Mitgliederzahl war am Quartalschluß 78 140 und hat sich die 80 000 bereits überschritten. Unter den Mitgliedern sind 6800 weibliche. Die Mitgliederzahl ist im Laufe des Quartals um rund 8000 gestiegen; seit dem 1. Januar 1910 beläuft sich die Steigerung auf 14 000. Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich seitdem verdoppelt. Es sind bei allen diesen Zahlen nur die wirklich beitragszahlenden Mitglieder gerechnet. Die starke Zunahme der weiblichen Mitglieder ist offenbar zu einem guten Teil als ein Erfolg der feineren Agitation unter den Arbeiterinnen eingeleiteten Kommission anzusehen.

Dem Kassierer Henning wurde nach kurzer Diskussion einstimmig Decharge erteilt.

Die Generalversammlung beschäftigte sich sodann mit einem Antrag, vier neue Angestellte für die Verwaltungsstelle zu wählen. Der Bevollmächtigte Cohen begründete den Antrag. Mit dem starken Zuwachs an Mitgliedern haben sich die Arbeiten in den Büros der Verwaltung vermehren müssen, daß es nicht mehr möglich ist, sie mit der vorhandenen Zahl von Angestellten ordnungsgemäß und mit der wünschenswerten Schnelligkeit zu erledigen, so daß die Mitglieder, die auf dem Bureau zu tun haben, oft stundenlang warten müssen, bis ihre Angelegenheit erledigt werden kann. Auch kann die Statistik nicht so bearbeitet werden, wie es notwendig wäre, und ebenso nicht die Arbeitskräfte für die Kartothek sowie die im Außendienst bei Differenzen mit Unternehmern nicht aus. Der Kassierer bemerkte ferner, daß die Zahl von jetzt 34 Angestellten bei rund 78 000 Mitgliedern keineswegs als hoch anzusehen sei, um so weniger, wenn man mit der andauernden starken Zunahme an Mitgliedern rechnet. — Die vorgeschlagene Neuanstellung wurde nach kurzer Diskussion mit allen gegen ungefähr 10 Stimmen beschlossen. Darauf wurde nach längerer Debatte ein neuer Rahmen für die Anstellung beschlossen. Danach sollen von jetzt ab, wie es schon in anderen Verwaltungsstellen des Metallarbeiterverbandes üblich ist, bei Neuanstellung die Stellen zu freier Bewerbung ausgeschrieben werden. Die Bewerbungen werden dann einer aus 12 von der Generalversammlung und 8 von der mittleren Verwaltung zu wählenden Mitgliedern bestehenden Kommission zur Prüfung überwiesen. Darauf wird die Liste der von der Kommission für geeignet befundenen Kandidaten der Generalversammlung zu weiterer Auswahl vorgelegt. Enthält die Liste nicht mehr Kandidaten als Posten zu besetzen sind, so wird die Wahl durch die Generalversammlung vollzogen; andernfalls entscheidet die Urabstimmung. In die Kommission können nur solche Mitglieder gewählt werden, die seit mindestens fünf Jahren dem Verbande angehören. Nachdem dies beschlossen war, wurde die Wahl der Kommission vollzogen, soweit dies Sache der Generalversammlung ist. Dabei wurde auch die Frage nach der politischen Organisation berührt. — Nach Erledigung einiger anderer Angelegenheiten wurde die Generalversammlung, die den großen Saal bis auf den letzten Platz füllte, beendet.

Letzte Nachrichten.

Aufhebung des Maiszolles in Frankreich.

Paris, 22. November. (W. Z. B.) Die Regierung hat für die Zeit bis zum 1. September 1911 einer Aufhebung des Einfuhrzolls auf Mais, der für hundert Kilogramm drei Franken beträgt, im Prinzip zugestimmt. Für Mais, der zur Destillation oder zur Stärkefabrikation verwendet wird, bleibt der Zoll bestehen.

Der Acht-Stundentag für Bergarbeiter.

Paris, 22. November. (W. Z. B.) Der Senat hat die Vorlage angenommen, durch welche die tägliche Arbeitszeit der unter Tage beschäftigten Bergarbeiter auf acht Stunden herabgesetzt wird.

Aus dem englischen Oberhaus.

London, 22. November. (W. Z. B.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord Lamington, wie die Angelegenheit der persischen Anleihe von privaten Firmen stehe und ob Persien zu Anfang dieses Jahres daran verhindert worden sei, irgendwelche finanzielle Unterstützung dieser Art zu erhalten. Lord Herschell erwiderte im Namen des Auswärtigen Amtes, die britische Regierung habe nicht den Wunsch, und wenn sie den Wunsch hegte, würde sie gar nicht dazu in der Lage sein, Persien an der Erlangung eines Darlehens von privaten Quellen zu hindern. Was die Frage anlangt, ob Persien daran gehindert worden sei, eine Anleihe von privaten Quellen zu Anfang des Jahres zu erlangen, so habe ein gewisses Hindernis in London im März Vorschläge bezüglich einer Anleihe an Persien gemacht, aber zu der Zeit seien Verhandlungen im Gange gewesen in betreff eines gemeinschaftlichen Darlehens von der britischen und russischen Regierung an Persien. Die britische Regierung habe keine Möglichkeit zu einem anderen Vorgehen sehen können, als der persischen Regierung mitzuteilen, daß, solange die Verhandlungen schwebten und solange nicht die Rückstände der Binsen bezahlt worden seien, die britische Regierung nicht bereit sei, einer Verpfändung irgendeines Teiles der öffentlichen Einnahme seitens Persiens zuzustimmen.

Lord Herschell verteidigt noch in längeren Ausführungen die Haltung des Auswärtigen Amtes in der Anleihefrage.

London, 22. November. (W. Z. B.) Im Unterhaus fragte im weiteren Verlauf der Sitzung Dillon, welche Haltung die englische Regierung für den Fall einzunehmen beabsichtige, daß die persische Regierung es ablehnen sollte, ihre Einwilligung dazu zu geben, daß die Straßen im Süden Persiens von Truppen unter dem Befehl englischer Offiziere übermacht würden. Sir Edward Grey erwiderte, was bisher von der persischen Regierung verlangt worden sei, das sei, daß die Ordnung auf den Straßen Buschir-Schiras-Ispahan wieder hergestellt werde, und daß, wenn die persische Regierung nicht binnen 3 Monaten dazu instande sei, sie acht oder zehn britische Offiziere, die ihr von der indischen Regierung zur Verfügung gestellt, aber in persischen Diensten stehen würden, dafür verwende, persische Truppen für die Wiederherstellung der Ordnung zu organisieren. Es würde verfrüht sein, schon jetzt zu sagen, welche Haltung die englische Regierung einnehmen wird.

Zwei Kinder verbrannt.

Erfurt, 22. November. (W. Z. B.) In der Wohnung des Schreibers Siebert in der Kleinen Herrenbergstraße spielten heute nachmittag die drei Kinder im Alter von 2—6 Jahren in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern und setzten die Betten in Brand. Die beiden jüngeren Kinder fanden den Erstickungstod. Das ältere ist an Rauchvergiftung lebensgefährlich erkrankt.

Ein schwerer Bootsunfall.

Paris, 22. November. (W. Z. B.) Wie aus Nantes gemeldet wird, ist ein Boot, in dem 17 Arbeiter und Arbeiterinnen über die Loire setzen wollten, mitten im Flusse an eine Leuchtbuße angeprallt und zerstückelt. Sieben Arbeiter sind ertrunken, die übrigen konnten sich retten, indem sie sich teils an der Boje ankamerten, teils schwimmend das Ufer erreichten.

Quittung.

Im Monat Oktober gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Maden-Stadt, 3. Quart. 1910 26,62. Altkirch-Thann, 2. Quart. 1910 5,08. Nachen-Land, foz. Verein 3. Quart. 1910 60,30. Berlin-Groß, a Konto seiner acht Wahlkreise 15 000.— (darunter: Blumen-thal 2. Abt. 1.—; Alexander 3. 6.—; Kranzüberfluß von den Kollegen der Firma Siebert u. Nickenbach 6,70; Fr. A. —40; Kollegen der Firma Rag Bernhardt u. Co. 1,50; Tischlerei Wien-dinger, Bredow u. Co. 10.—; Winter 10.—; Fleisig 1.—; Kranz-überfluß vom 734. Bezirk 16,65; Hofes für Referat 3.—; von den Kollegen der Argus-Motoren (Vierprozent) 22,50; A. V. Rister 1.—; König 2.—; Genossin Wegl für Referat 6.—; von Gen. Martens durch Stuttgart 10.—; Sechserklasse Goldleistenfabrik Partels 5.—; Sechserklasse Müller u. Schmelzer 7,20; Hennig, Argentinien 5.—; Resultat einer Schlichtungskommission B. 5.—. Berlin diverse Beiträge: B. 3. 50.—, Wachter 5.—. D. Ed., Diefenbachstraße 86 5.—, Jule II., Mitterstraße 10,40. Dr. L. A. 100.—. Die Kontobuchhalter vom Wedding 5.—, Gutenberg, September 30.—; desgl. Oktober 31,50. „Bombe“ 0,50. Durch Weich, Tiere und Remede, im Auftrage 300.—. Arbeiter der Deutschen Metallwarenfabrik 6.—, Jule, Mitterstraße, 3. Quart. 1910 16,20. Alt-Stralau, Eisenhändler G. Brauer, Abt. 2 14,85. R. W., Aug., Septbr., Oktbr. 6.—. Ueberfluß der Sechserklasse der Tischlerei C. & Hornmann 10.—, Anabe 3.—, A. V. 50.—, P. S. 50.—. Verein, Genossen in der Lungenheilstätte 20.—. Breslau Ost und West, 1. Quart. 1910/11 1150,50. Pant, Beitrag vom 1. Quart. 1910/11 716,34. Braunschweig, 1. A. B.-Ver. 1020,73; Braunschweig, 3. A. B.-Ver. 92,55. Vera 50.—. Köln a. Rh., Reg. B. 20.—. Grefeld, 1. Quart. 1910/11 279,18. Düsseldorf, 1. Quart. 1910/11 907,30. Offen a. R., 1. Quart. 1910/11 900,21. Ensdorfen-Bergheim, 1. Quart. 1910/11 16.—. Erfurt-Schleifungen 300.—, Elberfeld-Darmen, 1. Quart. 1910/11 1000.—. Eberwalde (Wahlkreis Oberbarnim), 3. Quart. 1910 143,22. Frankfurt a. M., 3. Quart. 1910 1471,70. Jallenberg, Oberlößlein 7,10. Freiburg, 5. bad. A. B.-Ver., 3. Quart. 1910 91,68. Geweiler, 3. Quart. 1910 14,92. Hamburg, I. A. B.-Ver. 5000.—; Hamburg, II. A. B.-Ver. 5000.—; Hamburg, III. A. B.-Ver. 15 000.—. Hagen i. W., 3. Quart. 1910 565,05. Halle a. S. 1200.—. Jerichow, I. u. II., 3. Quart. 1910 571,45. Kempten, 3. Quart. 1910 25,74. Ludwigsbafen, Gau Platz, Nachtrag vom 1. Quart. 1910 62,21. Desgl., 2. Quart. 1910, Wahlkreise: Ludwigs-hafen-Spöher 840.—; Reustadt 156,18; Gernersheim 23,64; Birma-berg 182,30; Hamburg 25,86; Kaiserlautern 132,90; Sa. 1373,09. Simbach-Rittweida, 15. sächs. A. B.-Ver., 3. Quart. 1910 600.—; Lüne-burg, 16. hannob. A. B.-Ver., a Konto 1910/11 400.—. Mühlheim-Bippersfeld, 1. Quart. 1910/11 498,68. Mühlhausen i. Ch., 3. Quart. 1910 158,58. Magdeburg, 3. Quart. 1910 1345,13. Nürnberg, Gau Nordbapern, Reit v. 1. Quart. 1910, Wahlkreise: Erlangen-Fürth 32,70; Kronach 18,75; Hof 35,87; Bamberg 17,88; Kronach-Büdensfeld 9,03. Desgl., 2. Quart. 1910, Wahlkreise: Erlangen-Fürth 774,96; Bayreuth 303,42; Schweinfurt 176,82; Hof 194,28; Ansbach-Schwabach 226,02; Regensburg 107,62; Reustadt a. B. 43,74; Eichstätt 13,74; Regingen 23,04; Kronach-Büdensfeld 79,56; Bam-berg 80,22; Vohr 28,08; Würzburg 243,48; Amberg 26,46; Nürn-berg 2983,29; Forchheim-Rulmbach 72,96; Reustadt 14,62; Dinfels-bühl 41,16; Alschaffenburg 69,83; Reustadt a. S. 21,45; Rothen-burg 17,70; Sa. 5645,08. Nordische Wasserlaute 60 000.—. Ottenfen-Binneberg-Einsiedeln, 6. sächs.-hollst. Ar., 2 a Konto-Katen a 800.— = 1600.—. Oldenburg, 1. A. B.-Ver., 3. Quart. 1910 177,35. Potsdam-Nißebekand, 3. Quart. 1910 440,08. Prenzlau-Angermünde, 3. Quart. 1910 77,93. Quedlinburg-Wildesleben-Golbe 3. Quart. 1910 694,80. Reddinghausen 267.—. Stettin, Agitationsbezirk Pommern, 2. Quart. 1910, Wahlkreise: Stettin 310,20; Randow-Greifenhagen 518,84; Wiedom-Bollin 103,31; Greifswald-Grimmen 62,57; Stral-und-Nügen 67,84; Anklam-Deinmin 18,42; Kolberg-Röslin 56,76; Stolp-Lauenburg 13,92; Rangard-Regenwalde 9,36; Pyritz-Saatzig 11,53; Greifenhagen-Raminin 12,75; Reustettin 9,60; Dransburg-Schivelbein 5,23; Bütow-Schlawa 7,80; Sa. 1202,98. Saarbrücken, foz. Verein des Saargebietes 3. Quartal 1910 70,43. Solingen, 3. Quart. 1910 743,11. Stendal-Dierburg 3. Quart. 1910 209,30. Siegen i. B. 1. Quart. 1910/11 23,58. Sigen a. O., 1. bad. A. B.-Ver. 20.—. Schleswig, 3. sächs.-hollst. Ar., 1. Quart. 1910/11 178,36. „Vorwärts“ 3. Quart. 1910 16 479.—. „Wahrer Jakob“, „Neue Zeit“, „Gleichheit“ 15 000.—. Worms-

Heppenheim 3. Quart. 1910 109,50. A. P. J., a Konto-Zahlung 5000.—, Zinsen aus dem Marxismus 10 000.—.

Berlin, den 21. November 1910. Für den Parteivorstand: J. B.: Fr. Ebert, Lindenstr. 69.

Reichstag.

83. Sitzung, Dienstag, den 22. November, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratssitz: Delbrück, Lisco, Kraetzle. Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung und begrüßt die Abgeordneten. Er teilt dann mit, daß während der Unterbrechung der Tagung die Abgeordneten Zimmermann (Antif.), Dettlo (natl.), Schmidt-Warburg (Z.), Dr. von Starzynski (Vete), Arendt-Labion (L.) gestorben sind. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise.

Weiter teilt der Präsident mit, daß während der Unterbrechung der Tagung der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg sein Amt als zweiter Vizepräsident niedergelegt hat. Ferner, daß die Abgeordneten Träger (fortschritt. Sp.), von Strombeck (Z.), Lender (Z.), das achtzigste Lebensjahr erreicht haben und übermittelt ihnen die Glückwünsche des Hauses.

Sozialdemokratische Interpellation über die Königsberger Kaiserrede.

Eingegangen ist folgende Interpellation Albrecht und Genossen (Soz.): Was gedenkt der Reichskanzler zu tun in Ausführung der im November 1908 vom Fürsten Bismarck als verantwortlichem Reichskanzler und zugleich im Namen des Kaisers dem Reichstag gegebenen Zusicherungen, die durchbrochen worden sind durch die in diesem Jahre in Königsberg und an anderen Orten vom Kaiser über seine staatsrechtliche Stellung abgegebenen Erklärungen.

Sozialdemokratische Interpellation über die Fleischnot.

Eingegangen ist ferner folgende Interpellation Albrecht und Genossen (Soz.): Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um der die Volksgesundheit schwer gefährdenden Lebensmittelsteuerung zu begegnen?

Den gleichen Gegenstand behandelt eine konservative Interpellation, die sich gegen die Deffnung der Grenzen richtet.

Die Interpellationen sollen auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt werden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung eines Gesetzesentwurfs betreffend die durch die neue Strafprozessordnung veranlaßten

Änderungen des Gerichtsostengesetzes.

Die Vorlage geht nach unwesentlicher Debatte an die Strafprozesskommission.

Schutz des Reichsbanknotenpapiers.

Dr. Arendt (Rp.) und Ortel (natl.) wünschen ein den ästhetischen und praktischen Ansprüchen besser genügendes Banknotenpapier.

Die zweite Lesung der Vorlage findet im Plenum statt.

Die Beseitigung von Tierkadavern.

Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück: Das Gesetz entspricht einer Anregung des Reichstages bei der Beratung des Viehseuchengesetzes. Es geht von der Erkenntnis aus, daß bei der Bedeutung der ungenügenden Beseitigung der Kadaver für die Viehseuchenverbreitung die Gesetzgebung des Reiches und der Einzelstaaten nicht mehr den Anforderungen entspreche, welche im Sanitäts- und veterinärpolizeilichen Interesse gestellt werden müssen.

Es muß von Reichs wegen der Grundlag aufgestellt werden, daß eine unschädliche Beseitigung der Kadaver zu erfolgen hat. Das Gesetz regelt die Beseitigungsvorgänge, die in dieser Hinsicht zu stellen sind.

Abg. Siebenbürger (L.) erklärt sich im Interesse der Landwirtschaft mit der Vorlage einverstanden.

Abg. Fijshed (Fr. Sp.) begrüßt das Gesetz im Interesse der Volksgesundheit. Die Befugnis des Bundesrates, zu gestatten, daß Teile von Viehkadavern von Privaten benützt würden, soll eben mit großer Vorsicht angewandt werden, damit nicht das Gegenteil von dem herauskommt, was das Gesetz bezweckt.

Abg. Reumer (natl.) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage im allgemeinen sympatisch gegenüberstehen.

Freitag waren genau 14 Tage seit der Entzündung des Gases vergangen, dessen Ausbruch 22 Stunden vorher begonnen hatte. Innerhalb dieser Zeit dürften nach einer Schätzung annähernd 10 Millionen Kubikmeter Gas ausgedrömt sein; diese ungeheure Menge, deren Wert in die Hunderttausende geht, würde ausgereicht haben, ganz Hamburg für länger als einen Monat mit Leuchtgas zu versorgen. Feuerdring sind denn auch, wie von Hamburg, aus gemeldet wurde, Versuche gemacht worden, den Brand zu löschen. Inzwischen ist, wie Professor Dr. Gürlich, der Direktor des Mineralogisch-Geologischen Instituts in Hamburg mitteilt, das Gas einer Analyse unterworfen worden, wobei sich ergeben hat, daß es zu 91,5 Proz. aus Methan besteht. Dieses Methan- oder Sumpfgas ist die einfachste gasförmige Verbindung von Kohlenstoff und Wasserstoff. Es ist ziemlich identisch mit dem Erubengas der Schlagenden Wetter, findet sich vor allen Dingen auch in Petroleumvorkommen. So gibt es am Kaspischen Meer Methangasvorkommen, die seit Jahrzehnten, vereinzelt seit Jahrhunderten brennen. Es ist ein Produkt der Zersetzungsvorgänge organischer Materie, bildet sich bei trockener Destillation der Steinkohle und ist daher nicht nur in Kohlenbergwerken vorhanden, wo der Druck der Gesteinsmassen den Destillationsprozess herbeiführt, sondern es ist auch ein Bestandteil des Leuchtgases. Methan entsteht ferner bei der durch Bakterien bewirkten Gärung der Zellulose, wie sie in Sämpfen vor sich geht und auch bei der Verdauung im tierischen und menschlichen Darm erfolgt. Es ist ein farb- und geruchlos, brennbares Gas mit einem spezifischen Gewicht von 0,55. Zur Verflüssigung gehört ein Druck von 180 Atmosphären. Bei der Vermischung mit Sauerstoff oder atmosphärischer Luft erfolgt im Moment der Entzündung eine heftige Explosion, sobald auf ein Volumen Methan 8 Volumina Luft kommen. Die Verbrennungsrückstände sind Kohlenäure und Wasser. Diese Kohlenäure ist das giftige Gas, das bei Explosionen Schlagender Wetter den eingeschlossenen Bergleuten so oft verhängnisvoll wird. Daß das Gas von Neuemamme bisher niemals als Tageslicht gekommen ist, hat seinen Grund in der großen Tiefe von 245 Meter, aus der es durch Bohrungen nunmehr seinen Weg zur Oberfläche der Erde gefunden hat. Durch eine 95 Meter dicke Tonsschicht war es völlig gegen die oberen, mehr lockeren Schichten abgeschlossen, die vorwiegend aus Sand und Geshiedemergel bestehen. Professor Gürlich ist jetzt der Ansicht, daß die Gasquelle in Petroleumlagerstätten ihren Ursprung hat.

Für die „deutsche Schrift“. In Darmstadt wurde eine „Vereinigung der Freunde deutscher Schrift“ gegründet. Sie wollen für die deutsche Schrift, der auch im Unterhaltungsblatt Knylich der Prozeß gemacht wurde, eintreten. Da sie immerhin Argumente und nicht bloß deutsche Gefühle ins Feld führen, wollen wir einige davon wiedergeben.

Am der „Edenschrift“ gerecht zu werden, — führen sie aus — darf man nicht nur die einzelnen Buchstaben untersuchen. Einzelbuchstaben leßt der Abo-Schreiber, alle anderen Menschen aber Wortbilder, und diese sind in gebrochener Schrift deut-

Abg. Scheidemann (Soz.): Zu den ästhetischen Genüssen höherer Art, die uns in der Viehseuchekommission besüßert worden sind, gehören auch die schöngestaltigen Auseinandersetzungen über die Notwendigkeit der Tierkadaver und Kadaverteile. Die Regierung scheint in ihrer Vorlage im großen und ganzen das Richtige getroffen zu haben. Einige Einzelheiten werden wohl am besten noch in einer Kommission von 14 Mitgliedern zu prüfen sein.

Abg. Sahrenhorst (Rp.) spricht sich ebenfalls für Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern aus.

Die Ueberweisung wird beschlossen.

Vizepräsident Dr. Spahn teilt mit, daß eine fortschrittliche Interpellation eingegangen ist:

Kann der Reichskanzler erklären, ob im Laufe der nächsten drei Monate dem Hause eine Vorlage über die Verfigerung der Privatbeamten zugehen wird? (Weiterkeit.)

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Interpellationen über Fleischsteuerung, Kaiserrede und Privatbeamtenverfigerung, konservativer Mittelstandsantrag.)

Schluß 3/4 Uhr.

Aus Industrie und Handel.

Weitere Preissteigerung.

Das Hinauffächellen der Preise am Kaffeemarkt ist immer noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Kaffeiers arbeiten mit der Behauptung, die nächste Ernte werde schlechtere Erträge liefern, als bisher angenommen worden ist. Wie die Preise seit Juni im Vergleich mit dem Vorjahre gestiegen sind, zeigt folgende Aufstellung. Es notierte 1/2 Kilogramm:

Table with 5 columns: am Anfang der Monate, Juni, September, Oktober, Novemb. 21. Robb. in Pfennig. Rows for 1909 and 1910.

Demnach ist der Preis seit Juni dieses Jahres um 18 1/2 Pf. oder um circa 34 Proz. gestiegen; gegenüber dem gleichen Termin des Vorjahres macht die Steigerung 17 Pf. oder über 46 Proz. aus. Das Aufreizende ist dabei, daß noch ungefähr 6 Millionen Sack durch die sogenannte Kaffee-Volorisation dem Markte ferngehalten werden. Auch eine Blüte kapitalistischer Kultur.

Ein neues Goldland. Angeblich hat man in der Eifel Gold gefunden; ja, es soll dort schon in früheren Zeiten ein Goldbergbau in Betrieb gewesen sein. Es ist eine Gesellschaft gegründet worden, die Gold „heben“ will. Es wird ihr das auch wohl gelingen, wenn sie genügend von denen findet, die nicht alle werden.

Ernteschätzung. Die Gesamtproduktion der nördlichen Welthälfte wird vom landwirtschaftlichen Institut in Rom wie folgt geschätzt: für Weizen 847 000 000 Doppelzentner oder im Verhältnis zum Ertrage des Vorjahres auf 97 Proz., Roggen 359 029 000 Doppelzentner beziehungsweise 97 Proz., Gerste 267 223 000 Doppelzentner beziehungsweise 91,1 Proz., Hafer 534 434 000 Doppelzentner beziehungsweise 94,1 Proz. Die Winterbestellung ist in Europa normal verlaufen, der Saatenstand allgemein befriedigend.

Neue Schiffe. Die Hamburg-Amerika-Linie hat 17 neue Dampfer mit einem Displacement von 170 000 Tonnen in Auftrag gegeben; darunter ist ein großer Fracht- und Passagierdampfer, der allein 80 000 Tonnen Raumgehalt haben soll.

Geschäftsergebnisse im Papiergewerbe.

Unterscheiden wir die dem Papiergewerbe zuzurechnenden Gesellschaften nach solchen, die hauptsächlich Zellstoff herstellen, solchen, die die Zellulosefabrikation mit der Papierherstellung vereinigen und endlich nach solchen, die sich ausschließlich mit Papier resp. Pappfabrikation beschäftigen, so erhalten wir folgendes Bild:

Table with 5 columns: Zahl d. Gesellsch., Aktienkapital in 1000 M., Reingewinn in 1000 M., 1908/09, 1909/10, 1908/09, 1909/10. Rows for Zellulosefabriken, Zellulose u. Papierfabrik., Papierfabriken mit mehr als 2 Millionen Mark., Papierfabr. mit weniger als 2 Millionen Mark..

lischer als in Antiqua, weil erstere mehr Ober- und Unterlängen hat. Zudem sind die Lettern der Fraktur schmaler, eignen sich also gerade für deutsche Wörter, die durchschnittlich viel mehr Buchstaben zählen als französische oder gar englische. Fürs Lesen deutscher Sprache ist darum Fraktur vorteilhafter. Daß man sie nicht aus dem Gedächtnis zeichnen kann wie Antiqua, ist belanglos. Die kleinen Hängsel der Frakturbuchstaben brauchen nicht ins Auge gefaßt zu werden; von einer Verminderung der Kurzfristigkeit durch Einführung der „Altschrift“ kann keine Rede sein. Die deutsche Schreibschrift ist so handlich wie die lateinische. Ihre Zeichen verbinden sich mit den vorangehenden und folgenden mindestens ebenso leicht; kein Erwachener braucht alle Ecken beizubehalten. Sie sind sogar bequemer als die lateinischen, weil sie es vermeiden, auf kleinem Raume die Drehungsrichtung umzukehren, und auch nicht nötigen, dieselbe Stelle nochmals zu erreichen oder eine längere Strecke zweimal zu überfahren. Was den Ausländer vor unserer Sprache zurückhält, ist der schwierige Sprachbau, nicht die Buchstaben; diese sind ihm als Tierische wohl bekannt. So ist die Fraktur eine zweckmäßige Weiterbildung der karolingischen Minuskel; die Humanisten dagegen verleugneten die geschichtliche Entwicklung und fielen in die Vergangenheit zurück.

Der Sonnenofen. Bei Versuchen, die zur Ausnutzung der Sonnenwärme unternommen wurden, fand man schon im Jahre 1695, daß durch die Wärme der in einem Brennstoff gefammelten Sonnenstrahlen Diamanten verbrannt werden können. In späterer Zeit erfand man „Sonnenmotoren“, die unter der glühenden Wärmesonne aufgestellt wurden. Alle diese Versuche blieben Spielereien oder hatten doch nur geringes wissenschaftliches Interesse, und ergaben keine praktischen Konsequenzen. Jetzt aber teilen die Chemiker Stock und Heilmann in den Berichten der deutschen Chemischen Gesellschaft Versuche mit, die der Schaffung eines Sonnenofens dienen. Sie gehen von der Tatsache aus, daß die Sonnenwärme, die durch ein Brennglas auf einen Körper im luftleeren Raume gerichtet wird, sehr hohe Temperaturen erzielt. Zu ihren Versuchen bedienten sie sich einer Linse von bedeutender Brennweite. Diese war in geeigneter Weise an einer Glasfuge befestigt, die mit einer Luftpumpe verbunden war. In der Glasfuge befand sich auf einem Träger der zu erhitzende Körper in einem Magnesia-tiegel. Die eintretenden Sonnenstrahlen passieren ohne besondere Erhitzung das Glas, und auch in dem fast luftleeren Raum geht wenig von ihrer Wirksamkeit verloren. Um so intensiver ist ihre Wirkung auf den bestrahlten Körper. Schon bei ganz kurzer Bestrahlung konnte Kiesel, dessen Schmelzpunkt bei 1450 Grad liegt, zum Schmelzen gebracht werden, und Gupfer verflüssigt sich fast augenblicklich.

Notizen. — Kunstchronik. Die Van Gogh-Ausstellung im Kunstinstitut Paul Cassirer, Viktoriaplatz, 30, ist bis Sonntag, den 27. November, verlängert.

Kleines feuilleton.

Wie Tolstoi Dichter wurde. In den „Bekenntnissen“ seines Alters hat Graf Tolstoi erzählt, daß er in der tiefsten Zeit seiner Verderbnis „aus Einzelkeit, Gewinnsucht und Hochmut“ angefangen habe, v. Schriftsteller. „Wie oft habe ich während des Schreibens mein Hirn zermartert, um unter der Maske der Gleichgültigkeit oder des Scherzes die Sehnsucht nach Höherem zu verbergen, die den wirklichen Inhalt meines Lebens bildet. Ich erreichte meine Absicht und man pries mich.“ Aber es waren doch noch andere Impulse, als die hier nach Ruhm und Reichum, die den jungen Grafen in der großen Natur des Kaukasus zum Dichter machten. Das abenteuerliche Leben als Soldat, die ideale Leidenschaft für ein schönes Kosakenmädchen, das ganze gesteigerte Lebensgefühl, das in dieser ersten, wirklich talentreichen Periode seines Lebens in ihm erwachte, ließ seinen innersten Beruf, mag er ihn auch später noch so heftig abgelehnt haben, den Beruf des Dichters, in ihm mächtig werden. „Es ist etwas in mir, was mir den Glauben gibt, daß ich nicht dazu geboren bin, zu sein wie alle anderen.“ Dies Gefühl regt sich in seinen Briefen aus der Kreim und läßt den Schriftsteller in den schätzigsten Aufzeichnungen togen. Mit greifbarer Anschaulichkeit heben die Visionen seiner Kindheit vor ihm, und ihm selbst, fast unbewußt, entstehen so die Bilder seines ersten Buches „Kindheit“. Er schick das Manuskript am 2. Juli 1852 an Nekrasoff, den Herausgeber der damals wichtigsten russischen Zeitschrift, des „Zeitgenossen“. Und Nekrasoff erkennt sofort den großen Dichter; zwar kann er ihm für sein Erstlingswerk kein Honorar zahlen, aber er verspricht ihm für spätere Werke das höchste Honorar, das er bieten kann, nämlich 50 Rubel für 16 Druckseiten. Am 6. September vollzieht sich das große Ereignis der russischen Literaturgeschichte: unter der Chiffre „L. N. T.“ erscheint das Erstlingswerk des Mannes, der seiner heimatischen Dichtung den Welttrium erobern sollte. Das Buch mit seiner wunderbaren Analyse der kindlichen Welt, das den Anstoß zu einer ganz neuen Betrachtung der Kindesseele gab, erregt gewaltiges Aufsehen; alle Welt will wissen, wer dieser geheimnisvolle „L. N. T.“ ist; aber der Name des neuen Dichters wurde der Allgemeinheit erst bekannt, als Tolstoi nach dem Krimkrieg in den Kreis der Petersburger Literaturwelt eintrat und nun unter den Mitarbeitern des „Zeitgenossen“ an weithin sichtbarer Stelle stand.

Der Erdgasbrand bei Neuemamme. Das Phänomen in den Vierlanden bei Hamburg dauert bis zur Stunde noch unverändert fort. Es setzt aber dabei immerwährend aus, um nach wenigen Augenblicken mit dumpfem Knall wieder hervorzuschlagen. Nach wie vor ist das fürchtbare Tosen des ausströmenden Gases meilenweit im Umkreise zu hören; trägt der Wind den Schall herüber, so überläßt das Geräusch der Gasquelle selbst das Donnern der D-Jüge auf der mehr als eine Stunde in der Luftlinie von Neuemamme entfernten Berlin-Hamburger Eisenbahnstrecke. Am

Die Zellulosefabriken verteilten im Jahre 1908/09 auf ein Aktienkapital von 22,94 Millionen Mark durchschnittlich 17,92 Proz. Dividende, im Jahre 1909/10 bei einem Aktienkapital von 41,04 Mill. Mark 13,19 Proz. 55 kleinere Papierfabriken, d. h. solche, deren Aktienkapital bis zu 1 Million Mark geht, verteilten im Jahre 1908/09 auf ein Aktienkapital von 51,37 Millionen Mark durchschnittlich 6 Proz. Dividende, im Jahre 1909/10 auf ein Aktienkapital von 52,02 Millionen Mark 7 Proz. 11 große Papierfabriken, deren Aktienkapital 2 Millionen Mark und darüber beträgt, verteilten 1908/09 auf ein Aktienkapital von 54,8 Millionen Mark durchschnittlich 3,79 Proz., 1909/10 bei einem Aktienkapital von 58,4 Millionen Mark 5,07 Proz. Dividende. Die gemischten Betriebe mit einem Aktienkapital von 9,57 Millionen Mark verteilten im Vorjahre 5,14 Proz., im Jahre 1909/10 bei einem Aktienkapital von 10,41 Millionen Mark 5,07 Proz. Dividende. Bei den eigentlichen Papierfabriken sind besonders folgende mit kräftigen Dividendensteigerungen hervorzuheben. Bei der Varginer Papierfabrik stieg sie von 5 auf 8 Proz., bei der Papierfabrik Reisholz von 10 auf 15, bei der Ammendorfer Papierfabrik von 12 auf 22, bei der Papierfabrik Krappitz von 10 auf 20, bei der Fr. Walbach A.-G., Leer i. Dstfr., von 4 auf 7 Proz.

Preise von Seefischen. Im Gegensatz zu den Fleischpreisen bleiben die Fischpreise hinter den vorjährigen zurück. Für die ersten sieben Monate ergab sich am Fischmarkt noch eine Preissteigerung gegenüber von 1909, von da ab aber ging die Preisrichtung nach unten. Ein Doppelzentner kostete im Durchschnitt Mark:

	1909	1910	Gegen 1909
Januar/Julii	22,9	25,8	+ 2,9
August	52,5	45,7	- 6,8
September	52,9	40,9	- 12,8
Oktober	58,3	42,1	- 11,2

Demnach hat sich das durchschnittliche Preisniveau in den letzten Monaten gegenüber dem Vorjahre gesenkt. An und für sich ist der Preis wie immer von Jahresmitte ab beträchtlich höher als im ersten Halbjahr. Was aber hervorgehoben werden soll, das ist die Tatsache, daß im laufenden Jahr die regelmäßige Preissteigerung geringer ist als im Vorjahre.

Soziales.

Aus der Praxis einer Krawattenfabrik.

Der Krawattenfabrikant und Direktor der „Ersten Berliner Krawattenfabrik“, Adolf Steinberg, stand gestern wieder vor dem Gewerbegericht. Die Krawattenfabrikantin W. Hagle gegen Steinberg und seine Ehefrau, die beide Inhaber der Krawattenfabrik sind. Die Klägerin ist auf eines jener Inzerate, in denen Steinberg sein Lehrinstitut anpreist und dauernde Heimarbeit nach Beendigung des Lehrcurses in Aussicht stellt, in Steinbergs „Krawattenfabrik“ als Schülerin eingetreten. Am 31. Januar war sie „ausgebildet“ und erhielt ihr Prüfungszeugnis. Arbeit erhielt sie jedoch zunächst nicht. Erst nach 14 Tagen sei sie durch Steinberg an eine Inhaberin einer Arbeitsstube für Krawatten vermittelt worden. Dort sei sie aber nicht lange geblieben, weil ihr diese Arbeitgeberin schon die zweite Lohnrate schuldig blieb. Die Klägerin fordert nun für die dazwischenliegenden 14 Tage ihrer Beschäftigungslosigkeit eine Entschädigung von 15,00 M. Steinberg, der selbst die besagte Firma im Prozeß vertrat, wendet ein, daß die Klägerin bereits am 6. Februar auf jene Stelle hin vermittelt worden ist, und vom 19. Februar ab von seiner Fabrik beschäftigt wurde. Die Beweisaufnahme bestätigte die Angaben der Beklagten.

Das Gericht wies die Klage ab. Es nahm als Kar erwiesen an, daß die Beklagte der Klägerin Arbeit zugesagt hat. Best steht auch, daß die Klägerin die Beklagte um Arbeit angegangen ist. Es wäre nur noch zu prüfen gewesen, ob die Beklagte ihre Versprechungen erfüllt hat oder nicht. Nach Ansicht des Gerichts ist das geschehen. Wenn sich Klägerin auf die Zeitungsannonce stütze, worin von dauernder Arbeit die Rede war, so sei zu beachten, daß eine Zeitungsannonce keine Offerte im rechtlichen Sinne ist. In einem Inzerat könne alles mögliche versprochen werden. Rechtsgültig aber sei nur das, was die Parteien miteinander vereinbart haben.

Die Entscheidung unterliegt erheblichen Bedenken. Nach den Grundrissen von Treu und Glauben ist zu beurteilen, was vereinbart ist. Der Inhalt des Inzerats ist danach, falls nicht ausdrücklich abweichendes vereinbart ist, als von beiden Seiten gewollt zu erachten. Dingu kommt, daß auch das einfache Versprechen, für Arbeit zu sorgen, ohne Verletzung der Grundrissen von Treu und Glauben nur so aufgefaßt werden kann, daß löhrende und dauernde Arbeit gemeint ist. An nicht löhrender Arbeit liegt einer Arbeiterin nichts. Die Lage Auffassung des Gewerbegerichts ist geeignet, unsolidem, betrügerischem Geschäftsgebaren Tür und Tor zu öffnen.

Gerichts-Zeitung.

Was Geistes Kind die Streifbrehergarde ist

zeigte eine von dem „Arbeitswilligen“ Josef Haggemiller zu Krumbach in Schwaben erhobene Privatklage. Ueber die am Donnerstag vor dem Krumbacher Schöffengericht stattgehabte Verhandlung geht uns nachstehender Bericht zu:

Im Verlauf des nun schon 12 Wochen andauernden Streiks der hiesigen Textilarbeiter fand am 23. Oktober hierseits eine öffentliche Volksversammlung statt, welche von etwa 400 Bürgern und Arbeitern besucht war. In dieser Versammlung soll nach der Klage der Gauleiter des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Genosse Feinhals-Augsburg, den „Arbeitswilligen“ Josef Haggemiller ein „gemeines Indivium“, einen „Betrüger“ und einen „verkommenen Menschen“ genannt haben. Der Beklagte bestritt, die Äußerungen in der Form, wie die Anklage behauptet, gemacht zu haben. Wohl habe er sich als Vertreter der Textilarbeiter berechtigt und verpflichtet gehalten, das gemeingefährliche Verhalten des Privatklägers in der Versammlung zu schildern und die Streikenden sowie die Bürger Krumbachs vor dem Kläger zu warnen. Es sei in der jetzigen Zeit doppelt geboten, die Arbeiterhaft vor Prokastanz zu warnen. Der Kläger habe vor dem Streik die Arbeiter in der Fabrik zu „belehren gesucht“, daß „nur durch Schnaps, Schnupftabak und Dynamit der Kapitalismus vertrieben werden könne und die Kapitalisten ins Jenseits befördert werden müßten“. Kläger habe vor dem Streik scharf auf die Firma geschimpft und noch in einer Versammlung am 31. Juli den Ausspruch getan: „Ich habe schon in 150 Werkereien gearbeitet, aber noch keine solche Verdrußbe ungetroffen, wie bei der Firma Steiger u. Deschler.“ Im Betriebe habe er erklärt: „Der Betrieb der Firma Steiger u. Deschler in Söflingen ist eine Schnallenbude, wenn auch die Arbeiterinnen dort nichts verdienen, bei Nacht kommen sie doch zu ihrem Verdienst.“

Wenn der Kläger auch ein Gewohnheitsalkoholiker sei und die verständigen Arbeiter auf das Geschwätz des Klägers nichts geben, so sei derselbe für die vielen jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen eine große Gefahr, vor der mit aller Schärfe gewarnt werden müsse. Der Kläger habe auch während des Streikes die Arbeit in Pforzheim ohne Kündigung verlassen, nachdem er sich 15 M. a Konto habe geben lassen. Es müsse als Betrug angesehen werden, wenn der Vorladung mit der Absicht gekommen sei, ihn nicht abzuwarten. Dies alles habe der Beklagte in der fraglichen Versammlung besprochen. Daß seine Warnung vor dem Kläger und dessen Kennzeichnung berechtigt gewesen sei, das hätten die letzten Vorgänge gezeigt. Am vergangenen Samstag hätten die Streikbrecher die „Verlohnung“, welche die jüdischen Textilindustriellen für den Streikbruch aussetzen, erhalten und habe sich der Kläger Haggemiller für diesen Betrag einen Revolver gekauft. Mit diesem habe er schon am Samstag in einer hiesigen Wirtschaft, ohne jede Veranlassung einen Schuß abgegeben. Am Sonntag Morgen habe

der Kläger im nahen Walde Schießübungen gemacht und am Sonntag Abend sei es in einer anderen Wirtschaft beinahe zu einer Katastrophe gekommen. Der Kläger habe aus ganz geringfügiger Ursache auf die Anwesenden mit dem Revolver angelockt und nur dem Umstande, daß die Sicherung sich zerbrochen habe, sei er nicht zum Schießen gekommen. Die anwesenden Bürger — glücklicherweise sei kein einziger Streikender dabei gewesen — hätten dem Kläger dann auf der Stelle eine gehörige Tracht Prügel verabfolgt. Der Revolver sei der Polizei übergeben worden und enthielt fünf scharfe Patronen.

Der Kläger Haggemiller wehrt sich dagegen, daß er gegen die Firma gehet. Er habe nur in dieselbe Kette wie die andern gehauen. Betreffs der Verhältnisse in Söflingen habe er nur gesagt, die dortigen Mädchen brauchten sich nicht zu organisieren, denn sie könnten sich ja abends in Illm mit den dortigen Unteroffizieren etwas nachverdienen. Wenn er auch gern Bier und Schnaps trinke, so sei er doch nicht immer betoffen. Er verdiene jetzt während des Streiks so viel, daß er zufrieden sei (und dabei ist er mit seiner Frau und zwei Kinder trotz des hohen Lohnes im Armenhause untergebracht).

Der Firmeninhaber, Herr Steiger, gab auf Befragen zu, daß der Kläger früher öfters blau gemacht und auch mehrmals betrunken zur Arbeit gekommen sei. Er habe kein Interesse an dem Prozeß gehabt und in keiner Weise auf den eingewirkt, daß er seine Klage anbringe oder durchführe solle.

Der Staatsanwalt Duffler kann als Belastungszeuge nur befragen, in der Versammlung sei davon gesprochen worden, die Firma nehme während des Streiks Pumpen an, auch seien die Worte „gemeines Subjekt“ in Beziehung auf den Kläger gefallen. Eine Reihe Zeugen bekäftigen übereinstimmend die Schilderung, die der Beklagte über die Versammlung gegeben hatte. Zu einem Zeugen hat der Kläger sich geäuert: „Ich nehme die Arbeit auf, weil die roten Lumpen mir keine Unterstützung geben wollen.“ Querst bestritt H. diese Äußerungen und erst als ein weiterer Zeuge ähnliche Aussprüche des H. vordrante, meinte er, nur des Ausdrucks „rote Lumpen“ könne er sich erinnern. Hierauf erhob Feinhals Widerklage mit dem Bemerkten, daß es ihm allerdings äußerst peinlich sei, gegen einen Mann wie Haggemiller, eine Belastungszeuge zu erheben.

Als der Gerichtsvorsitzende den Kläger mehrmals scharf ins Gebet nahm und ihn ermahnte, in Zukunft nicht mehr zu schwören als er verantworten könne, erklärte Haggemiller mit Pathos: „Ich werde in Zukunft mit dem Deutschen Kaiser halten und meine Kinder hässlich und kaiserlich erziehen.“ Nach fünf dreißündiger Verhandlung kam dann auf Anregung des Vorsitzenden folgender Vergleich zustande: Der Privatkläger und Widerbeklagte Haggemiller nimmt seine Klage zurück und übernimmt die gesamten Gerichts- und Anwaltskosten sowie die Kosten für die vom Gericht geladenen Zeugen. Der Beklagte und Widerkläger Feinhals nimmt die Widerklage zurück. Die Kosten für die von ihm mitgeführten Zeugen trägt letzterer selbst.

Die nationale und gelbe Garde kann auf den „nicht immer betrunkenen“ Kläger stolz sein, der verspricht, seine Kinder „kaiserlich“ erziehen zu lassen und sie zurzeit im Armenhaus häßlich erziehen läßt. Ein netter Ordnungsgardist und Armenhaußer, der zum Kampf mit Schnaps, Schnupftabak, Dynamit und Ermordung der Kapitalisten auffordert und sobald er die Verlohnung für Streikbrecherdienste in Händen hat, sich einen Revolver verschafft, um auf friedliche Bürger zu schießen. Der Mann ist zur Organisation von Putzsch zu empfehlen, die unseren Patrioten erforderlich erscheinen, um für Ausnahmegehehe Stimmung zu machen und den Groll gegen den schwarzblauen Vöck abzuleiten.

Aus der Frauenbewegung.

Frauenbewegung und Kulturfortschritt.

In der kulturellen Bedeutung der letzten zwanzig Jahre spielt die Frauenbewegung eine bedeutende Rolle. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man erklärt, die Stellung der Frau im Leben der Völker ergebe einen wichtigen Hinweis auf die Beurteilung des kulturellen Niveaus. Ob die Frau eine geachtete oder untergeordnete Stellung einnimmt; ob sie sich einer freieren Regung erfreut oder nur geduldet ist; ob sie als Kameradin oder Sklavine erscheint, kann schon deshalb nicht außer Betracht bleiben, als durch diese Stellung das Familienleben, die Erziehung und Bildung des heranwachsenden Geschlechts und damit wichtige Träger des Kulturgedankens berührt werden. Durchweg wird man die Entwicklung der Frau zum „zoon politikon“ um ein Wort Aristoteles zu gebrauchen, zum politischen Wesen, wird man Frauenwürde oder Frauenunterjochung als einen beachtenswerten Maßstab zur Aufzeigung der Kulturhöhe eines Volkes in Anwendung bringen müssen. Schon ein oberflächlicher kulturgeschichtlicher Einblick läßt darüber nicht den geringsten Zweifel. Es gibt sogenannte zivilisierte Nationen, in denen die Stellung der Frau heute noch nicht die Höhe erreicht hat, wie sie im alten Babylon zur Zeit Hamurabis vorhanden und gesetzlich verankert war. Diese eine Tatsache schon gewährt uns die Ueberzeugung, wie wertvoll, wie bedeutungsvoll da bereits das erste leise Aufleuchten der Frauenbewegung sein mußte, welchem Kulturfortschritt dieses Erwachen der Bewegung an sich bereits gleichkommt.

Dieser erste Anstoß ist indessen nicht so jungen Datums, wie von einer Anzahl unserer modernen Frauenrechtlerinnen bürgerlicher Oberrang zur höheren Ehre ihrer selbst gern dargestellt wird. Er reicht vielmehr schon über ein Jahrtausend zurück; er wurzelt in der großen französischen Revolution. Dympe de Gouges, die 1789 die „Erklärung der Rechte der Frau und der Bürgerin“ herausgab, Heroigne de Méricourt, die an die Befreiungsbewegung eine Petition richtete, in der sie für die „patriotischen Frauen“ die Befugnis erbat, sich in den Waffen über zu werfen, schließlich Rose Lacombe, die die „Gesellschaft der revolutionären Amazonen“ gründete und leitete — das waren Vorläuferinnen und Vorkämpferinnen der modernen Frauenbewegung. Man hört nun immer wieder hervorgehoben, aus wie frühen Anfängen die Bewegung erwachen und wie langsam sie vorwärtsgeschritten sei. Gemäß das läßt sich nicht leugnen. Aber man wird der Stärke dieser Bewegung in ihrem Stern nicht gerecht, so lange man außer Betracht läßt, wie viele Jahrhunderte der Knechtschaft, der Unterdrückung, der Bevormundung die Frauwelt entwohnt hatten, sich ihrer selbst zu erinnern. Verächtlich man diese jahrhundertelange Abhängigkeit, dann muß man sich wundern, woher die Frauen den Mut und die Kraft nahmen, auf eine Aenderung der unhaltbaren Verhältnisse hinzuarbeiten. Und woher kam diese Bewegung? Oder fragen wir richtiger: Wo brachte sie die Massen in Fluß? Wurde sie von Führerinnen der Literatur oder von jenen Frauen, die auf den Höhen der Menschheit wandeln, ins Leben gerufen und den Massen aufgezwungen? Nein! Dieser Drang kam aus der Seele der erwerbstätigen unteren Stände, die die Härten und Ungerechtigkeiten der sozialen Unordnung an eigenen Leiden verspürten. Die deutsche Arbeiterin hatte längst die Schlingengräben aufgeworfen und das Geplänkel gegen die sozialen Verhältnisse begonnen, als das Gros der Frauen noch lange untätig oder mit sich und der neuen Bewegung im Gader, im Hintergrunde verharrte. Aus der industriellen Entwicklung heraus entstand und erstarkte diese Bewegung, im Anschluß an die Verbreitung sozialistischer Ideen unter der männlichen Arbeiterschaft. Die proletarische Frauenbewegung brachte das Wesen der Arbeiterbewegung zur Verwirklichung, gab ihr die notwendige Ergänzung und trug frühzeitig schon an ihrem Teile bei zu den kulturellen Fortschritten, die in der Erfüllung sozialistischer Forderungen liegen. Aus den läppischen Spulgeschichten und dem langatmigen Gebattertrausch biedermeierischer Spinnstudenmägde war mit einem Male das strenge Thema der sozialen Not solidarisch empfindender Arbeiterinnen geworden, die Kampf dem Vergehenden, Erwachen, geistigen, wirtschaftlichen und politischen Fortschritt auf ihre Fahnen geschrieben hatten! Kulturkämpferinnen im wahren Sinne des Wortes. Was an Kulturwerten für die Frau in langem Kampfe geschaffen wurde, das verdankt sie dem einmütigen und ziel-

bewußten Vorgehen der erwerbstätigen Stände. Was in der Durchdringung weiterer Volksteile mit den Ideen der Frauenbewegung praktisch geleistet, was an Erfolgen dieser Bewegung gezeitigt wurde, gehört unbefritten auf das Konto der erwerbstätigen Stände. Die Emancipationsbestrebungen, die in bürgerlichen Kreisen nebenher und in einzelnen Fragen parallel sanken in den Forderungen der arbeitenden Frauen, ermangeten in erster Linie zur Erzielung einer wirksamen Durchschlagkraft der kräftigen äußeren Organisation, aber freilich nicht minder auch des starken, bewußten inneren Antriebs, um adäquate Erfolge zu erringen. Und welche sozialpolitische „Gedankkultur“ sich in den Frauenvereinen ausblüht, die charitative Halbeiten an Stelle durchgreifender gesetzlicher Reformen stellen, das hat man an hundert und aberhundert Beispielen so überzeugend erfahren, daß die ganze Voreingenommenheit und Ueberhebung dieser Kreise dazu gehört, um sie ihre eigene Diskreditierung nicht erkennen zu lassen. Wenn Frau v. Copelins ihre Reichthümer empfiehlt zur Vermeidung des Kinderjenseits und Frau v. Wisnarski allen Ernstes ihre inhaltleere Rockliste zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit und zur Hebung der Kinderpflege anpreist, dann ist das eine Politik, die Steine anstatt Brot gibt!

Gegen die Kaiserrede und Prof. Gruber.

Eine massenhaft besuchte Versammlung bürgerlicher Frauen Wiens am 16. November nahm Stellung zu den Kundgebungen Wilhelm II. und des Professors Gruber. Selten war eine bürgerliche Frauenversammlung so massenhaft besucht wie diese. Es mußte in einem in der Nähe des Verlammlungslokals gelegenen Kaffeehaus noch eine zweite Versammlung abgehalten werden. Frau Verta Pauli war die Hauptreferentin, und sie verstand es, in einer glänzenden Rede sowohl den Ragkommen der „hochseligen Königin Luise“ als auch den Hygieniker in München zu widerlegen. Wenn wir auch sonst nicht immer eines Sinnes mit allen Ausführungen der Vertreterinnen der bürgerlichen Frauenbewegung sind, so kann man doch Frau Heimisch zustimmen, die damit schloß, daß sie die Reichthümer Prof. Dr. Grubers segne, denn sie habe die Frauen aufgerüttelt.

Aus aller Welt.

Drohnen der menschlichen Gesellschaft.

Wohin die Verhältnisse in der heutigen Gesellschaftsordnung, die von pyffigen Demagogen als „von Gott gewollt“ hingestellt wird, führen, zeigt ein Artikel, der in der englischen Frauenzeitung „Girl's Own Paper“ erschienen ist. Danach sind die Ausgaben einer Dame für ihre Toiletten in den letzten Jahren ungefähr um das Sechsfache (!!) gestiegen. Die Zahl der Toiletten, die eine Dame der vornehmen Welt haben muß, ist drei- bis viermal so groß wie früher. Ein Dugend Hüte für die Saison, wo sonst zwei oder drei genühten, kann nicht mehr als „extravagant“ angesehen werden. Es soll keine Seltenheit sein, daß eine Dame für einen Hut mit schönen Straußenfedern 1000 M. (geschrieben: eintausend Mark) und für ein Paar eleganter Schuhe 120, auch 200 und 300 M. bezahlt. Wenn man früher, so heißt es weiter, eine kostbare Abendtoilette sich schon für 600 M. herstellen lassen konnte, erscheinen jetzt die Damen bei großen Gesellschaften mit Toiletten, die 800 bis zu 2000 Mark kosten. Die Schuld an diesem wahnwitzigen Luxus schreibt die Verfasserin des Artikels den reichen Amerikanern zu, die den Geist des Proletariats in die europäische Gesellschaft hineintragen. (Auch ein Zeichen für die feine Kultur der oberen Gesellschaft Europas, daß sie sich den Verdrähten der amerikanischen Schweinezüchtergattinnen und Töchter unterordnet!) Die amerikanische Frau wird in dem Artikel als „kleidertoll“ bezeichnet, selbst der Pariser Modemarkt muß sich ihren Wünschen und Schulden anpassen.

Der Ausdruck einer Dame, den die Verfasserin wiedergibt, bildet die beste Illustration für den raffinierten Luxus in den oberen Regionen. Die erzählte nämlich: als jungverheiratete Frau sei sie mit 2000 Mark im Jahre ganz gut ausgekommen. Jetzt verbrauche sie 20 000 (zwanzigtausend) Mark und müsse dabei sehr sparsam (M) sein und sich sehr einrichten, um nicht allzu sehr hinter dem geforderten Luxus zurückzubleiben!

Trefflicher kann wohl der Wahnsinn der heutigen Gesellschaftsordnung nicht gekennzeichnet werden als durch solche Tatsachen. Und das ist dieselbe Gesellschaft, die Gift und Galle speit, wenn die Arbeiter sich erheben, auch etwas von dem Segen ihrer Arbeit zu fordern, und die alle Mittel, selbst die brutalsten, anwendet, wenn es gilt, streikende Arbeiter niedergebüteln. Für die Arbeiter sollten diese Zustände einen erneuten Ansporn bilden, mit der heutigen Klassenherrschaft aufzuräumen!

Schwere Unwetterkatastrophen.

Wie ein Telegramm aus Saigon meldet, sind in der Provinz Quang-ngai in Annam (Sinterindien) schwere Regengüsse verbunden mit Stürmen niedergegangen und haben große Verheerungen angerichtet. Mehr als tausend Menschen sind dem Unwetter zum Opfer gefallen. An der Küste sind während des Sturmes vierhundert Fischerboote verloren gegangen.

Im nördlichen Eismeer haben in den letzten Tagen heftige Stürme schwere Verheerungen angerichtet. An der Murmansküste, im äußersten Norden des europäischen Rußlands, sind acht Fahrzeuge mit vierzig Mann Besatzung untergegangen. Die Wellen haben mehrere Leichen an das Ufer gespült.

Kleine Notizen.

Straßenbahnunfall in München. Ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen erfolgte gestern an einer Straßenecke. Die beiden Wagen wurden schwer beschädigt, sämtliche Fenster zertrümmert. Die Fahrgäste wurden fast sämtlich durch herumfliegende Glasplitter verletzt, zwei Personen trugen bedeutendere Verletzungen davon.

Millionenschwindel. In New York erklärte Generalpostmeister Hitchcock, in den letzten fünf Jahren habe das amerikanische Publikum durch Schwindel mit wertlosen Aktien etwa 100 Millionen Dollar verloren. Die Postbehörde hob dieses Jahr allein 78 Firmen aus, welche diesen Schwindel betrieben. Außer Ourr Brothers, wurden gestern auch die Unternehmer der Continental Wireles Company verhaftet.

Eisenbahnunfall. Auf der Strecke der Warschau-Wiener Eisenbahn ist eine Brücke in dem Moment eingestürzt, als sie von einem Güterzug passiert wurde. Vier Waggons stürzten in die Tiefe, drei Konduktoren saßen bei dem Unglück ihren Tod.

Zum Tode verurteilt. Nach sechstägiger Verhandlung verurteilte gestern das Obinger Schwurgericht den Landwirt Sprenger wegen Ermordung des Landwirts Gubdel in Reimerdwalde zum Tode. Die Frau des Ermordeten, die mit Sprenger ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, wurde freigesprochen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Dienstag Nr. 69, vorn vier Tropfen — 7 Uhr abends, wochentags von 4 bis 7 Uhr abends, Sonnabends von 4 bis 6 Uhr nachmittags statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anträge ist ein Schlußwort und eine Zahl als Briefkasten betriebs. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Eilige Anfragen tragen man in der Sprechstunde vor.

Marie B. und B. W. 20. Wir raten, bei der Zentrale für private Fürsorge unter den Linden 16 anzukommen. — B. D. G. 1. Der Vorstand resp. die Ratler sollen einen Antrag auf Aushebung der Verordnungsung an die Staatsanwaltschaft richten. Beratung ist nicht mehr zu-

1878. 2. An den König von Preußen. — S. 2. 18. Polizeiliche Meldung
ist nicht erforderlich. Ueber die anderen Fragen bestimmt der Verein. —
S. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Sunlicht Seife

10 & 25
Pfennig



„Bravo“ sagt entzückt das Frauchen,
„So hätt'ich mir's nicht gedacht!“
„Wundervolle Sunlichtseife!“
„Wäsche blütenweiss sie macht!“

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Todes-Anzeige.
Am 21. November verstarb unser
Mitglied, der Higarrenmacher
Friedrich Krause
Wesenthaler Straße 9.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen
Donnerstag, den 24. November,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
haus aus nach dem Reinen Bau-
Kirchhof in Pflügenhof statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Todes-Anzeige.
Am Sonntag, den 20. November,
verstarb unser Genosse
Jenny Baer
Müllerstr. 4.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 23. Nov., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des städtischen Friedhofes,
Müllerstraße Ecke Weststr., aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Dreher
Fritz Lorenz
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute,
Mittwoch, den 23. d. Mts., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des städtischen Kirchhofes in
Röpenick aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
125/17 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber guter Vater

Wilhelm Kaßner
am Sonntag, den 19. No-
vember, nach Vollendung seines
70. Lebensjahres an Herzlähmung
sanft verschieden ist. Dies geht
um stilles Beileid bittend an
Klara Kaßner.
Die Beerdigung findet heute,
Mittwoch, den 23. November, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des alten Thomas-Kirch-
hofes, Hermannstraße, aus statt.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Wilhelm Kaßner
am 19. November verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute
Mittwoch, den 23. November, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des alten Thomas-Kirchhofes in
Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.
Die örtliche Verwaltung.

Ein 21. November, früh 6 Uhr, verschied nach kurzem aber schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Alma Ehringshausen
geb. Rettig
im 57. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt im
Namen der trauernden Hinter-
bliebenen an
Hud. Ehringshausen.
Berlin, den 22. November 1910.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 24. Novem-
ber 1910, nachmittags 1 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des Zentral-
friedhofes in Friedrichsfelde aus
statt. 18642

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die reichen Kranz-
spenden bei der Beerdigung meines
lieben Vaters und Vaters spreche
ich allen Freunden und Bekannten
sowie dem Wahlverein und Zentral-
verein der Bildhauer meinen innigsten
Dank aus. 1912B
**Die trauernde Witwe
Pelagia Wierzejewski
nebst Sohn.**

Danksagung.

Allen Freunden, Bekannten, Ver-
wandten und Kollegen sage ich meinen
herzlichsten Dank für die vielen Kranz-
spenden und Beweise herzlicher Teil-
nahme, insbesondere dem Deutschen
Metallarbeiter-Verband und den
Sängern, die meinem innigstgeliebten,
unvergesslichen Vater
Robert Palm
das letzte Geleit gegeben haben.
Die trauernde Witwe
Martha Palm geb. Handke,
Wälderstraße 118.

Haben Sie blott?
Ich fertige davon Anzug od. Paletot
nach Mass. schick. auch. Zusteln
von 25 Mark an. Moritz Laband,
Neue Promenade 8, II. (Shubh. Börs.)

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herz-
licher Teilnahme und reichen Kranz-
spenden bei der Beerdigung meines
unvergesslichen Vaters, des Vaters
Ludwig Simanowski
spreche ich, da es mir nicht möglich
ist, jedem einzelnen zu danken, auf
diesem Wege allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, besonders
den Vatern der Kolonne Th. Habe,
dem Soz. Wahlverein des 6. Berliner
Reichstags-Wahlkreises (Abt. 4, Be-
zirk 577), dem Kaufklub „Humboldt“
und dem Kaufverband meinen innig-
sten Dank aus. 18632
Im Namen der Hinterbliebenen
Emma Simanowski.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, Moritzplatz,
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4
Achtung, Vereine!
Saal, 1000 Personen fassend,
Sonntag, den 11. Dezember
unter gütlicher Bedingung zu vergeben.
**Elysium, Sauböcker Allee
40.**

Bravo!

Für die bewiesene Teilnahme bei
der Beerdigung meines lieben Vaters,
unseres guten Vaters, des Dachstellers
Heinrich Montag
sagen wir auf diesem Wege allen
unseren herzlichsten Dank. 1912B
Witwe Montag nebst Kindern.

Orts-Krankenkasse der Maler.

Montag, d. 28. November 1910,
abends 8 1/2 Uhr:
**Ordentliche
General-Versammlung**
in den Arminhallen, Komman-
dantenstr. 58/59.
Tagesordnung:
1. Wahl von a) 2 Vorstandsmit-
gliedern aus den Reihen der Arbeit-
geber; b) 4 Vorstandsmitgliedern aus
den Reihen der Arbeitnehmer.
2. Wahl der Revisoren zur Prü-
fung der Jahresrechnung für 1910.
3. a) Vortrag des Hrn. Kandidaten
R. Duschold über: „Der zweite
internationale Kongress für Ge-
werbetätigkeiten in Brüssel“;
b) Vortrag des Hrn. Theop. G. 15 b e
über: „Die Verhandlungen des
Zentralverbandes von Orts-
krankenkassen in Regensburg“.
4. Berichtlesen.
Der Vorstand.
R. Certei, Vorsitzender.

Deutscher Transportarbeiterverband

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Mitglieder des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes
ans sämtl. Branchen u. Niederlagen Berlins u. Umgeg.
Donnerstag, den 24. November 1910, abends 7 1/2 Uhr:
Große Versammlung
im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 1.
Tagesordnung:
1. Vortrag: „Water Staat und seine Kinder.“ Referent:
H. Zidmerer. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 62/9
Kollegen! Sorgt alle für einen guten Besuch dieser Versammlung.
Die Branchenleitung. J. A.: G. 111/4.

Preussischer Kommiss

Geschichten aus dem Soldatenleben
von AUGUST WINNIG
Mit zahlreichen Illustrationen
von R. Damberger-Rünchen
Preis 1,50 M. Gebunden 2,— M.
Kud in 10 Heften a 15 Pf.
zu beziehen.
Der Verfasser packt den in Deutsch-
land immer älteren Stoff frisch
und lebendig an. Er entwirft
lebhafte Bilder, die für Gedulde
und Nichtgedulde gleich interessant
sind und gegenüber der land-
läufigen Militärherberührung ein-
mal die Würdigung verdienen.
So begleiten durch alle
„Vorwärts“-Expeditionen
sowie durch die
Spedition des „Vorwärts“
Lindenstr. 69 (Laden).

Westmanns Tränermagazin

Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-
straße 37a (2. Haus von der
Jerusalemstraße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große
Frankfurt Str. 115 (2. Haus
von der Androssstraße).
Schöner Ausw. fert. Kleider,
Hüte, Handschuhe, Schleier
etc. v. einfachsten bis zum
hocheleganten Garozz. Außerst
niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in
10 bis 12 Stunden.

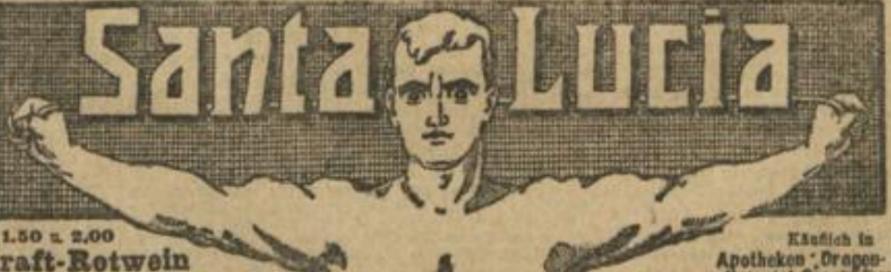
Glumen- und Kranzbinderei

von Robert Meyer,
nur Mariannen-Straße 2.

Gefälschte Banknoten

und nachgeahmte Salem
Al-ikum-Cigaretten sind
annähernd gleich wertlos.
Der Kenner hat nur Genuss
von den echten mit
Firma auf jeder Cigarette:

Orient-Tabak u. Cigaretten-
Fabrik Yenidze Joh. Hugo Lietz Dresden



Fl. 1.50 u. 2.00
Kraft-Rotwein
Käuflich in
Apotheken, Drogerie- u.
Kolonial-Geschäften.

Von heute ab bis Sonnabend
Abend 9 Uhr: Für teil- ein Drittel der früheren Preise:
hochmod., sauber Plüschmäntel, elegante, aus guten
gearbeitete Stoffen gefertigte
Kostüme, abend wirkende Abend-Mäntel,
Gesellschafts- und Ball-Kleider,
Frauenmäntel, Ulster, Jacketts,
Kostümröcke, Blusen,
Pelzmäntel, Pelzjacketts, Muffen, Stolen.
früher bis 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 26

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsbüro Berlin, Hauptbureau: Hof I. Amt 3, 1239. Charlottenstraße 3. Hof III. Amt 3, 1987.

Donnerstag, den 24. November, abends 8 Uhr:
Branchen-Versammlung
der Elektromonteur und Helfer Groß-Berlins
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c, gr. Saal, I.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Landtagsabgeordneten Genossen G. Ströbel. 2. Diskussion. 3. Branchenanliegenheiten.
Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Donnerstag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
der Gold- und Silberarbeiter
und verwandten Berufsgenossen
im Dresdener Garten, Dresdener Straße 45.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Dr. Max Schütte: „Aufbau und Erbeben.“ 2. Neuwahl der Agitationskommission. 3. Berichtlesen.
Die Kollegen werden der wichtigen Tagesordnung halber ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Donnerstag, den 24. November, abends 8 Uhr:
Monatsversammlung der Klempner
in den „Münster-Festhallen“, Kaiser-Wilhelm-Str. 18m:
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Sillier über: „Meine Reise durch Amerika.“
2. Diskussion. 3. Branchenanliegenheiten.
Zahlreicher Besuch wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.
Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß Metallarbeiter-Kalender für 1911 a 60 Pf. bei den Bezirksfaktoren und im Bureau zu haben sind.

Die große Kurve der Kinder mit Malaria wird nicht nur durch die Schmeizgen in den röhrlischen Entzündungen verursacht, sondern zum großen Teil auch durch die häufig auftretenden Darmgärungen, die man am leichtesten durch die Gärung mit „Rufete“, welches auch die Milch leichter verdaulich macht, verhindert.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Welfenstraße 28, part. Filiale Berlin. Fernsprecher Amt IV Nr. 4787.

Donnerstag, den 24. November 1910, abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
bei A. Freyer, Koppenstrasse 29 (früher Keller).
Tages-Ordnung:
Zum Vortrag gelangen:
Die fromme Helene. Ca. 200 kolorierte Lichtbilder; und
Maler Klecksel. Ca. 100 Bilder. Kuno Klecksel's Werdegang als Maler in 10 Kapiteln.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Kollegen werden ersucht, ihre Frauen mitzubringen. — Regen Besuch erwartet.

Lichtbilder-Vortrag von Herrn O. Roth.
Die Ortsverwaltung.
190/4

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Verwaltung Berlin.
Ladeneinrichtungs- u. Kontormöbelbranche!
Donnerstag, den 24. November, nachmittags 6 1/2 Uhr
(gleich nach Feierabend):
Branchen-Versammlung
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.
Pünktliches Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig.
Der Obmann.

Möbel
Liefert auf Teilzahlung
bei kleinsten Anzahlung in bester Güte
(mit größter Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit)
E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58

Geogründet 1864
Pelz-waren.
Engros-Export.
S. Schlesinger,
Neue Königstr. 21
(Ordon nanabau).
Kein Laden!
II. Etage.
Einzelverkauf
wie alljährlich zu
billigsten Preisen.
Pelz-Stolas
Muffen
Eislaufbarettis.
Reparaturen sauber und billig.
Sonntags geöffnet.
Kein Katalog.

Achtung! Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Spandau.

Am Mittwoch, 30. November 1910, findet im Restaurant dort Krause, Schönwalder Str. 2, die

Mitglieder-Versammlung
zur Wahl der Delegierten für das Jahr 1911 statt.
Die Wahl erfolgt in getrennter Wahlerversammlung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer und zwar von 7-9 Uhr abends. Zu wählen sind 41 Arbeitgeber-Delegierte und 41 Stellvertreter, und 83 Arbeitnehmer-Delegierte und 83 Stellvertreter. Als Legitimation dient für Arbeitgeber die letzte Lohnung über bezahlte Beiträge, für Arbeitnehmer die Mitgliedskarte.
Daten anschließend
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes (2 Kr.-beigeber, 4 Arbeitnehmer).
2. Erwahlung des Vorstandes (1 Kr.-beigeber).
3. Wahl einer Rechnungs-Prüfungskommission.
4. Genehmigung eines Vertrages (Krankheitsbehandlung).
5. Berichtlesen. 260/19
Der Vorstand.
R. H. Schmidt, Vorsitzender.

Reste
Damenstücker, schwarz und farbige, Costumes Stoffe, neueste Muster, Trikot-Stoffe, Seiden-Piloch, Nammets, Seide etc.
Confection
Paletots, Jacken, Regenmäntel, Costumes und Costum-Setts in grosser Auswahl.
C. Pelz,
Kottbuserstr. 5.

12. Ziehung 5. Kl. 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 22. November vormittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
6 21 110 230 62 453 [5000] 802 [1000] 79 96 1002
133 243 [500] 403 [1000] 209 293 313 730 80 [5000]
802 668 3036 310 23 543 619 4032 82 208 14 [5000] 65
470 502 613 820 5007 301 58 513 51 [5000] 80 816 37 715
6018 435 [500] 79 [5000] 579 677 [1000] 709 969 [500]
51 7008 237 [500] 300 466 847 8031 103 [1000] 61 384 325
9013 173 221 58 351 705
10005 32 125 308 33 94 699 51 73 [500] 558 605 830
40 [500] 387 11019 [1000] 297 12196 618 710 909 49
13003 432 657 702 37 885 14013 151 405 79 [5000] 839
603 32 15099 237 [1000] 407 870 16305 707 965 [500]
17192 18203 506 [1000] 809 28 19303 507 14 652 37
20047 87 107 79 252 308 162 532 600 65 707 21201
220 23 253 228 418 541 680 857 917 30 62 22073 21201
565 704 91 23121 [500] 272 333 738 79 24153 89 233
760 25641 292 84 301 20 [5000] 24 463 543 [500] 640 60
578 26641 300 [5000] 347 435 51 594 612 47 703 54 37
27127 63 229 59 78 [500] 81 496 [5000] 80 150 82 [500]
97 607 738 97 28164 370 865 [5000] 64 29272 143
274 [500] 457 67 674 92
30140 238 [1000] 428 675 724 64 54 31128 [1000]
97 210 481 377 729 45 381 32124 50 338 721 652 33126
55 [500] 45 544 507 741 97 8214 58 34049 190 306 349
462 605 729 54 94 810 908 77 35371 [500] 56 447 605
805 [500] 36200 7 319 [500] 31 [1000] 401 12 878 919
37887 473 80 608 774 506 38047 208 317 96 446 64 532
630 511 [1000] 950 [1000] 61 39065 73 123 433 708 302 35
40098 249 752 867 41301 [5000] 265 635 62 [5000]
874 88 42396 88 43305 520 81 612 13 203 35 44147
416 71 73 581 [500] 664 944 86 45078 323 368 486 [1000]
80 [1000] 98 510 519 46110 575 603 818 47079 244
406 537 698 919 48346 [5000] 33 446 506 [5000] 828 909
14 49019 235 52 500 900 17
50101 318 708 829 [1000] 51000 [500] 301 253 322
530 60 812 316 62 52147 200 37 88 371 [1000] 436 53005
23 228 32 477 247 39 727 [5000] 54108 99 72 701 70
817 956 [5000] 55120 290 452 81 56212 453 57170 430
582 448 718 325 58773 [500] 976 59011 154 297 790 942
6034 325 444 771 [500] 948 6104 [5000] 281 95
833 974 8228 815 979 [1000] 63153 66 34 582 807 [500]
976 64005 238 80 409 238 65052 114 290 567 646 135
501 63 86074 210 [5000] 427 39 841 674 [500] 64 [1000]
627 43 78594 68105 35 [5000] 258 379 [500] 413 620
29 69114 49 239 78 481 811 88 923
70053 94 315 225 830 71120 [5000] 305 410 [500]
630 674 81 813 7274 333 [500] 812 73008 290 542 630
64 718 [500] 857 74013 210 524 620 57 91 75187
[1000] 248 287 76738 303 18 308 24 423 78 82 [1000]
685 [500] 70 12 77127 212 412 528 78248 70 512 36
637 714 943 70160 253 54 230 45 85 550 97 667 868
80093 452 629 756 887 893 81110 96 258 833 [500]
49 82140 212 570 826 83077 64 68 114 318 [500]
485 538 [1000] 56 693 9 716 [1000] 958 84086 170 94
307 [5000] 90 368 66 79 468 615 978 85255 322
[1000] 85 693 [500] 735 808 849 80 86000 53 77 113
77 249 483 [5000] 628 807 8714 48 427 533 874 88160
282 424 550 781 386 89037 248 349 463 507 [500] 708
[1000] 29 1000 85 809 92 80 [1000]
90389 406 30 693 69 996 91120 382 72 [500] 9214
35 29 313 57 80 904 41 61 906 24 9384 339 580
928 12 94009 814 740 305 95364 420 602 730 835
9740 [500] 66 97259 79 85 86 [5000] 578 674 861 88
98111 15 18 287 308 13 94 600 761 863 910 99358 35
277 923
100307 702 67 841 958 101275 [1000] 566 779 853
[500] 327 10104 19 32 416 700 66 68 69 103800 11
172 210 70 353 80 427 523 818 704 956 104143 303 4 83
[5000] 333 492 736 78 [1000] 83 105070 75 96 118 429
96 998 68 798 106183 51 340 419 53 500 501 701 75 806
107023 [1000] 28 260 512 53 108276 408 29 501 [1000]
632 239 1090
110149 128 [5000] 770 609 845 111234 266 606
[500] 849 78 700 [500] 112105 288 [5000] 590 607 927
14 [5000] 38 82 [5000] 113208 278 894 [5000] 874 971
114004 95 294 487 621 860 994 115710 116131 646
813 35 46 117148 61 [1000] 318 40 414 18 28 48 544 601
21 44 45 107 80 810 833 [1000] 118055 135 86 280 380
[5000] 452 317 18 962 [1000] 75 91 119238 943
120138 287 12 318 37 553 [500] 94 835 121068 132
899 [500] 649 721 810 83 321 122006 64 78 164 582
682 73 696 844 123475 627 80 [5000] 862 63 [500]
[5000] 307 317 31 489 827 984 67 90 125296 906
478 624 77 92 718 77 940 126307 587 630 77 833 988
127178 234 267 74 683 128286 305 [500] 413 602 621
903 129044 320 414 265 [5000] 405 61 69 729 96 980
130211 [500] 20 89 307 131076 202 307 713 [5000]
908 130211 500 473 267 [500] 846 70 133485 [5000]
882 [5000] 990 990 134443 601 708 34 43 832 989
135098 177 80 465 [500] 782 883 93 803 136100 236
[5000] 684 137889 78 161 320 856 29 139168 265
45 413 [5000] 78 86 [5000] 504 1 79 [1000] 587 730
812 843 [500] 130911 144 221 96 353 433 500 28 48
812 88 778 97
134023 278 842 48 87 421 81 92 867 141124 200
873 96 471 859 69 [500] 876 142311 81 853 [500] 88
[1000] 90 143124 84 79 813 [5000] 954 144098 36 293
817 43 833 97 725 [500] 86 [500] 972 [1000] 145003 206
28 201 512 654 717 146145 200 782 84 147112 [500]
21 460 557 148044 98 409 506 684 149005 203 77 [1000]
655 [1000] 734 875
150183 32 221 499 [500] 319 818 32 325 151000 100
87 [500] 204 11 74 501 [1000] 88 [1000] 650 701 841
660 152193 218 703 875 880 [500] 153012 [5000] 282
848 60 730 77 88 806 937 154170 385 484 781 500 85
155091 103 [500] 404 156264 412 672 688 157149

12. Ziehung 5. Kl. 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 22. November nachmittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
391 319 81 661 1109 66 48 302 413 37 874 658 43
64 [5000] 2096 92 97 123 206 306 [5000] 705 78 [5000] 838
[500] 4067 120 324 43 418 631 [500] 47 5349 [500] 480
86 844 894 6108 [500] 254 82 445 [1000] 514 695 93
7710 802 [5000] 37 8003 170 223 312 427 659 626 9017
354 590 [5000] 673 819 79
10319 626 11024 30 581 882 600 [5000] 17 38 82
12189 217 454 772 13054 74 [1000] 513 88 781 14101
333 823 [5000] 66 16733 519 [5000] 644 16213 307 9
51 94 639 772 802 983 17415 98 061 107 370 18002 83
[500] 19082
20008 82 385 [1000] 437 73 567 666 887 927 21264
417 38 588 678 705 81 22263 665 [500] 82 83 [500] 788
[1000] 800 63 941 23033 368 410 619 796 [5000] 24108
226 238 422 614 789 [500] 25189 533 84 700 874 942 90
[5000] 26000 415 26 823 27111 [5000] 325 536 658 748 812
39 67 [500] 985 28032 658 803 72 29705 147 60 450
941
30004 267 317 421 [5000] 671 31005 156 238 93 429
616 32081 144 231 61 [5000] 303 791 10 60 [500] 33002
[500] 2 65 237 32 340 633 743 92 850 937 34005 11 77
93 145 288 341 391 703 937 60 34 35928 116 279 [5000]
608 51 77 36237 301 453 82 [5000] 928 37665 388 78
983 60 38019 44 704 88 70 [5000] 388 525 [1000] 696
753 39289 473 545 544 [500] 388 525 [1000] 696
430523 210 41150 42462 500 723 648 978 [500]
43072 [5000] 529 820 [500] 778 79 86 44041 80 824 498
663 [500] 81 851 45149 217 610 86 98 980 914 58 77
[500] 46015 45 44 645 805 28 47123 422 973 64 48463
109 290 377 405 672 673 999 49040 143 63 305 323 767
[500] 890 45 961
50078 213 [5000] 371 [500] 450 525 [1000] 600 725
[5000] 66 850 20 51037 165 258 416 30 823 945 [5000]
42 162 182 341 [5000] 489 54 723 85 999 53178 203 88
674 806 13 42 921 29 54037 184 235 405 575 850 [500]
62 55003 [5000] 189 875 425 542 [5000] 709 26 66 [500]
92 [5000] 56084 343 49 421 722 988 57400 80 710 58169
270 210 42 [1000] 648 788 590315 300 72 70 [1000]
60184 267 684 748 869 947 61082 79 238 671 [500]
647 881 62181 301 550 63026 20 70 181 217 402 [5000]
900 768 [5000] 891 913 [500] 64077 371 294 330 50 706
[1000] 65208 610 66083 401 699 790 [5000] 8 81 82
67011 88 88 [500] 258 477 65003 100 653 710 980 69010
128 309 219 54 [500] 636 803 219 61
70081 319 458 518 46 739 860 71078 370 46 711 96
802 94 [5000] 72110 25 32 223 62 422 587 606 330 [1000]
73076 273 575 711 74187 438 [500] 552 424 64 [5000]
67 730 88 75033 238 288 88 400 648 790 [1000] 97 76866
127 48 219 725 [500] 89 841 67 972 59 77904 65 84
439 562 804 87 764 78471 [1000] 542 887 827 79226
400 778
80032 104 409 507 81066 32 238 50 585 811 31
[1000] 989 82061 182 48 249 307 69 449 650 [5000] 88 704
[500] 43 [1000] 810 83142 [1000] 714 [500] 21 [1000]
84683 119 99 236 588 [500] 987 900 14 [500] 50 85025
638 698 801 86105 48 213 480 580 836 816 87048 [5000]
112 34 263 66 253 67 69 503 4 [1000] 634 [1000] 66 86
88141 92 214 488 785 815 997 89294 307 13 [500] 84
[5000] 632 931
90128 289 445 580 91178 538 54 704 839 92133 450
667 704 8 [500] 93166 [1000] 128 [500] 95 424 [1000]
645 26 290 94180 505 908 95145 429 362 817 69 96208
86 506 700 [500] 989 97111 217 93 432 [1000] 730 96
940 [500] 51 98303 43 628 842 [500] 69050 31 [500] 181
384 402 76 263 40 60 675 809 67 900 30
100085 114 15 [5000] 678 886 953 101288 80 817
449 47 59 679 102170 324 48 103011 315 585 974
104099 353 419 671 707 92 806 [500] 81 902 105442
378 435 581 666 98 707 807 106025 112 238 700 87
107019 99 182 297 415 300 674 812 54 108150 300 533
528 10074 354
110123 450 896 [5000] 714 823 [5000] 67 72 111843
909 77 87 112367 414 21 548 73 748 926 113201 547
[500] 85 86 788 114017 102 400 588 895 733 [5000] 47
95 115155 56 667 732 116270 306 63 714 28 74
117399 807 118018 22 [5000] 126 468 819 67 81
[500] 849 981 119012 190 308 419 514 707 [500] 74 813
120988 278 632 895 925 121154 201 49 604 808
60 945 122051 202 408 841 62 122015 [500] 411 568
897 90 124187 350 [500] 63 468 125040 41 238 87
219 [5000] 964 628 739 79 815 126005 241 240 [1000]
642 52 957 [5000] 56 127688 261 [1000] 463 65 711
848 849 128321 27 60 160 [500] 295 775 807 129155
827 967 [500] 738 61
130007 694 65 95 720 836 [5000] 28 131040 123
64 532 [500] 848 423 30 75 84 98 263 70 734 40
132204 228 98 442 89 547 58 616 700 93 067 [5000]
133218 67 [500] 89 576 77 85 [5000] 477 798 650 970
134003 174 84 503 65 82 546 615 53 99 [1000] 757
135215 79 961 [500] 136169 84 288 621 803 962 [500]
137189 451 561 781 [5000] 940 138138 231 319 56
95 704 [500] 139647 [500] 185 [1000] 683 332 16 83
140350 51 60 79 471 80 80 807 663 70 987 141177
325 [1000] 489 844 [500] 885 723 56 286 142089 116
63 80 423 [1000] 98 327 603 [500] 744 937 [500]
144369 94 368 99 660 [1000] 83 720 41 843 [500]
1444015 42 263 80 417 350 810 974 145028 312 465
768 821 68 955 146105 55 516 719 147045 73 286
148001 8 94 298 656 [500] 149140 807 415 972 [5000]
84 685 861 82 [5000]

12. Ziehung 5. Kl. 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 22. November nachmittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
150121 352 488 [15000] 537 709 17 821 151038
99 273 896 473 272 81 819 735 [500] 943 [5000] 50
152043 131 504 508 87 623 912

Die Moabiter Vorgänge vor Gericht.

Schüler Tag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird beschlossen, den Angeklagten Bollschow aus der Untersuchungshaft zu entlassen, weil seine Mutter gestorben ist.

Die Sitzung beginnt mit der Vernehmung des Zeugen Ebert,

Mitglied des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Auch dieser Zeuge soll Auskunft darüber geben,

ob die Partei in Verbindung steht mit den Moabiter Straßennunnen.

Er sagt, er habe erst durch die Zeitungen Kenntnis von den Vorgängen erhalten. Die Parteileitung habe keine Veranlassung gehabt, Maßnahmen in bezug auf die Unruhen zu treffen, weil sie Grund hatte anzunehmen, daß sich kein Parteigenosse daran beteiligt hat. Die Sozialdemokratie hat, so lange sie lebe, keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie Gewalttätigkeiten verwerfe. Eine Reihe von Fragen der Verteidiger beantwortet der Zeuge dahin: Wenn von Seiten der Partei aus Anlaß der Vorgänge auf dem Wedding ein Flugblatt herausgegeben wurde, so geschah es deshalb, weil die Moabiter Vorgänge von der bürgerlichen Presse ohne Grund gegen die Sozialdemokratie ausgenutzt wurden. Ausschreitungen, wie sie in Moabit vorgekommen sein sollen, hat die Partei stets verurteilt, weil sie nicht ihren, sondern nur den Interessen der Gegner dienen und nur den Gegnern erwünscht sind. Uns sind solche Ausschreitungen schon deshalb unerwünscht, weil solche schon in früheren Jahren von unseren Gegnern zum Vorwand genommen sind, um die Regierung zu gesetzgeberischen Vorschlägen gegen die organisierten Arbeiter zu bewegen. Auch jetzt werden die Moabiter Vorgänge von konservativen und nationalliberalen Zeitungen in derselben Weise ausgenutzt. Namentlich wird ein Verbot des Streikpostens gefordert. — Vorliegender: Sind Sie sicher, daß alle Mitglieder Ihrer Partei die Gewalttätigkeiten ebenso verurteilen wie Sie? Oder gibt es nicht radikale Elemente, die darüber anders denken? — Zeuge Ebert: Ich kann nicht wissen, was vielleicht der eine oder andere Parteigenosse denkt. — Vorliegender: Ich frage auch nicht nach Gedanken, sondern ob etwas Derartiges gesprochen worden ist. — Zeuge Ebert: Für die Partei sind das Programm und die Parteitagebestimmungen maßgebend. Diese verwerfen die Gewalt. In dieser Hinsicht denkt die radikale Richtung in der Partei ebenso wie die revisionistische. Insbesondere ist auch auf den Parteitag, wo über den Massenstreik verhandelt wurde, von allen Seiten betont worden, daß auch bei Anwendung des Massenstreiks nur gesetzlich verfahren und jede Ausschreitung vermieden wird. — Auf weitere Fragen der Verteidiger antwortet der Zeuge: Bei unseren

Wahlrechtsdemonstrationen

haben wir Vorkerkungen getroffen, um etwaige Ausschreitungen von vornherein unmöglich zu machen. Das geschah deshalb, weil die gegnerische Presse geschrieben hatte, es würde zu Unruhen kommen und weil auch bei jener Gelegenheit versucht wurde, das gegen meine Partei auszunutzen.

Einwirkung auf die Jugend.

Die etwaigen Parteimitglieder wirken auch auf die Jugend ein, besonders werden die jungen Leute vom Alkoholgenuss, vom Herumtreiben auf der Straße ferngehalten und geführt, sie künstlerischen Genüssen sowie Bildungsbestrebungen zuzuführen. — Rechtsanwalt Heine: Ist Ihnen bekannt, daß vor dem Reichsvereinsgesetz eine politische Jugendorganisation bestand, welche in diesem Sinne wirkte, aber nach dem Inkrafttreten des Reichsvereinsgesetzes aufgelöst werden mußte? — Zeuge: Das ist richtig. Auch in neuester Zeit tritt die Polizei, besonders in Berlin und den Vororten den Jugendbildungsbestrebungen der Sozialdemokratie entgegen. Späher haben sich in die Versammlungen der Jugendlichen eingeschlichen und sie der Polizei denunziert.

Zeuge Ullmaier,

Abteilungsleiter im sechsten Wahlkreis, bestätigt ebenfalls, daß die Partei mit den Straßenvorgängen nicht in Verbindung steht, insbesondere hat der Vorstand des Wahlvereins sich nicht damit beschäftigt, was doch hätte geschehen müssen, wenn die Parteiorganisation die Unruhen gewollt oder geleitet hätte. Ich selbst — sagt der Zeuge — habe von den Straßenvorgängen erst durch die Zeitung etwas erfahren und bin ihnen in großem Vogen aus dem Wege gegangen. — Rechtsanwalt Heine: Glauben Sie, daß unter den Parteigenossen in Moabit Stimmung war, sich einmal mit der Polizei heranzulassen? — Zeuge: Das ist gänzlich ausgeschlossen. — Rechtsanwalt Dr. Cohn: Waren nicht die Mitglieder des Wahlvereins ungehalten darüber, daß der „Vorwärts“ erst später wie die bürgerlichen Zeitungen von den Unruhen etwas erfahren hat und deshalb erst später darüber berichtet konnte? — Zeuge: Das ist richtig.

Heinrich Ströbel,

Redakteur des „Vorwärts“, wird zu demselben Beleidigungsthema vernommen. Er sagt unter anderem: Wenn die Partei in irgend einer Weise an den Unruhen beteiligt gewesen wäre, dann hätte der „Vorwärts“ als Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei doch in erster Linie etwas davon erfahren müssen. Ich weiß, daß die Partei an der Inszenierung von Unruhen nicht beteiligt war. Der „Vorwärts“ hat von den Straßenvorgängen in Moabit erst Kenntnis erhalten durch die polizei-offiziellen Berichte der bürgerlichen Presse. Erst, nachdem wir auf diesem Wege von den Vorgängen in der Nacht zum 27. September Kenntnis erhalten hatten, haben wir am 27. einen eigenen Berichterstatter nach Moabit geschickt. Die Bekanntmachungen des Transportarbeiterverbandes, in denen gesagt wird, daß die Streikenden „mit allen Mitteln“ ihre Forderungen durchzusetzen suchen wollten, kann natürlich nur so verstanden werden, daß alle gesetzlichen Mittel gemeint sind. Wenn damit an Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gedacht werden sollte, dann hätte die Redaktion den Artikel zurückgewiesen. — Vom Verteidiger wird darauf hingewiesen, daß die Staatsanwaltschaft gewisse Schlussfolgerungen daraus zieht, daß ein Extrablatt des „Vorw.“ mit einer Warnung vor Ausschreitungen aus Anlaß der Unruhen auf dem Wedding herausgegeben wurde, aber nicht bei den Moabiter Unruhen. — Der Zeuge sagt dazu: Die Vorgänge in Moabit wurden von der bürgerlichen Presse in der skrupellosen Weise gegen unsere Partei und gegen die organisierten Arbeiter ausgenutzt. Das war der Grund, weshalb wir, als sich am Wedding ähnliche Dinge vorbereiteten schienen, das Flugblatt herausgaben. Ich bin überzeugt, daß sich organisierte Arbeiter und Parteigenossen an Ausschreitungen, soweit solche vorgekommen sein sollten, nicht beteiligt haben. In dem Flugblatt wurden die organisierten Arbeiter aufgefordert, dahin zu wirken, daß auch andere, an die unsere Warnung nicht herankommen, sich an den Anmahnungen auf der Straße nicht zu beteiligen. Aus Anlaß der Moabiter Vorgänge haben wir kein Flugblatt herausgegeben, weil wir erst am 27. von den Ausschreitungen in der vorhergehenden Nacht Kenntnis erhielten und diese Ausschreitungen den Zeitungsnachrichten zufolge vom Janhagel begangen worden sind, der ja den „Vorwärts“ nicht liebt, von uns also nicht beeinflußt werden kann. Am 27. und 28. handelte es sich meiner Überzeugung nach nicht um Unruhen. Die das Publikum verurteilt hat, sondern um grundlose Attaken der Polizei auf das Publikum. Das ist uns von Augenzeugen mitgeteilt worden. Wir hatten doch keine

Möglichkeit, Erzeffe zu verhindern, die nicht vom Publikum ausgehen. Die Erzeffe wären vermieden worden, wenn sich die Polizei zurückgehalten hätte. — Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld: Die Anlagenschrift steht auf dem Standpunkt, daß die Straßennunnen in Moabit dadurch verursacht sind, daß der „Vorwärts“ die Bevölkerung verhetzt habe. Was wissen Sie davon? — Zeuge Ströbel: Das Wort „Verhetzung“ ist ein von der reaktionären Presse gebrauchtes politisches Schlagwort. Der „Vorwärts“ treibt keine Verhetzung, er kritisiert die reaktionären Maßnahmen und das wird von den reaktionären Parteien als Verhetzung bezichnet. Die Sozialdemokratie hat nie Zweifel darüber gelassen, daß sie Furcht nicht billigt. Zusammenhänge mit der Polizei liegen nicht im Interesse der Partei, sondern im Interesse ihrer Gegner. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Wie erklären Sie es, daß trotz der Erziehung, die Sie auf die Arbeiter ausübten, eine geschlossene Gruppe Löwischer Arbeiter, die doch zum großen Teil organisiert sind, einen Angriff auf Arbeitswillige und Schuppleute ausgeführt haben? — Zeuge Ströbel: Das wird sich wohl aus den Umständen erklären lassen. Die Arbeiter werden wohl gereizt worden sein. Uebrigens weiß ich nicht, ob eine geschlossene Gruppe einen Angriff gemacht hat. — Vom Verteidiger wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Behauptung des Ersten Staatsanwalts, eine geschlossene Gruppe Löwischer Arbeiter habe einen Angriff unternommen, noch gar nicht erwiesen ist. — Rechtsanwalt Heine: Die Anlagenschrift bezieht sich auf einen Artikel des „Vorwärts“, worin gesagt wird, wenn die Organisationen der Arbeiter aufgefordert worden wären, an der Wiederherstellung der Ruhe in Moabit mitzuwirken, dann würde es den Organisationen gelungen sein, die Ruhe in kurzer Zeit wieder herzustellen. Aus diesem Passus des Artikels folgert die Staatsanwaltschaft, daß der „Vorwärts“ die Bevölkerung von Moabit an der Ruhe habe und daß er die Unruhen veranlaßt habe. Wie ist der Satz des Artikels anzufassen? — Zeuge Ströbel: In dem Artikel ist nicht nur die Rede davon, daß man die sozialdemokratischen Organisationen, sondern auch, daß man die städtischen Körperschaften zur Wiederherstellung der Ruhe hätte aufordern sollen. Dabei würden die Arbeiterorganisationen natürlich mitgewirkt haben, wenn man sie aufgefordert hätte. — Ein Aufschrei von uns würde auf den Janhagel nicht gewirkt haben. Wir hätten durch einen Ruf allenfalls erreichen können, daß eine Anzahl unserer Parteigenossen als Ordner auf die Straße gegangen wären, um die Reuigeren zum Verlassen der Straße zu bewegen. Wir sind natürlich nicht der Meinung, daß Sozialdemokraten von Erzeffen ferngehalten werden sollten, denn Sozialdemokraten waren an den Erzeffen nicht beteiligt. Auf eine weitere Frage der Verteidiger sagt der Zeuge: Wir konnten keine Ordner auf die Straße schicken, denn sie wären der Gefahr ausgesetzt gewesen, als Verantwortliche von Erzeffen angegriffen zu werden. — Rechtsanwalt Heine: Sie meinen also, die Ordner wären dann als Kadelstähler angesehen worden? — Zeuge: Selbstverständlich.

Der Zeuge Gutgeret gehört zu den Streikenden der Firma Kupfer. Er soll etwas von Belästigungen Arbeitswilliger wissen, weiß aber nichts anzugeben. — Zeuge Bösch, Abteilungsleiter im sechsten Wahlkreis, bestätigt gleich anderen Zeugen, daß die Partei in keiner Verbindung mit den Straßenvorgängen stehe.

Bismeyer, Geschäftsführer der Firma Kupfer u. Co., gibt Auskunft über den Streik bei der Firma Kupfer. Seiner Meinung nach ist der Streik vom Janne gebrochen. Die Firma Kupfer zahle die besten Löhne, jedenfalls zahle keine andere Firma höhere Löhne. Bei manchen Firmen würden sogar niedrigere Löhne gezahlt. Weiter gibt der Zeuge an, er sei am 19. September einem Kohlenwagen der Firma Kupfer gefolgt, der nach dem Kohlenplatz von Karstadt fuhr. Er habe gesehen, daß die Arbeiter, welche auf dem Wagen saßen, und auch die Schuppleute, welche den Wagen begleiteten, mit Steinen beworfen worden seien. Der Arbeiter sei durch einen Steinwurf verletzt worden. Der Zeuge will auch noch andere Fälle von Belästigungen Arbeitswilliger gehört haben; gesehen hat er davon nichts. Die Firma Kupfer habe die Polizei erst dann um Schutz ersucht, als bereits Arbeitswillige von Streikenden angegriffen worden seien. Die Arbeitswilligen hätten dann erklärt, daß sie ohne Schutz nicht mehr hinausfahren wollten. Die Revolver habe die Firma Kupfer angeschafft, damit die Arbeitswilligen in der Notwehr davon Gebrauch machen könnten. Auf eine Frage des Staatsanwalts erklärt der Zeuge, die Firma habe die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligen können, weil sie sonst — nicht konkurrenzfähig gewesen wäre. Denn sie habe ohnehin mit Verlust gearbeitet. — Rechtsanwalt Cohn fragt, ob die Streikenden auf die schwarze Liste

gesetzt worden seien. Der Zeuge meint anfangs, von schwarzen Listen wisse er nichts, sagt aber dann auf weitere Fragen des Verteidigers, daß ein Verzeichnis aller Streikenden dem Arbeitgeberverbande eingereicht worden sei, damit die Streikenden nicht anderswo beschäftigt werden könnten. Die Verteidiger stellen noch eine Reihe von Fragen an den Zeugen, welche sich insbesondere auf die geschäftlichen Verbindungen der Firma Kupfer mit Sinnes beziehen. Hierüber gibt der Zeuge Bismeyer im wesentlichen folgende Auskunft: Die Firmen Ernst Kupfer u. Co., sowie Franz Karstadt gehören einer G. m. b. H., an deren Spitze Sinnes sowie die „Deutsche Luxemburg“ stehen. Zunächst gab der Zeuge Bismeyer an, es liege an der Marktlage, daß die Firma im letzten Jahre mit Verlust gearbeitet habe. Nach den späteren Angaben, die er infolge eingehender Befragung durch die Verteidiger machte, stellt sich die Sache so dar: Der Berliner Kohlenmarkt wird im wesentlichen durch schlesische Kohle versorgt. Die schlesischen Kohlenruben aber gehören nicht zu dem Syndikat, an dessen Spitze Herr Sinnes steht. Um die schlesische Kohle zu verdrängen, legt das Syndikat die Verkaufspreise so niedrig an, daß zu nächst mit Verlust gearbeitet wird, später aber, wenn die schlesische Konkurrenz geschlagen ist, um so mehr verdient werden kann. Der Zeuge Bismeyer war bis vor kurzem im Besitze des Herrn Sinnes angestellt und ist von dort zu Kupfer u. Co. gekommen. Er hat von da die Praxis des Herrn Sinnes mitgebracht, mit Arbeiterorganisationen niemals zu verhandeln. Die Verteidiger weisen darauf hin, daß Herr Bismeyer doch auch als Bevollmächtigter einer Firma mit der Kundschaft der Firma in Verbindung trete. Nichts anderes täten die Arbeiter, wenn sie durch einen Bevollmächtigten mit dem Arbeitgeber über ihre Forderungen verhandeln wollten. Nach dem

Herkauf der Arbeitswilligen befragt, sagt der Zeuge, er habe sie von einem Vermittler aus Hamburg bezogen und diesem pro Kopf 20 M. bezahlt. Weiter gibt der Zeuge auf eine Frage des Rechtsanwalts Cohn an, daß er für die Schuppleute, welche während des Streiks auf dem Kohlenplatz von Kupfer stationiert waren, Bier und Brot gekauft habe. Daß diese Ausgaben auf das Streikkonto der Firma geleistet seien, treffe nicht zu. Er habe diese Ausgaben selbst bestritten. Die Schuppleute habe eine Aufforderung dieser Kosten von ihm verlangt, ein Teil davon sei ihm bereits wieder zurückerstattet worden. Er habe es für selbstverständlich gehalten, den Schuppleuten etwas zukommen zu lassen.

Weitere Befragungen. Der folgende Zeuge Bismeyer ist Lagerverwalter bei Kupfer u. Co. Er kann über Belästigungen von Arbeitswilligen nichts auslegen und glaubt nicht, daß Arbeitswillige von Streikenden angegriffen sind. Der Zeuge Bismeyer ist von der Staatsanwaltschaft geladen, weil

er aus Furcht vor den Streikenden die Arbeit niedergelegt haben soll. Der Zeuge bestreitet das. Der Zeuge Landgraf soll die Behauptung der Staatsanwaltschaft stützen, daß das Antwortschreiben der Firma Kupfer in der Versammlung der Streikenden nur zum Teil verlesen worden sei, weil der Verband gegen den Willen der Arbeiter den Streik durchsetzen wolle. Der Zeuge kann diese Behauptung nicht bestätigen.

Geschäftsführer Bismeyer wird nochmals vorgelesen und von den Verteidigern über die Ablehnung von Verhandlungen mit den Streikenden befragt. Er betont nochmals, daß er nur mit der Organisation der Arbeiter nicht habe verhandeln wollen. Dies sei auch maßgebend gewesen für die Ablehnung der Verhandlungen, welche Magistratsrat v. Schulz und Oberbürgermeister Rischner angebahnt hatten. Auch sei für die Ablehnung maßgebend gewesen, daß sich die Firma einem Schiedsspruch des Einigungsamtes habe unterwerfen sollen.

Zeugenaussagen. Hierauf beantragt Rechtsanwalt Dr. Heinemann, den Oberbürgermeister Rischner und Magistratsrat v. Schulz als Zeugen dafür zu laden, daß die Firma Kupfer die Einigungsverhandlungen in so schroffer Weise abgelehnt hat, wie es sonst nicht vorkommt und daß eine Unterwerfung unter einen Schiedsspruch nicht verlangt worden ist. Ferner soll Magistratsrat v. Schulz und Professor Franke, Herausgeber der „Sozialen Praxis“, als Sachverständige darüber gehört werden, daß der von Bismeyer vertretene und betätigte Standpunkt, daß Einigungsverhandlungen mit Arbeiterorganisationen abzulehnen sind und auch auf Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts nicht einzugehen ist, ein überaus rückfälliger, sozialpolitisch einseitiger, notwendig zu Konflikten mit den Arbeitnehmern führender ist, daß es auch verfehlt ist, von einer Nachprobe der Arbeiter zu sprechen, wenn nur bei einer Firma Lohnforderungen gestellt werden und nicht bei allen Firmen der betreffenden Branche, daß dies vielmehr oft der einzige Weg ist, um überhaupt Lohnerhöhungen durchzusetzen, endlich, daß ein Solidaritätsstreik oft notwendig ist, um für einen Teil der Arbeiter, der Forderungen gestellt hat, diese Forderungen durchzusetzen. Kupfer u. Co. diesen zum Kampf.

Gewerkschaftssekretär Köhler macht ausführliche Angaben über die Art, wie das Gewerbegericht bei ausbrechenden Lohnbewegungen Einigungsverhandlungen einzuleiten sucht. Er bestätigt die Angaben anderer Zeugen über den Verlauf, den Streik bei Kupfer durch Einigungsverhandlungen zu erledigen. Einige Fragen der Verteidiger beantwortet der Zeuge dahin, daß es den Gewerkschaften natürlich nicht erwünscht sei, wenn es bei Streiks zu Unruhen komme und daß im vorliegenden Falle von einer Nachprobe des Transportarbeiterverbandes keine Rede sein könne. Der Verhandlungsleiter Werner sei von Anfang bereit gewesen, den Streik durch Verhandlungen beizulegen. Den Gewerkschaften sei es immer erwünscht, wenn Lohnbewegungen in friedlicher Weise erledigt werden können. Dafür spreche schon der Umstand, daß der Zeuge während seiner 19jährigen Tätigkeit als Gewerbegerichtsbeisitzer nicht als 100 Urteilsverträge habe zuhande bringen helfen. Das sei also das Ergebnis vom Kampf und spreche für die friedlichen Absichten der Gewerkschaften.

Die von der Staatsanwaltschaft geladenen Zeugen Rahmann und Paul Werner sagen nichts Wesentliches aus.

Die Arbeiter suchten vergeblich um Schutz gegen die Polizei nach.

Der Zeuge Kandler ist Mitglied des Arbeiterausschusses der Firma Ludwig Löwe. Ihn ist mitgeteilt worden, daß schon am 24. September, also ehe es zu Ausschreitungen gekommen war, ein Schuppleute eine Arbeiterin, als sie von der Fabrik nach Hause ging, geschickt hat, und daß die Arbeiterinnen auf dem Nachhausewege von den Schuppleuten in schroffer Form aufgefordert wurden, schleunigst weiterzugehen. Am 20. tagten die Kollegen, sie seien nicht mehr sicher vor der Polizei. Es müßte etwas geschehen, daß sie ohne polizeiliche Belästigung den Weg zwischen der Fabrik und ihrer Wohnung zurücklegen könnten. Ich habe deshalb die Direktion erzuht, sich beim Polizeipräsidenten über das Verhalten der Schuppleute zu beschweren und um Abhilfe zu eruchen. Die Direktion hat das abgelehnt. Sie sagte, im „Lokal-Anzeiger“ habe gestanden, daß von dem Fabrikgrundstück Steine nach den Schuppleuten geworfen seien. Von den Vorgängen am 26., die von dem Schuppleute Arbeitswilligen ihren Ausgang nahmen, hat der Zeuge selbst nichts gesehen. Er hat aber bemerkt, daß unter den Arbeitern der Löwischen Fabrik große Empörung über dies Vorkommnis und über das nachherige Verhalten der Polizei herrschte. — Vorliegender: Haben Sie darauf Maßnahmen getroffen, um die Arbeiter zu warnen? — Zeuge: Das wird ständig gemacht. Wir wollten eine

Protestversammlung gegen die Angaben des „Lokal-Anzeiger“ einberufen, sind aber nicht dazu gekommen. Weiter gibt der Zeuge an, er habe am 24. gegen 11 Uhr abends an der Ecke der Gmdener- und Turnstraße gesehen, daß ein Schuppleute mit erhobenem Revolver Leute zum Verlassen des Hofes aufforderte. Ferner habe er bemerkt, daß ein Junge festgenommen wurde, der gar nicht gemacht habe.

Zeuge Lorenz, Lagerverwalter bei Kupfer, kann über Belästigungen der Arbeitswilligen nichts angeben, doch will er gesehen haben, daß Arbeitswillige mit blutenden Köpfen nach dem Kohlenplatz zurückkehrten. Wie die Staatsanwaltschaft behauptet, soll diesem Zeugen während des Streiks die Lieferung von Lebensmitteln durch seine Lieferanten verweigert worden sein. Er sagt, es sei ihm nur verweigert worden, waren für andere zu kaufen, seinen persönlichen Bedarf habe er bei seinen bisherigen Lieferanten stets denken können. Voptottiert sei er also nicht. Ueber die Bewaffnung der Arbeitswilligen befragt, sagt der Zeuge: Zunächst haben die

Arbeitswilligen mehrere Tage lang Revolver gehabt. Erst als Polizeimajor Klein die Benutzung der Revolver durch Arbeitswillige verbot, sind sie ihnen abgenommen worden. Kaufmann Schulz hat von seiner Wohnung an der Ecke der Postoder und Wittstoder Straße die Vorgänge auf der Straße beobachtet. Er gibt an, gesehen zu haben, daß am 24. September mit Steinen nach einem Kohlenwagen geworfen worden sei. Auch sei ein Schuppleute, der einen Menschen abführte, mit Steinen beworfen worden. Am 26. und 27. September habe er wahrgenommen, daß die Schuppleute sich sehr ruhig verhielten, obgleich die Menge johlte und Schelten eingeworfen worden seien. Erst hiernach seien die Schuppleute gegen die Menge vorgegangen. Er, der Zeuge, habe sich über die Ruhe der Schuppleute gewundert. Auf Fragen der Verteidiger gibt der Zeuge an, er habe einmal gesehen, daß Schuppleute die Gäste aus einem Schanklokal trieben. Ein Mann, der aus dem Lokal herankam, wurde von einem draußengehenden Schuppleute geschlagen. Festgenommen wurde dieser Mann nicht. Der Zeuge hat auch nicht gesehen, daß dieser Mann die Schuppleute angegriffen habe. — Rechtsanwalt Heine: Also Sie wissen nur, daß der Mann Prügel bekommen hat und trotzdem bewundern Sie die Ruhe der Schuppleute? — Zeuge: Die Ruhe war ja vorher.

Damit schloß die Sitzung. Die Verhandlungen werden heute 9 1/2 Uhr fortgesetzt.

Feststellen müßten wir, daß der „Lokal-Anzeiger“ und der „Tag“, deren tendenziöse Berichterstattung wir kürzlich feststellten, auch jetzt noch fortfahren, ihre Leser höchst einseitig zu informieren, und bislang noch keinen Anlaß genommen haben, ihre gegen die Arbeiter ausgebreiteten unwahren Sensationsnachrichten über die Moabiter und Wedding'schen Vorgänge zu widerrufen.

Eingegangene Druckschriften

Kind und Kunst. Von Ernst Schur. Verlag P. Brandt, Leipzig. 1 B.

Süddeutsches Bürgerblatt. Nr. 742. Lachtauben. Seilere Gesellschaft von A. Dering. 20 Bl. - Deutsche Jugendbücher Nr. 20 - Kriegsfahrt in Russland 1812.

Der Staatsbürger. Nr. 16. Halbmonatsheft für politische Bildung von Dr. G. Dorn. 40 Bl. W. Grunow, Leipzig.

Theater und Vergnügungen

Mittwoch, 23. November.

Abend 7 1/2 Uhr. König. Opernhaus. Der Hedebrand.

Abend 8 Uhr. Neues Schauspielhaus. Der Krambus.

Abend 8 Uhr. Berliner. Der scharfe Junker.

Abend 8 Uhr. Urania. Der Vierwaldstätter See.

Abend 8 Uhr. Kaiser-Panorama. Reise nach dem Orient.

Abend 8 Uhr. Residenz-Theater. Der Unterpräfekt.

Abend 8 Uhr. Luisen-Theater. Preziosa.

Abend 8 Uhr. Rose-Theater. Die Millionärin.

Abend 8 Uhr. Apollo-Theater. Die Millionärin.

Abend 8 Uhr. Lessing-Theater. Der scharfe Junker.

Abend 8 Uhr. Berliner Theater. Der scharfe Junker.

Abend 8 Uhr. Neues Theater. Ferdinand Bonn.

Abend 8 Uhr. Theater des Westens. Die schönste Frau.

Abend 8 Uhr. Modernes Theater. Die weiße Dame.

Abend 8 Uhr. Lustspielhaus. Der Feldherrnhügel.

Abend 8 Uhr. Urania. Der Vierwaldstätter See.

Abend 8 Uhr. Kaiser-Panorama. Reise nach dem Orient.

Abend 8 Uhr. Residenz-Theater. Der Unterpräfekt.

Abend 8 Uhr. Luisen-Theater. Preziosa.

Abend 8 Uhr. Rose-Theater. Die Millionärin.

Abend 8 Uhr. Apollo-Theater. Die Millionärin.

Abend 8 Uhr. Lessing-Theater. Der scharfe Junker.

Abend 8 Uhr. Berliner Theater. Der scharfe Junker.

Abend 8 Uhr. Neues Theater. Ferdinand Bonn.

Abend 8 Uhr. Theater des Westens. Die schönste Frau.

Abend 8 Uhr. Modernes Theater. Die weiße Dame.

Abend 8 Uhr. Lustspielhaus. Der Feldherrnhügel.

Abend 8 Uhr. Berliner Volksoper. Die schönste Frau.

Abend 8 Uhr. Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Der scharfe Junker.

Abend 8 Uhr. Passage-Theater. Nitzetto.

Abend 8 Uhr. Schiller-Theater. Die Fee Caprice.

LICHT-SPIELE. Mozartsaal. Heute ab 4 Uhr: Schülervorstellung zu halben Preisen. GRAF TOLSTOI.

CLOU. Mauerstr. 82 - Zimmerstr. 90/91. Berliner Konzerthaus. Nur noch wenige Tage: Gastspiel v. Mägl. des Mailänder Scala-Orchesters.

Sport-Palast Potsdamer Str. 70-72a. Grösster Eispalast der Welt. Beleuchtet durch 500 000 Normalkerzen. Feerie „Am Nordpol“ x 200 Eislauf-Künstler.

Reichenberger Str. 19. „Walhalla“ direkt am Rotbusser Tor. Lebende Photographien. Ausschneiden, für 4 Personen gültig.

Sonntag, den 27. November 1910, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15: Volkstümlicher Kunstabend veranstaltet von Margarete Walkotte.

Schwarzer Adler. Richard Arnold. Frank. Chaussee 5. Jeden Mittwoch: Gr. humor. Solree der altnorm. beliebten Leipziger Sänger.

Rollschuhbahn. Kurfürstendamm 151. John Davidson. kanarische Wunder um 5.30 u. 9.30 abends.

Abend 8 Uhr. Zirkus A. Schumann. Die große Russtänze-Pantomime.

Abend 8 Uhr. Der große Coup. Schmutzger. Vorher: Das phänomenale Programm.

Abend 8 Uhr. Mirza Golem. Der Kreisler Globus. neueste Kreation des Director Alb. Schumann.

Abend 8 Uhr. Herrnfeld Theater. Der größte Schlager der Theater-Dalton 1910. Eine verlorene Nacht.

Abend 8 Uhr. U. T. Union-Theater Moritzplatz. Berlin staunt über das Sensations-Programm dieser Woche!

Abend 8 Uhr. Theater Sanssouci. Gastspiel der Elles-Tanz-Kompagnie.

Abend 8 Uhr. Casino-Theater. Der scharfe Junker. Ab Freitag, den 25. November: Julie Wippen.

Abend 8 Uhr. Königstadt-Kasino. Das erfolgreiche November-Programm mit Franz Sobanski.

Mittwoch, 23. Nov., abends 7 1/2 Uhr: Gr. Gala-Vorstellung. Die berühmte Radfahrerin Klein.

Abend 8 Uhr. Walhalla-Theater. Weinbergsweg 19/20. (Kosentz. Tor.) Anfang 8 1/2 Uhr.

Abend 8 Uhr. Stadt-Theater Moabit. Alt-Moabit 47/48. Mittwoch, den 23. November: Große Kindervorstellung.

Abend 8 Uhr. Theater „Groß-Berlin“. „Neue Welt“. Gassenbeide.

Abend 8 Uhr. Volgt-Theater. Gesundbrunnen, Badstraße 53. Mittwoch, den 23. November 1910: Die Palastrevolution.

Abend 8 Uhr. Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger. Zum Schluss: „Im Hangeloch“.

Abend 8 Uhr. B. A. M. Bosphorus am Moritzplatz. Täglich: Varieté, Konzert.

Abend 8 Uhr. Germania-Pracht-Säle. Carl Richter. N., Chaussee-Str. 110. Heute Mittwoch: Paul Mantheys lustige Sänger.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Bellealliance Berliner Credit-Haus Credit-Haus Moabit

Alkoholfreie Getränke

Sinaleo (Bilzbrause) Gen.-Vertret Otto Starick

Franz Abraham Bank Messina u. Romertrank-Kell.

Goldröhrchen R. Neese, Mülhansener Str. 6.

Si-Si Bestes alkoholfreies Getränk.

Arbeiter-Bekleidung F. Falk!

Rohren- u. Jöring Landeb-Allee 148 Rixd.

Bäckereien, Konditor. Feronia

Oskar Hanke's Brotbäckerei 75 Geschäfte

Bäckerei Nordstern Inh. Gust. Müller

Carl Kappler 18 Filialen in allen Stadtteilen.

Kunze, Grossbäckerei Berlin N. Fankow, Weissenow.

Rich. Liebenow Rixdorf, Bergstr. 143

Mache, Carl, 11 Filialen in allen Stadtteilen.

Peter's-Großbäckerei in allen Stadtteilen u. seitlichen Vororten.

Schütt, G., Berlin O. NO, August-Teleman, Berlinstr. 157a.

Ulbrich Charlottenburg, 20 Filialen.

Heinrich Wittler Fabrikant, Schwarzstr. 1, Siemens-Fabrik.

Badeanstalten Alex. v. Adami, Garten-Bad, Alexanderplatz 3.

Bürger-Bad, Kopenick-Str. 24, Augustabad, Kopenick-Str. 60/61.

Canitz-Bad, Mühlstraße 2, Kassen-Beherauf, Rixdorf.

Central-Bad, Anhalterstr. 25, Bad Frankfurt, Gr. Frankstr. 134.

Bad Friedrichshagen, Land-Allee 153, Glinch-Bade-Anstalt, Rixdorf.

Bader-Bad, Culmstr. 20a, Hohenstaufen-Bad, Culmstr. 46a.

Börsen-Bad, Birkenstr. 50, Am Hackenschlag Markt, Lieferant aller Kassen.

Bad Landsberger Str. 107, Gollnowstraße 41.

Bad Friedrichs-Bad, Carlstr. 10, Kopenick-Bad, Kopenick-Str. 178.

Kur-Anstalt Lösser Rosenthalstr. 75.

Kuranstalt M. Schulz Hohenstaufenstr. 71.

Bad Nord-Ost, Fintowstr. 10, Lösser, Carlstr. 10.

Bad Ostend, Land-Allee 139, T. III, 100/3, Ost-Bad, Palladenstr. 72.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Mistelsky'sche Elektrophysikalische Licht- und Natur-Belastung Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b

Passage-Bad, Prinsenzstr. 42, Reform-Bad, Wiener Str. 65.

Römer-Bad, Boxhagen-Rumb., Sonntagstr. 4, Russ.-röm. Bad, Stephanstr. 40.

Schiller-Bad, Schillerstr. 155a, Schönbauer Bad, Schick-Allee 25.

Silesia-Bad, Viktoria-Bad, Bismarckstr. 181, Wilhelm-Bad, Schick-Allee 27/28.

Sandagen, Gummw., H. Hauke, Stralauer Str. 28.

Wende, A., Optiker, Turmstr. 24.

Beerdig.-Anst. Sargm., Berndt, W., Filialstr. 7, Kassenstr. 4.

Beleucht.-Gegenst., Becker, Reinh., Invalidenstr. 164.

Bunzel, R., Kalk-Friedrichstr. 173, Rixdorf, Kalk-Friedrichstr. 173.

Böttner, A., Danzigerstr. 96, E. Leichter, Kottbusserdamm 69.

Kronen-Grossmann, Elsassstr. 32, Leber des „Vorwärts“ 5% Rabatt.

Neuendorf, O. P., L. D. Spary Nord, Oranienstr. 113.

Präblich & Schneider, Schrammar, H., Richardstr. 118.

Berufsbekleidung, Hamburger Läden, Charl. u. Wald 13.

Wilh. Scholem Kottbusserdamm 94, Keller.

Schuch, M., Rixdorf, Berlinstr. 118, Schwabe, Wilh., Wolliner-Str. 12.

Wacker, A., Kottbusserdamm 94, Bierbrauereien, Heph.

W. Adelung & A. Hoffmann, Aktienbrauerei Potodam, Kiegnie Niederringen.

Potsdamer Stangenbier in Flaschen und Gebinden.

Bergbrauerei, Feinstes Doppelbier, Tel. III, 1412.

Patzenhofer Brauerei, Die Patzenhofer Flaschenbier sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Berliner Bock-Brauerei, Berl. Weisbier A. Landré, Straßstr. 20, 27, Tel. I, 7585 4004.

Weisbier C. Landré Act.-Ges., Straßburger Str. 6-8, Tel. III, 1692.

Max Böhm, Weiß u. Malz-Bierbrauerei, Marienburgerstr. 17.

Brauerei „Germania“, Action-Gesellschaft, In ca. 100 eig. Ausschanklokale.

1/10 L. Bairisch 10 Pfg., M. Weide 19, gr. Weide 30 Pfg.

Brauerei Königstadt, feinste Qualitätsbiere.

Brauerei Pfefferberg, Versand- und Pilsener Bier, Brauerei Tivoli, Bier-Brauerei, Fruchtstr. 37.

Brauerei Weihenstephan, G. Enders, Brauerei Werm, Berlin 37.

Caramel-Weisbier, fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich, Berliner Weisb.-Brauerei E. Willner.

Groterjans, Kattbier, Schick-Allee 139, T. III, 100/3, Neese-Brauerei, 30.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

C. Habels Brauerei, Habelbräu - essig. Hempel, E., Müllerstr. 188 d, Kahlenberg, A., Müllerstr. 154 c.

Kaiser-Brauerei A. G., schwarzes „Hollas“ Berlin, Unser Goldbier

ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges.

Berliner Unions-Brauerei, Berlin 8, Lützenbräuerei Weissenow, Berliner Porter, Malz- u. Weizen-Brauerei „Stern“

S. D. Moewes, Hohensteinweg 67, Tel. I, 4360, Münchener Brauhaus Berlin, Norddeutsches Brauhaus A. G.

Schlesische Str. 20, Tel. IV, 4785, S. D. Moewes, Hohensteinweg 67, Tel. I, 4360.

Phönix-Brauerei A. G., Erstklassige Biere, Richter & Co., J. C. A., Walfahrerstr. 183a, Berlin G4, T. III, 1517.

Roland, Flaschenbierverwand, G. m. b. H., Gröner Weg 111, Schade, Weiß- u. Malzbier, Schlossbrauerei Schöneberg, Schlossbräu-Kronenbräu in Gebinden und Flaschen.

Spandauerberg-Brauerei, Westend, Stadtrauerei-Schönebg., Sakstr. 14.

Streblow & Co., West, Gerhilt 45, Verelius-Brauerei Teutonia, NW 87, Weissbier Albert Braun, Weissbier, C. Breithaupt, Palladenstr. 97, Tel. A, VII, 1634.

Weißbier F. W. Hilsbein A. G., Kopenickstr. 65/63, Tel. 7, 2921, Bouillon-Werke, Nährmittel-Gesellschaft „Krone“

Michaelis & Co., O. m. b. H., Berlin SW. 47, Hagenberger Str. 47, Butter, Eier, Käse, Butterhandlung J. F. Assmann

20 Filialen in Berlin O., Beatzig-Rummelsbg., 5 Filialen, Max Baensch, 8 Filialen, Oskar Beck, 12 Geschäfte, Dresdenstr. 97, Bismarckstr. 11, Reichenbergerstr. 18 u. weill. Vororte, Vorratssprossen, Fritz Bartz, 8 Filialen, Ecker, Wollenerstr. 53, A. Däweritz, Odarbergerstr. 53, Däcker, Otto, 11 Filialen, Carl Franke, 100 Filialen, Fried. Göseke, 7 Filialen, F. Hagen, 22 Verkaufsstellen, August Holtz, 12 Detail-Geschäfte, Hoffmann, R., Ober-Schönwold, Kersten, Gebr., Wörther-Str. 23a, Kosmalla, E., 4 Geschäfte, Eugen Köhler, Neue Königstr. 62, Liechtenstein, A., Theaterstr. 22, Maeding, J., Markthalle, Adressstr., Linder, Memeler-Str. 74, Grüner Weg 97, Müller, Ernst Max, 8 Geschäfte in Berlin NO, prima Wurst- und Fleischwaren, Ritterhandlung Fritz Math, 14 Filialen in Berlin N. u. NO, Pappell-Allee 15, Pomorski, Paul, 11 Filialen, Butterhandlung, Riesen, 119, Bernauerstr. 19, Schröter, R., 35 Verkaufsstellen, Schulz, Arthur, H., Hermannstr. 15, Schumacher, J., Markusstr. 47, A. Talman, 44, Uhly & Wolfram, Vereinigte Pommersche Meiereien, Fruchtstr. 79, Georg Wunder, 13, Zum Stern, Adalbertstr. 13, Cacao, Chocolate, Cyliax, G., Filialen Lall, Stadtdellen, Die Fabriksort „Sarotti“, Choccoladen- u. Cacao-Industrie, Aktiengesellschaft, sind überall erhältlich, Seiffert, Erieb, 11 Filialen in Berlin, Teichmann, R., Chaussee 43, Badstr. 33 a, Werkmeister & Weisner, O. O., Frankfurter-Str. 59, Gr. Weg 113, Drossel-Str. 49.

Oparronhandlungen, Brager, J., Rixdorf, Bergstr. 67, Bräuer, P. O. 112, Prankauerstr. 12, Broka, Gust., Rixd., Thomasstr. 3, Gorgas, M., Oberländerstr. 13, Tabak-Pfeifenbldg., Flaschen in allen Stadtteilen, Alb. Kasulke, Klein, Wilh., Müllerstr. 184, Oberbaum 1, Krebs, Aug., Rixdorf, Bergstr. 124, H. Mischka, Bismarckstr. 32, Willy Münter, Münterstr. 44, Schürmer, A., Invalidenstr. 2, Waber, K. H., Hermannstr. 110, Wolfers, Theod., Rigostr. 28, Sameninfektion, Hugo Altronsfeld, Gr. Frankstr.-St. 117, Badstr. 23, Gläser, Kleider, Kästel, Badstr. 23, Max Arnsdorff, Oranienstr. 176 n. Rixd., Bergstr. 7, Hissen-Kap. Rl., Berliner Str. 7, Carl Brinckler, E. Roderbergstr. 2, Coca, Geschw., Borgmannstr. 9, Confectionshaus Wollberg, Str. 165, Georwinski, F., Reichenberg-Str. 152, Dombrowsky, Infanterie, 100, Hirschowitz, Hermannstr. 54, Müllerstr. 166, Holz & Ascher, O. Frankfurter Allee 67, N. Schönhauser Allee 137, König, Rixd., Kottbusserdamm 11, Prager, Ludw., Rixd.-Schick-Allee 5, Wagner, P., Damsam., Polw., Westmann, 1. Geschäft: Mohrenstr. 70, 2. Geschäft: Gr. Frankstr. 113, Bei Vorzeigung 5% Rabatt, Wolff, Bismarckstr. 157a, Schönhauser Allee 137a, A. Kieper, Nowawes, Friedrichstrasse 28, Drogen u. Farben, Adler-Drogerie, Adolphstr. 1, Apoth. Urban, Adler-Drogerie, O. Mägdelestr. 5, Angermann, Königsbergerstr. 19, Artelt, Kurt, Rl., Reuterstr. 28, Becker, C., Luthauserstr. 6, J. Beetz, Petersburger Straße 72, O. Beng, Bechtel, 11, Eke Grimmer, Robert Braggemann, Al-Straße 70, Donaustr. 1, F. Calchauer, 44, Donath, W., Landeb-Allee 148, Drogerie, Landeb-Allee 148, Ebert, Max, Kopenickstr. 17, E. Eberhard, Wollenerstr. 21, Edisson-Drogerie, 2, Schlesische, Franz Fischer, Frank-Allee 148, Siml. Gummistück, 2, Ecker, Reichenberg, Fortuna-Drogerie, 1, Zossenstr. 25, Franck, Ludw., Rl., Bernauerstr. 108, Friedrich, Paul, O. Gärtenstr. 52, Gottschalk, Otto, Kranstr. 50 a, Alfr. Götting, Allee 17, Grebler, H., Reichenbergstr. 105, Apotheker-Grünenthal, Wilmersd., Günther, Leber-Drogerie, 1, Hantsch, Rob., Boxhagen, Chaussee 37, Haerlefeld, Tryst., Grass-Boulevard, Klähn, H., Kaiser-Friedrichstr. 236, Kneisebeck-Drog., Hermannstr. 119, Krosno-Drogerie, Al-Straße 49, Lemcke, Schwanenstr. 149, Lerch, Ph., Reichenbergstr. 118, Alfr. Marx, Culmstr. 27, W. Matzka, Carl, Potodam-Str. 8, M. Michaelis, Schönhauser Allee 153, Nollé, Felix, Memelerstr. 108, Piper, R., Boxhagen, Sonntagstr. 29, Kamien, Otto, Landeb, Platz 1, Kattow, Hans, Memelerstr. 72, Hill, Besorgungsbüro f. Gummiwaren, Recollin, F., Reichenbergstr. 51, Louis Rühl, Hl. Paul, Ecker, Franz Schönbeck, Ober-Schönwold, Schönfeld, W., Schöns-Str. 20/40, Schult, Hugo, Müllerstr. 166 a, Photogr. Bod.-Art., Hyg. Gummw., Seebad-Drog., Reichenbergstr. 197, Siegfried-Drogerie, Kolonnenstr. 120, Edmund Buchholz, Soldatenstr. 24, Lief. sämtl. Krankent. T. H., Spangenberg, Frank-Allee 24, Carl Spitzer, Straußenerstr. 39, Union-Drogerie, Kommandantenstr. 1, Ulrich-Drogerie, Fehmannstr. 4, Rob. Wetsch, Frank-Chaussee 65, Willw. Wetsch, Carl, Nahrungstr. 18, A. Wohlgenannt, Usedom Str. 22, Zobel, Georg, N. Ackerstr. 80, Eisen- u. Stahlw., Waff., Ala, O., Rl., Kaiser-Friedrichstr. 4, W. Aliner, Mülackstr. 24, Beutel, C., Boxhagen, Neue-Badstr. 36, Herr. Braun, Landeb-Allee 148, Brenneke, C., Berlin 80, G. Brenneke, Wollenerstr. 14, W. Brenneke, Ecker, Grawestr., G. Brücklacher, Oranien-Oberbaum, str. 64, Otto Brüning, Rixd., Eibestr. 34, M. Egebling, Müllerstr. 29, Willy Erpel, Turmstr. 25, J. Fehrmann, Birkenstr. 67, Gericke & Wolfram, Wollenerstr. 172, Schillerpromenade 9, Turnstraße 62, Rob. Helmze, Spekt. Drahtgef., Wilmersdorferstr. 102/8, C. Müller, Haus- u. Küchengerätschaften, Berlin 80, Jacob, Otto, Wrapsplatz 13, Carl Jung, Stromstr. 21, Hermannstr. 172, Junghuth, Wollenerstr. 172, Carl Karstadt, Haus- u. Küchengerätschaften, Berlin 80, Kurt Krause, Ringbahnhof, Gust. Lenz, Berlin, Lütke, Ernst, Samariterstr. 13, Osk. Munn, Kottbusserstr. 54, Markwardt, Bernh., Kottbusserstr. 120, P. Mandelbrenner, Frankstr. 149, Kottbusserstr. 149, Franz Müller, Wollenerstr. 2, Müller, R., Boxhagen, Wilmersplatz 2, A. Reudolf, Reichenberg, Markt 13, Rixd., Rixd., Schick-Allee 184, Rüssel, F., Markgrafendamm 1, Rühlmann, P., Müllerstr. 40b, E. Seest, Schmidt, Paul, 15, Schwanenstr. 25, Schröder, G. Rl., Hermannstr. 20, J. C. Schütze Nachf., Rixd., Helmsch., Wollenerstr. 12, 13, Sellach, Th., Rl., Hermannstr. 48, Georg Staschnowski, Invalidenstr. 132, Rnd. Münd Nachf., Ecker, Gartenstr. 1, Rnd. Münd Nachf., Ecker, Gartenstr. 1, E. Tersch, Rl., Kirchhofstr. 12, Paul Tings, Chaussee 42, Wesch, Cherting, Eibestr. 22, Franz Wollmer, Wilmersdorfer-Str. 65a, Wurmsee, Max Nachf., Invalid.-Str. 3, Zobel, P., Paskow, Bernickstr. 193, Fahrrad-, Nähmaschine, M. Abale, Brunnenstr. 70, Carl Alin, Reichenbergstr. 1, Al-Straße 11, Baum, Emil, Schönbeck, Herberstr. 1, Brennbauer, Fabrik-Filiale, Kronenstr. 41, Boaling, E., Kottbusserstr. 15, Alex. Dam, Schönhauser Allee 113, Kindergarten, Böttelstr., Daedrich, P., Hl., Kottbusserstr. 77, Fahrrad-Leibhans Lehmann, Neue Schönhauser-Str. 11, Fahrradhaus Sport, Charlottenb., Bismarckstr. 51, Arb.-Bad, 107, Bab Fiedler, G., Spand., Klosterstr. 40, Heinrich Hub, Eck, Copenick, O. Haller, Charl., Bismarckstr. 79, Klinik d. Westend, Charl., Krummstr. 47a, Krüger, Rich., Lindenstr. 23, Leopold & Schulz, Danzigerstr. 23, Ernst Machnow, Wollenerstr. 14, R. Grottes Fahrradhaus Berlin, Jahresumsatz über 150000 Räder, Verlangen Sie Katalog grat. u. frk. W. Mallochky, Schles.-Str. 45, Carl Müller, Reichenbergstr. 106, C. Pluge, Birkenstr. 77, Röper, Carl, Palaststr. 13 a, Rixd. Allee 18, Röpke, G., Hohenbergstr. 13, Rummier, H., Grüner Weg 91, Rund um Berlin, Weinmeisterstr. 5, Kataloge gratis und franko, Schönborn, Willy, Charl. Schickstr. 4, A. Wodnick, Apostel-Parkstr. 41, Färbereien, Wäscher, Berliner Dampf-Wäscher, Fritz Bering, Neue Königstr. 64, Gebr. Erbguth, Rixd., 48, O. Naele, Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damenherren, Läden in allen Stadtteilen, Berlin, Rixdorf, Schöneberg, Sebastianstr. 94, Taubert, J., str. 94, Flechhandlungen, C. Dittmann, Rixdorf, Berliner Str. 42, Kahl, Wollenerstr. 79, auch Wild und Geflügel, Bergstr. 5 u. 67, Winkler & Barthel, Rixd., Wollenerstr. 34, Fleisch- u. Wurstwaren, S. Basch, Wollenerstr. 55, ff. Fleisch- u. Wurstwaren, Wilhelm Behr, Wurstfabrik, Spock- und Schinkenwaren, Berlin-Schöneberg, Klottenstr. 17-20, Beste und billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer, Robert Bludschus Nachf. G., Penzenstr. 1 u. Gontardstr., Billigste Bezugsquelle, Bolhardt, J., Rixdorf, 17, J. Buchholz, Usedomstr. 12a, Daniel, J., Rl., Hermannstr. 147, Danziger Fleisch-Centrale, Danaiger Straße 14, Dill, M., Rixd., Kalk-Friedrichstr. 14, Petersburger Str. 59, Erzbach, G., (Stiermarken), Wurst, Speck, Schinken, kauf Sie a. besten u. billigsten bei Anton Fehlau, Gonthardstr. Stadtbahn-Ecke, Kollnberg, Andr. 31, 47, Landeb-bergstr. 18, Königsbergerstr. 4, Landeb-Allee 30, Rixd., Rixd., 14, Fleisch-Zentrale Charlottenb., A. Joers, Schillerstr. 58, P. 682, Wurst- und Fleischwaren, August Hafer, I. Geschäft: Dirksenstr. 28/44, II. „Kastanien-Allee 62, III. „Skalitzerstr. 39, Fleisch- u. Wurst-Centrale, Ernanterstr. 78, Beste und billigste Bezugsquelle f. Verk., Felde Fleisch- und Wurstwaren, Landeburger Str. 20, L. Friede, Neanderstr. 18, Paul Friedrich, Stephanstr. 44, Gerhardt, Fleisch-Centrale, Prankauerstr. 37, Fr. Gerlach, Turogenstr. 1 a, Otto Grube, Neue Hochstr. 27, Herrn. Hartmann, Badstr. 37, Ecker, Badstr. 37, Hausenstr. A. O., Badstr. 12, Carl Heil, Rixd., Wollenerstr. 211, Hegel, Wilh., Langestr. 28, Hirschfeld, J., Fleisch u. Wurst, Wollenerstr. 2, Feine Wurst- und Fleischwaren, Spezialität: Landebinken, Oskar Klähn, 114 Al-Straße 114, 128 Invalidenstr. 132, 72. Fleisch- u. Wurstwaren, Lebnachstr. 1, Link's Fleischzentrale, F. Pogorzelsky, Carl, Turmstr. 51, 19, Max Pöhl, W., Blumenstr. 19, A. Rathenow, Eibestr. 12, Retzmann, Frankfurter Allee 35, R. Ackerstr. 16, Rhinow, A., Kottbusserstr. 70, Schönhauser Fleisch- u. Aufschnitt-Centrale, Wollenerstr. 139

Unterstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Fr. Thiel, ff. Fleisch- u. Wurst, Lichtentberg, Gürtelstraße 17, Feine Fleisch- u. Wurstwaren, P. Thiele, Schönhauser Allee 80, Wilh. Vogel, Rixd., 13, Wo kauft man nur Wurst gut und billig? 20/25 unpassend, 10/10 unpassend, Paul Zwarg, Landeb-Allee 124, Glas u. Porzellan, Floeder & Kroll, Rixdorf, Bergstr. 123, Ecke Eosensstr., Carl Hama, Danzigerstr. 7, A. Wilborn, Brunnenstr. 19, Grammophon, Sprechm., Becker, W., Wilmersd.-Str. 117, I. Hoyer, A., Bergstr. 163 I, Look's Rollschuh-Centrale u. Musikh., Goltstr. 47, Phonographen-Katz, größtes Spezialhaus, Reimann, Hackescher Markt 4, Teich, Sprechmaschinen-Centrale, Arthur Kühn, Schöneberg, Colonnenstr. 7, Ernst Machnow, Schallplatten, Sprechmaschinen, Weinmeisterstr. 14, Rosenthalerstr. 48, Androssstr. 28, 10015, Oktob. 1924, 10015, Friedrichstr. 112a, Hagenz, S. O., Oranienstraße 181, Wollenerstr. 14, Waldh. Tel. 1411, Turmstr. 21, Winda, P., Prinsenzstr. 92, Haus- u. Küchen-Ärte, Bouster, Rixd., Kalk-Friedrichstr. 173, Rixdorf, 121, Ferdinand Gompowski, Prinsenz-Allee 57, Rammick, Spandau, Schönew. Str. 92, Imalle, Glas, Porzellan, Lany, Küchen-Schreiber, Wedding, Dallerstr. 19, B. Lanklich, Wilmersd., Berl.-Str. 37, Lindner, Nachf., Perlebergerstr. 29, Messow, M., Reichenbergerstr. 39, H. Müller, Dresdenstr. 41/42, Palms, H., Frank-Chaussee 61d, Gröner Weg 42, Gaskoch, Waschm., Rohlfamer P. Nachf., Fril-Allee 19, Wilmersd.-Str. 120, Sandow, Rod., Lampion, R. Wangerin, Reichenbergstr. 120, Bronthimer Str. 2, Wurmsee, Max Nachf., Invalidenstr. 1, Herren-Artikel, Antoni, Schönhauser Allee 116, Berth. Axt, Fennstr. 90, Felix Brikow, Köpenick, Die berühmte Feltenwäsch, Saktr. 44, Magazin England, Kollnberg, 78, Oranienstr. 152, Hilt, Wäsch, Crawlin, Martin Grönel, Al-Straße 153, König Otto, Frankstr. Allee 44, Felde, 11, Wollenerstr. 21, Krause, Wilh., Hl., Horn-Str. 164, R. Lehmann, 13, Wietz, Copenick, Menzel, P., Copenick, Reichenbergstr. 14 B, Sprengel, A., Wollenerstr. 14 B, Steinhart, O., Königsberg-Str. 30, Emil Zallo, Gr. Frankfurter-Str. 50, Herren-u. Knaben-Ärte, Amerikan. Verkaufsstellen, Frankfurt, Allee 106, R. Bianchi, Bellealliancestr. 4, 9, J. Baer, Rixdorf, 20, Ecke Prinsenz-Allee, Behrens, Rl., Kalk-Friedrichstr. 222, Friedrichstr. 100, Besser, Friedrichstr. 100, Besser, Julius, Rl., Bergstr. 13, Oranienstr. 128, Max Flatow, am Moritzplatz, Schick-Allee 103, Hirschfeld, Reichenbergstr. 65, Lieferant d. Kassa-Genossenschaft, S. Hoffmann, Carl, Wilmersd. 44, Paul Hertenfeld, Thurmstr. 11, Inhaber Perleberg, nur in Pa. S. Perleberg, 68 Chaussee-Str. 89, v. a. Baystr., Rud. Israel, Grüner Weg 35, Max Kaplan, Friedrichstr. 1, Große Auswahl fertiger Kleidung, Solide Maßanfertigung, S. Kallner, 15, Kalk-Friedrichstr. 15, O. Gr. Frankstr. Str. 104, Leake & Slupecki, Schick-Allee 70 a, Marcus, S., Rixd., Bergstr. 44-45, S. Rixd., 44-45, S. Rixd., 44-45, Marks, F., Kollnberg, 1, Kollnberg, 1, Kollnberg, 1, Müller, Adolf, Grüner Weg 75, Ost, W., Frank-Allee 117, a. Maß, D. Perleberg, Berlin N., Chaussee 63, Ecke Liesenstraße, S. Posner, Brunnenstr. 173, Nord-Garten-Markt, Prager, Ludw., 9-Septemberstr. 3, Streng reell u. preiswert. d. Firma, Hehr, Ferster, Reichenbergstr. 8, Rosner, Max, Schneidermeister, Rixd., Bergstr. 20/21, Lager fertig und nach Maß, Schachmann, Louis, Brunnenstr. 91, 77 Kottbusserdamm 77, Otto Schega, Berth. Schweriner, Wrangelstr. 93, Joseph Warschawski, Prinsenzstr. 17, Sakalitzerstr. 119 u. 127, Hgte, Mätzen u. Pelw., Antoni, Schönhauser Allee 116, Apell, E., Rl., Hermannstr. 131, Bazar Norden, Ecker, 112, Badstr. 37, Boile, Rud., Chaussee 66, Hilt, Hl.-Centrale, Rosenthalerstr. 12, Weidenbergstr. 27, Wollenerstr. 12, Cooper, Ed., Rixd., Bergstr. 123, Fortsetzung siehe nächste Seite.

Cohn, Simon, Goltstr. 25, Dr. A. Grund, Brunnenstr. 177, Hanses, Berlin Str. 11, Max Helweg, Al-Straße 29, Hut-Centrale, Oranienstr. 2, Jacob, Oskar, Schönl.-Allee 104, Kehr-Hüte, Friedrichstr. 46, K. Kock, Kastanien Allee 80, A. Lomator, Wilmersd., Berlinstr. 123, Liebe, H., Boxhagen, Behnhöfer Str., Klotter-Allee 103, Mandel's Hutfabrik, Prankfurter Allee 103, Pratal, A., Frank-Allee 149, Peters, A., Wollenerstr. 173, Prager, Hutfabr., Prank.-Allee 27, Pulvermann, Grüner Weg 34, Rieck, Em., Badstr. 64, Ring, A., Rosenthaler-Str. 19, Schoor, Norm., Wilmersd.-Str. 14, L. Schopp, Skalitzer Str. 127, Vester, E., Kottbusserdamm 18/19, Welner, H., Großwälderstr. 33, Wirtschulstr., Nchl., Brunnenstr. 167, Zur Flora, Rixdorf, Bergstr. 27, Kaffee-Spezialgesch., Invalidenstr. 10, Martin-Optiker, Schönhauser Allee 70 d, Kaffee-Surrogate, Maimonstr. 55, Kaffee-Vorwand u. all. Kindertee, Kartoffeln, Gemüse, R. Grealich, Groß-Wandlung, Brunnenstr. 114, III, 7779, Dabery, Kottbusser-Kartoff. 112/121, fr. Kell., Kaufhaus, Z. Alexander & Co., Badstr. 55, Geschw. Blank, Schönew.-Chaus. 17, Adolf Hirsch, Ober-Schönwold, Holz & Ascher, O. Frankfurter Allee 68, N. Schönhauser Allee 187, Kaufhaus Ludw. W., Kottbusserstr. 24, Badstr. 16, Adolph Lewinski, Hiltzenerstr. 29, Grönerwaldstr. 14, Alfr. Ritscher, Ecker, Goltstr., Lutz, Fr., Baumsehulweg, Kaufhaus Gebr. Preuß, Berl. NW, Bismarck-Str. Huttenstr. Beste Bezugsq. für sämtl. Manufaktur. Spez. Damenwaf. Streng reell. Bek. Liefer. sämtl. Sparr., Eduard Rohn, Ob-Schönwold, Kautschukfabriken, Kautschuk nur Kautschuk von H. Carl Hagenbruch, 31, Kollnbergstr. 17, Kaufhaus f. Möbel, Hiltzenerstr. 29, W. Depas, Kautschukfabrik, Kinosatogr.-Theater, Gromadecki, F., Warschauerstr. 64, J. A. J. Kopenickstr., Reform-Kino, Reichenberg-Str. 24, Hermann Wölling, Brunnenstr. 151, Kohlen, Koks, Briketts, Rud. Deier & Co., Wollenerstr. 44, u. d. Mühlenerstr., Paul Bieler, Kalprodenstr. 12, Aug. Grimberger, Hiltzenerstr. 40, Tel. III, 4884, Guse & Co., Rixdorf, Reuterplatz 3, A. B. Koch, Kautschukfabrik, Kautschuk nur Kautschuk von H. Carl Hagenbruch, 31, Kollnbergstr. 17, Kaufhaus f. Möbel, Hiltzenerstr. 29, W. Depas, Kautschukfabrik, M. F. Leyke, Hauptkontor zur Kgl. Nordbahn, Das Beste für Open u. Herd., J. Ferdinand Leyke sen., 1. Lehrstr. 26, Kohlenb., Loebell, L., Wedding, Georg Knöpfel & Sohn, Lysenerstr. Brunnenstr. 14, Gebr. A. & J. Podzuweit, Hiltzenerstr. 62, e. Pulverstr. 1, Swinemünde-Str. 121, e. Seelowstr. 19, e. Schillmannstr. 27, L. Sager & Co., Hiltzenerstr. 62a, Gr. Frankstr. 94, Helm. Schupke, Filialen in Neobitz, Hiltzenerstr. 62a, Hiltzenerstr. 62a, Helm. Schupke & Co. G. m. b. H., Hiltzenerstr. 62a, Hiltzenerstr. 62a, Siemon, A. H., Kollnberg, Wedding, Kolonialwaren, E. Altknecht, N. Fehmannstr. 7, Hiltzenerstr. 62a, Hiltzenerstr. 62a, Gustav Baha, Müllerstr. 158, Ed. Bahrfuß, Wollenerstr. 25, Otto Ball, Wollener Str. 5, Barz, Wilh., N. O., Wehnstr. 8, Gustav Behrens, Ackerstr. 6, Berg, Hl., Cirkonen, 6, Schick-Allee 103, Otto Berger, Hertzbergstr. 23-25, Rieckner, Carl, 4, Goltstr. 11, Nord, Bonn, Franz, Kopenick 43, Berchardt, O., Mühlenerstr. 1, Fritz Bötte, O., Mühlenerstr. 44, Brandt, Paul, Goltstr. 11, Braun & Ziegler, Usedomstr. 27, Budach, Franz, O., Goltstr. 22, Georg Barow, Stromstr. 29, Busse, Otto, Memelerstr. 2, Claasen, Abraham, Wollenerstr. 29, J. R. Damm, Kalkstr. 19, August Dankert, Carl Elmke, Copenick, Hiltzenerstr. 25, Vollstr. 5, Hermann Elias, Stephanstr. 39, Arthur Ecker, Ackerstr. 19, Walter Fahren, Goltstr. 10,

Die Denkschrift des Magistrats über die Verkehrsmisere.

Der Magistrat hat, wie wir schon kurz meldeten, der Stadtverordnetenversammlung zur Kenntnisnahme eine Vorlage zugehen lassen, die ausführliche Darlegungen über den gegenwärtigen Stand der Verkehrsfragen bringt. Es wird hiermit ein Verleschen eingelöst, das im April dieses Jahres der Oberbürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung gab, als über den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, den Magistrat um eine solche Vorlage zu ersuchen, verhandelt wurde. Warum so lange gezögert worden ist, den geforderten Bericht zusammenzustellen, das ist nicht ganz klar. Die begriffliche Ungeheuerlichkeit, mit der die Stadtverordneten, angeführt von immer schärfer werdenden Verkehrsnot, die Vorlage erwarteten, hatte dazu geführt, daß Ende Oktober durch eine Anfrage der „Freien Fraktion“ der Magistrat an jenen Verleschen erinnert und um endliche Auskunft ersucht wurde. Für die nächste Stadtverordnetenversammlung ist nun diese Vorlage auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Die Verkehrsfrage, die die Bedeutung einer Denkschrift hat, bringt vieles, was längst bekannt ist, aber auch einiges Neue. Sie behandelt in zusammenfassender Uebersicht die Beziehungen der Stadtgemeinde zur „Großen Berliner Straßenbahngesellschaft“, ferner den Verkehrsverband, schließlich die verschiedenen einander durchkreuzenden Schnellbahnprojekte.

Den breitesten Raum nimmt die Erörterung der Frage einer Neuordnung des Verhältnisses zur Straßenbahngesellschaft ein, und das ist auch die heikelste unter all den „schwebenden“ Verkehrsfragen, über deren Entwicklung und gegenwärtigen Stand die Vorlage Auskunft gibt. In Zusammenhang hiermit stehen Stadtrat Krouses Projekte neuer Verkehrswege, vor allem der bekannte Plan einer Verlängerung der S-Bahn, durch dessen Ausführung die Leipziger und die Potsdamer Straße entlastet und die von der „Großen Berliner Straßenbahngesellschaft“ aufgestellten Untertunnelungsprojekte überflüssig gemacht würden. Es würde dann der Forderung der „Großen“, daß ihr wegen der hohen, angeblich auf 88 Millionen Mark zu veranschlagenden Kosten der Untertunnelung der Vertrag mit der Stadt noch auf 90 Jahre verlängert und überdies die Zugabe einer Befreiung des einheitlichen Fahrpreissystems gewährt werde, der Boden entzogen werden.

Der Straßenbahnstreit begann mit der Verlängerung der staatlichen Konzession bis 1949, die die „Große“ hinterläßt sich zu verschaffen wußte, obwohl durch Vertrag die Möglichkeit eines Ueberganges des Unternehmens an die Stadt für 1919 gewährleistet war. Die Denkschrift legt dar, wie dann im Jahre 1908 die „Große“, um die neuesten Pläne durchzuführen, daran ging, sie der Stadt Berlin und den beteiligten Vorortgemeinden von der staatlichen Aufsichtsbehörde durch das sogenannte Ergänzungsverfahren aufzwingen zu lassen. Der Berliner Magistrat erhob Einwendungen rechtlicher, wirtschaftlicher und technischer Art und wies hin auf die krausen Vorschläge neuer Verkehrswege, die geeignet seien, Abhilfe zu schaffen. Für den Fall, daß dem Ergänzungsantrag stattgegeben würde, hätte der Magistrat die Gegenforderungen der Stadt zu formulieren: hauptsächlich eine höhere Gewinnbeteiligung und ein weitgehendes Recht auf Erweiterung des ganzen Unternehmens. Eine Entscheidung im Ergänzungsverfahren ist bekanntlich noch nicht erfolgt.

Von den krausen Straßenbahnprojekten ist der Plan einer S-Bahnverlängerung von besonderer Bedeutung, weil er, wie schon erwähnt, der Straßenbahngesellschaft ihren erneuten Vorstoß gegen die Stadtgemeinde erschweren soll. Weß einer, warum dieses so viel umstrittene, von der Verkehrsdeputation wiederholt als notwendig bezeichnete Projekt im Magistratskollegium und in der Stadtverordnetenversammlung so wenig Fremde hat? Gegenüber diesem Widerstand hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, der das Verkehrsprojekt als zweckmäßig ansieht, dem Magistrat im März dieses Jahres und dann noch einmal im November begrifflich zu machen gesucht, daß bei einem Verzicht auf Verlängerung der S-Bahn eine anderweitige ausreichende Entlastung der Leipziger und der Potsdamer Straße gefordert werden müsse. „Die Frage der Untertunnelung dieses Strahenzuges“, sagt der Minister in seinem Schreiben vom 1. November, „wird dann in den Vordergrund gestellt werden müssen und demgemäß auch die Weiterführung des wegen der Tunnelpläne der Großen Berliner Straßenbahn schwebenden Ergänzungsverfahrens betrieben werden“. Der Magistrat ist der Meinung, daß die Verkehrsverhältnisse der Leipziger und der Potsdamer Straße in letzter Zeit ohnedies erträglich geworden seien, und er erwartet eine weitere Entlastung von dem Ausbau der Schnellbahnen. Durch Schreiben vom 4. November ist das dem Minister geantwortet worden.

Bezüglich des Straßenbahnstreits und des drohenden Ergänzungsverfahrens spricht in demselben Schreiben der Magistrat die Hoffnung aus, daß sich ein Uebereinkommen zwischen der Stadtgemeinde und der Straßenbahngesellschaft werde erreichen lassen. In der Denkschrift verläßt er über die Verhältnisse, die bisher von beiden Parteien gemacht worden sind, und er erörtert die verschiedenen Möglichkeiten einer Verständigung, durch die das Ergänzungsverfahren überflüssig werden soll. Der Ankauf der Aktien ist ein Vergnügen, das wohl ein bißchen teuer werden würde. Die Verlängerung des Vertrages wäre unfeiner „Großen“ und ihren Gönnern gewiß das liebste, namentlich wenn dazu die Tarifserhöhung käme. Gedacht wird auch an Vertragserweiterung unter Ausbedingung eines Ankaufspreises, das die Stadt für 1920 oder eventuell nach Verlauf von immer je zehn Jahren ausüben könnte. Weiter wird in der Denkschrift auch die Möglichkeit erwogen, daß die Stadt das Unternehmen ankaufte, es aber an die Straßenbahngesellschaft zum Weiterbetrieb verpachtete.

Die Bevölkerung, die die Straßenbahn benutzen muß, ist besonders an der Frage der Tarifserhöhung interessiert. Infolge „Große“ behauptet, mit dem einheitlichen Fahrpreissystem sei schlechte Geschäfte gemacht zu haben, und sie fordert, daß es befristet werde. In ihrem Antrag auf Ergänzungsverfahren hat sie noch dem Grundbesitzer „Bescheidenheit ist eine Tugend“ einen Tarif aufgestellt, der bis 4 Kilometer 10 Pf., bis 8 Kilometer 15 Pf., darüber hinaus 20 Pf. festsetzt. Die Denkschrift spricht von der Möglichkeit, für eine Strecke bis 5 Kilometer 10 Pf. zu nehmen. So oder so, auf alle Fälle würde es die Bevölkerung sein, die bei solchem Friedensschluß die Kriegskosten zahlen müßte.

Ueber den Verkehrsverband, der ein wichtiges Hilfsmittel im Kampf gegen die Groß-Berliner Verkehrsmisere sein könnte, sagt die Denkschrift wenig. Sie weiß nur zu melden, daß das Statut in revidierter Fassung fertig ist, aber die meisten Vororte noch erwägen, ob's ihnen jetzt paßt. Immer langsam voran!

Die Schnellbahnprojekte, auf denen die Zukunft der Groß-Berliner Verkehrspolitik ruht, sind zahlreich, aber kaum eines ist zur Ausführung reif. Die Stadt plant zwei Schnellbahnen. Ueber die Untergrundbahn Nord-Süd, die nun durch die Friedrichstraße gehen und schon am Veltre-Platz enden soll, sagt die Denkschrift, daß den Stadtverordneten nächstens die notwendige Abänderungsvorlage zugehen werde. Die Untergrundbahn Wandlitz-Mittdorf kann einweilen nicht ausgeführt werden, weil der König die Unterhaltung des Opernplatzes nicht genehmigen will, bevor die Opernhausfrage entschieden ist. Ja, die Stadt Berlin muß es teuer bezahlen, daß sie Residenz ist. Gleichfalls noch in der Schwebelage sind mehrere Projekte privater Gesellschaften. Bei der Hochbahnprojekte die Zweiglinie Gleisdreieck-Köllendorfer-

platz und die Ostlinie Alexanderplatz-Frankfurter Allee, ferner die Schöneberger Untergrundbahn Köllendorferplatz-Schrenkstraße, die Hoch- und Untergrundbahn Gesundbrunnen-Nikolai der A. E. G., die der Melanchthons-Kirche nicht zu nahekommen darf, und die etwaige Schwebebahn Gesundbrunnen-Nikolai, die durch Ergänzungsverfahren erzwingen werden soll.

In der Stadtverordnetenversammlung wird diese Denkschrift sehr lebhaft debattiert, in deren Mittelpunkt die Frage eines Friedensschlusses der Stadtgemeinde mit der Straßenbahngesellschaft stehen dürfte. Schon ist die bürgerliche Presse sichtlich bemüht, Stimmung zu machen für einen Friedensschluß unter jeder Bedingung. Völlige Unterwerfung der Stadt, Unterwerfung auf Gnade und Ungnade — so möchten es die Gönner der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft. Und Leute im Magistrat sind schon lange daran, diesem Ziele näher zu kommen, indem sie sich gegen Ausführung notwendiger Verkehrsprojekte durch die Stadt Berlin sperren. Auf dem Gebiete des Verkehrsweßens sind zurzeit die Interessen der Bürgerchaft Berlin in keinen guten Händen.

Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Heute Mittwoch, den 23. November: Öffentliche Versammlung in den Industrie-Gezellschäften, Genthstr. 19/20. „Die Hege gegen das arbeitende Volk.“ Referent: Reichstagskandidat Wilhelm Döwle.

Dritter Wahlkreis. Am Sonntag, den 27. November, abends 6 1/2 Uhr, findet eine Versammlung in den Arminshallen, Kommandantenstr. 38, statt. Vortrag des Genossen Landtagsabgeordneten D. Ströbel. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein.

Schwärzendorf. Heute Mittwoch, abends 7 Uhr, findet eine Flugblattverbreitung vom Restaurant zum Lindendamm, Spandauer Straße 40, aus statt. Der Vorstand.

Mariendorf. Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Preuß. Kurfürststraße 44, öffentliche Versammlung. Tagesordnung: „Wie können wir die Frauen gegen die Rechtslosigkeit im Staate wehren?“ Referentin: Frau H. Duff-Verlin. Diskussion. Die Genossen werden ersucht, für diese Versammlung rege Propaganda zu machen. Der Vorstand.

Drittel Teetow. Umstände halber findet unsere Mitglieder-Versammlung morgen, Donnerstag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, im Sportrestaurant (Nennbahn) statt. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Wohltätigkeits-Paradeperde.

In Wohltätigkeitsinstituten, oft solchen recht fragwürdiger Art, ist bekanntlich in Preußen-Deutschland und speziell in Berlin kein Mangel. Gewisse Leute, die entweder vor Langeweile und Anspannungslosigkeit nichts weiter anzufangen wissen oder im Trüben fischen, haben es ausgezogen, irgend eine Wohltätigkeitsaktion ins Leben zu rufen, bei der dann nach geraumer Zeit die anfängliche Uneigennützigkeit sich in ein fettes Nebenpöschchen verwandelt. Mit einem treffenden Ausdruck nennt man das „Wohltätigkeit auf Aktien“. Wo auch, um die Deffentlichkeit nicht vor den Kopf zu stoßen, wirklich kein festes Gehalt an die Entrepreneure gezahlt wird, beziehen dieselben doch in vielen Fällen so hohe „Entschädigungs- und Aufwandsgebühren“ oder liquidieren so ansehnliche „Auslagen“, daß sie, wenn sich in ihrer Hand gar mehrere solcher „Ehrenposten“ vereinigen, davon ganz bequem leben können. Mindestens fällt so viel ab, daß sie nicht in die eigene Tasche zu greifen brauchen, um nach außen hin zu repräsentieren.

Zur Gründung irgend eines modernen Wohltätigkeitsinstituts ist die genügende Zahl von Machern bald zusammengetrommelt. Alles weitere hängt davon ab, daß man Leute mit recht klugvollen Namen für die Sache interessiert. Dann kommen die anderen Leute mit dem großen Wortemonnaie, auf das es in der Hauptsache abgesehen ist, von selbst. Wer da glaubt, daß sich die Träger bekannter Namen immer zu solchen Aktionen drängen, urteilt nicht richtig. Sie werden an den Paaren dazu herbeigezogen, lassen sich freilich aus Sucht, als „Engel der Nächstenliebe“ angesehen zu werden, meist nicht lange nötigen. So ist es gar nicht Seltenes, daß manche sehr bekannte Persönlichkeiten, namentlich die Frauen hochgeheiligter Männer, in zwanzig, dreißig und noch mehr Wohltätigkeitszirkeln mit an der Spitze stehen, ohne in Wahrheit Nennenswertes für die Sache zu tun. Sie sind lediglich Dekoration und sollen die Goldstücke anlocken, denen es eine unsagbare Ehre dünkt, mit solchen hochgestellten Persönlichkeiten gelegentlich dieselbe Luft atmen zu dürfen oder gar von ihnen eines huldvollen Wortes gewürdigt zu werden. Wenn irgend eine Ministergattin, selbst eine „abgejagte“, einen Selbstschaden mit ihrem lebenswichtigen Namen an der schwachen Seite saßt und ihm goldene Würmer aus der Nase zieht, hängt ja in greifbarer Nähe ein Piepmatz. Frauen, Orden und Titel — das hat sich in Preußen schon immer gut zusammengeteilt.

Bei feillichen Anlässen werden natürlich die Paradeperde der Wohltätigkeitsinstitute in allen Gängen dem Publikum vorgetrieben. Der Zweck des Wohlthuns tritt fast in den Hintergrund vor dem heißen Bemühen, um die Gunst des Renommier-Vorpublikums zu buhlen. Großspurt lassen die Namensathleten, die so oft von Herzensaristokratie meilenweit entfernt sind, sich die Lobhudelei gefallen, obwohl sie genau wissen, daß ihre wahre Lebensstätigkeit gleich Null ist. Ob man endlich mal den Mut finden wird, sich von Namensmacht und Personenkultus frei zu machen? Nicht Namen braucht man, sondern helfende Hände und weite Herzen. Bisher ist es vielen Wohltätigkeitsinstituten immer erst dann gelungen, sich einen geistlichen Wirkungsbereich und vor allem die erforderlichen Geldmittel zu erobern, wenn gekrönte und ungekrönte Strenge ihren metallisch klingenden Gesang anstimmten.

Die Anstellung der Hülfschulen.

In der Aula der Gemeindeschule in der Pappelallee ist am Montag eine Ausstellung von Schülerarbeiten der Berliner Hülfschulen eröffnet worden, die bis zum 26. dieses Monats von 3-6 Uhr nachmittags jedermann zugänglich ist.

Zweck dieser Arbeiten ist die Ausbildung der Handgeschicklichkeit und die damit in Verbindung stehende Förderung der geistigen Fähigkeiten und dadurch die Anbahnung zur Erwerbsfähigkeit. Dem Wesen der schwachmündigen Kinder angepaßt sind einfachste Modelle, die in den allermeisten Fällen durch totale Selbstarbeit des Kindes entstanden sind; nur einige schwerere sind durch den Lehrer geführte Einzel-

leistungen, die dann zu einem Ganzen zusammengesetzt werden.

Auf zwanzig langen Tischen sind die verschiedensten Sachen, die die Kleinen mit geschickten Händen angefertigt haben, ausgestellt. Am zahlreichsten sind natürlich solche Gegenstände vorhanden, welche die Phantasie des Kindes am meisten beschäftigen: Spielsachen und Haushaltungsgegenstände. Aus Holz, Papier und Ton sind hier allerlei niedliche Sachen angefertigt worden, die ihren Schöpfern alle Ehre machen und vielfach entschiedene Begabung verraten. Kleine Häuschen, Lauben, Tiere, Bilderrahmen usw. bedecken die Tische, daneben sind besonders interessant die vielen Hausutensilien, die das Kind täglich vor Augen hat. Bürsten, Kamm- und Spiegelkästchen, Handtuch- und Manschettenkartons, Stiefelnezie, Leatern, Küchenrahmen und anderes, alles sauber gearbeitet und brauchbar für den Haushalt. Mit so viel Liebe und Sorgfalt ist vielfach gearbeitet worden, daß es nicht ausbleibt als sollte das Angefertigte auf die Ausstellung, sondern viel eher eine Ueberraschung zu Mutter's Geburtstag werden. Auch aus Ton sind eine ganze Reihe Gegenstände modelliert worden. Eine kleine Landhausanlage mit einem Wirtschaftsgebäude und allem Inventar dazu ist ausgestellt, die ganz aus Zigarrenstumpfenbrettern gefertigt wurde und eine aparte Sebenswürdigkeit darstellt. Auch Wapparbeiten sind zahlreich vorhanden mit den verschiedensten Bekleidungen. Die Wände sind ringsum mit Erzeugnissen von Nadel und Schere drapiert. Allerlei Kleidungsstücke, die sauber gearbeitet sind und auf soliden Geschmack deuten, sind vorhanden. Die kleinen Arbeitermädchen der verschiedenen Schulklassen haben hier gezeigt, daß sie Sinn für das Solide und Praktische im Haushalt besitzen. Strümpfe sind bereits gestopft und Schürzen und Blusen genäht und alles proper und sauber, so wie es eben Kinder von Neuten gewöhnt sind, die ihre paar Pfennige Verdienst zusammenhalten müssen. Auch einige Malarbeiten zieren die Wände. Märchenmotive sind hier ziemlich geschickt auf Papier gebracht worden und auch einige Stickereien auf Leinwandunterlagen zeugen von großer Fertigkeit. Jedenfalls macht die ziemlich ausgedehnte Sammlung der niedlichen Sachen einen äußerst angenehmen Eindruck. Später sollen die Gegenstände auf der Hygiene-Ausstellung in einer kleinen Abteilung untergebracht werden.

Aus dem Luftbarkeitssteuer-Ausschuß.

Die fünfte Sitzung des mit der Vorbereitung der Luftbarkeitssteuer betrauten Ausschusses wurde vollkommen ausgefüllt durch die Erörterung der Frage, ob neben der Einkommensteuer auch eine Haushaltsteuer einzuführen sei.

Infolge Genossen erörtern die Debatte, indem sie sich aufschärften auch gegen die Haushaltsteuer wandten. Diese Steuer sei, wenn möglich, noch verantwortlicher als die Einkommensteuer, vor allem auch deshalb, weil die Grundsteuer, auf der sie aufgebaut ist, eine falsche sei und zu unangenehmen Konsequenzen führe. Man könne es, wenn auch nicht billigen, so doch verstehen, daß eine Steuer auf dem Gewinn oder selbst dem Umsatz eines Betriebes aufgebaut werde. Hier aber sei der rein äußerliche Maßstab des Flächenraums zur Grundlage der ganzen Steuer gemacht. Die Steuer charakterisiere sich daher als eine zweite und verschlechterte Auflage der früheren Nichtsteuer, bei der nicht die Höhe der Miete, sondern die Größe des angemieteten Flächenraums für die Höhe der Steuer entscheidend sei, gleichviel wo die Räume liegen und was in ihnen betrieben werde.

Durch den vom Magistrat vorgeschlagenen Tarif werden die kleinen Betriebe stets erheblich höher betroffen als die großen. Eine Gastwirtschaft z. B. mit 50 Quadratmeter Grundfläche, die regelmäßig Konzerte veranstaltet, hätte circa 720 M. jährlich, eine solche mit 150 Quadratmeter circa 1080 M., eine solche mit 500 Quadratmeter ca. 2100 M. Steuer zu entrichten. Nimmt man an, daß alle diese Unternehmungen pro 1 Quadratmeter die gleiche Miete zahlen, so ergibt sich, daß die Gastwirtschaft von 50 Quadratmeter Grundfläche mit circa 68 Proz., die Gastwirtschaft von 150 Quadratmeter mit circa 23 Proz. und die von 500 Quadratmeter mit 17 Proz. der Miete belastet wird.

Ebenso ungeheuerlich wie diese Konsequenz ist die andere, daß gerade die leistungsunfähigen Betriebe härter betroffen werden als ihre stärkeren Konkurrenten. So würde z. B. ein Restaurant an der Peripherie mit armer Arbeiterumgebung, welches pro 1 Quadratmeter Fläche vielleicht 20 M. Miete zu zahlen hat, dieselbe Summe an Luftbarkeitssteuer zu entrichten haben wie ein gleich großes Restaurant unter den Linden oder in der Friedrichstraße, in dem nur die zahlungsfähigste Kundschaft verkehrt.

Die Höhe des Tarifs ist enorm. Die eingegangenen Petitionen, auf die verwiesen wurde, geben dafür eine Fülle von Beispielen. Dabei sei die Belastung der Gastwirtschaften durch Steuern aller Art, insbesondere durch die Reichsfinanzreform, bereits eine verärgerte, daß man unmöglich diesem Gewerbe noch eine neue Sondersteuer auferlegen könne. Allein in der kurzen Zeit von Januar bis März dieses Jahres hätten 1000 Lokale schließen müssen. Keine Kommune hätte es unternommen, nach der Reichsfinanzreform dem Gastwirts Gewerbe neue Steuern aufzulegen. Eine Abwälzung auf das Publikum werde, wenn überhaupt, nur den ganz großen eleganten Lokalen möglich sein; die Vorgänge bei der Biersteuer seien dafür ein lehrreiches Beispiel. Dagegen werden, wie durch die Einkommensteuer die Währungsangestiegen, so bei dieser Steuer die Gastwirtsgehilfen, als die schwächsten Schultern, noch eine Verschlechterung ihrer Lage erfahren.

Bei allen Vergnügungen, die nicht an bestimmte Lokale gebunden sind, werde eine Abwanderung in die Vororte erfolgen, durch die in letzter Linie die Berliner Gastwirte betroffen werden.

In dem Ministerialerlaß vom 11. Dezember 1909 heiße es u. a.: kommunale Luftbarkeitssteuern dürften nicht in einer Höhe bemessen werden, daß sie zu einer Unterbrechung der beteiligten Gewerbe führen. Gegen diese und die anderen Bestimmungen dieses Erlasses verstoßen die Vorschläge des Magistrats in erheblichem Maße. Wenn man auch wisse, daß die ganze Haushaltsteuer nur als Stütze gegen eine Umgehung der Einkommensteuer gedacht sei, so könne sie doch nicht aufrecht erhalten werden. Verbesserungen an einer Stelle würden zu neuen Verschlechterungen an einer anderen führen. Man müsse die Steuer glatt ablehnen.

In der Diskussion wurde allgemein zugegeben, daß die Steuer in der vorgeschlagenen Form kaum ausreicht zu erhalten sei. Auch die Vertreter des Magistrats gaben einige Bestimmungen preis. Die Majorität glaube indessen die Haushaltsteuer nicht ganz aufgeben zu können, um nicht Umgehungen der Einkommensteuer Tür und Tor zu öffnen. Es wurde der Antrag gestellt und angenommen, eine kleine Kommission zu wählen, die versuchen solle, die Steuer auf eine andere Grundlage zu stellen. Zu Mitgliedern dieser Kommission wurden gewählt die Stadtverordneten Jacobi, Preuß, Sölkow, Sonnenfeld und Heimann.

Vor Beginn der Beratungen gelangte eine kurze Denkschrift der Direktion des Schüler-Theaters zur Verteilung, auf die bei der zweiten Sitzung der Einkommensteuer näher eingegangen werden wird.

Die Maul- und Klauenseuche ist gestern auf dem städtischen Schweine- und Rindereschlachthof ausgebrochen. Der Schweineschlachthof wird voraussichtlich bis heute, der Rindereschlachthof bis Freitag gesperrt sein. Der Viehhof ist von der Seuche nicht berührt.

Nach eine Zeugenbespiegelung?

Die Bespiegelung von Personen, die in dem großen Prozess um *Wobitz* von Angeklagten als Entlastungszeugen vorgeschlagen sind, scheint im großen betrieb worden zu sein. Und wird hierzu ein Erlebnis mitgeteilt, das vielleicht auf harmlose Weise zu erklären ist, aber so ganz läßt auch hier nicht der Verdacht sich abweisen, daß wieder nur eine Bespiegelung beabsichtigt war. Zu einem in der Straßstraße wohnenden Mannes namens *J.*, der gleichfalls zu den Entlastungszeugen des Prozesses gehört, kam ein schwarzgekleideter Fremder, der sich mit einem Mitgliedsbuch des Tischlerverbandes legitimierte. *J.* begnügte sich mit der Feststellung, daß bis auf die letzte Woche gelebt worden war und auch die Stempel nicht fehlten, er unterließ aber leider, auch nach Name und Wohnung zu sehen. Dieser Fremde erzählte nun, er sei der Schwager eines von der Straßenbahn überfahrenen Mannes, über den kürzlich der „Vorwärts“ berichtet habe. Dem Verunglückten habe sich sofort ein Zeuge angeboten, der sich *J.* genannt und sich mit einem Mitgliedsbuch des Deutschen Metallarbeiterverbandes legitimiert habe. Er habe angegeben, in der Straßstraße zu wohnen, doch habe der Verunglückte wohl die Hausnummer nicht gehört. Ob nun dieser *J.*, den der Schwager nach langem Suchen endlich gefunden habe, der hilfreiche Zeuge sei. *J.* antwortete, er wisse nichts von jenem Unfall, auch habe er einen anderen Beruf und sei in einem anderen Verband. Als er hinzusetzte, daß er ja gar nicht nach der Alexanderstraße komme, wo der Unfall passiert sein sollte, sondern in *Wobitz* arbeite, fragte der Fremde: „Woher bei *Wobitz*?“ Schließlich meinte er, vielleicht kenne *J.* irgend einen *J.* aus dem Wahlverein. *J.* verneinte, nannte aber einen *J.*, der in derselben Straße wohnte. Der Fremde ging, kehrte jedoch bald wieder und meldete, es sei keiner zu Hause. Damit empfahl er sich. Später erst schlopfte *J.* Verdacht, daß er von einem Spion heimgeführt worden sein könnte. Die Frage nach einem Namensvetter aus dem Wahlverein kann in der Tat so gedeutet werden, daß der Fremde aus der Antwort ersehen wollte, ob *J.* überhaupt Wahlvereinsmitglied sei. Jedenfalls ist gegenüber solchen Ausfragen der größte Vorsicht anzurufen, und vor allem sollte niemand unterlassen, ihre Legitimationen genau zu prüfen und ihre Persönlichkeit festzustellen.

Zur Lehrerbeförderung in den Vorortgemeinden. In der Sitzung des Provinzialrats in Potsdam am Montag ist die Besoldungsordnung der Direktoren und Gemeindevorstande für Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf vom Provinzialrat bestätigt und hierdurch die Nichtbestätigung von Seiten der königlichen Regierung in Potsdam endgültig aufgehoben worden. Die Höchstgrenze der Ortszulage beträgt für die drei Städte 900 M.

Von unserer Steuerverwaltung. Ein Leser schreibt uns: Meine für das vorletzte Quartal (Juli/September dieses Jahres) fällige Steuer sendte ich per Post an die zuständige Steuerannahmestelle VII B, Remeler Str. 75, O. 84, laut Poststempel 10. 10. 19. Ein zu meiner Überraschung wurde mir bei der Lohnzahlung am 18. November auf Grund eines Zahlungsverbots die betreffende Steuer in Abzug gebracht. Das Zahlungsverbot datiert vom 14. November 1910. Am nächsten Tage suchte ich unter Verlust zweier Arbeitsstunden, welche mir vom Lohn in Abzug gebracht werden, die betreffende Steuerannahmestelle auf. Man erklärte mir, der Abzug würde wohl für alle existierenden Steuern gemacht worden sein. Als ich entschieden in Abrede stellte, Steuern schuldig zu sein, und den Poststempel, den ich sorgfältig aufbewahrt hatte, vorzeigte, bequemt man sich dazu, den Fehler festzustellen, mit dem Bemerkten, daß die Beamten auch nur Menschen seien und so ein Versehen nicht zu vermeiden sei. Auf meine Frage, wer nun für meine Rehabilitierung bei meinem Arbeitgeber Sorge, wurde mir anheimgestellt, ein Schreiben, welches die Zurücknahme des Zahlungsverbots enthält, mitzunehmen. Ohne ein Wort der Entschuldigung für die mir erwachsenen Unannehmlichkeiten gehört zu haben, verließ ich die Räume der Annahmestelle.

Ein gefährlicher Fabrikbrand, bei dem sich vier Arbeiter nur mit genauer Not noch in Sicherheit bringen konnten, kam gestern nachmittag in der Glogauer Str. 19, im Südosten Berlins, zum Ausbruch. Im vierten Stock des auf dem Hinterlande stehenden Fabrikgebäudes befand sich dort die Schleiferei der Fabrik für Beleuchtungsgegenstände von Franz H. Conrad. Hier entstand das Feuer auf noch nicht aufklärter Weise. Da in dem Raum auch Benzin lagerte, breiteten sich die Flammen sehr schnell aus, so daß nach kurzer Zeit die ganze Schleiferei mit den Regalen und Werkstätten brannte. Vier Arbeiter gerieten in ernste Lebensgefahr. Zum Glück hatten sie sich vor einiger Zeit, als das schreckliche Brandunglück in der Neuen Friedrichstraße passierte, von dem Chef den Schlüssel zu dem Notausgang geben lassen. Ohne diesen Schlüssel hätten sie nach ihrer eigenen Angabe sicher den Feuerort erlitten. So aber konnten sie durch den Notausgang noch rechtzeitig flüchten. Ihre Haare waren durch die Hitze schon verächtlich angeengt. Als die Feuerwehr eintraf, war das Treppenhause bereits stark mit Rauch angefüllt, weshalb auf dem Hofe sofort eine große mechanische Leiter errichtet wurde. Um eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern, ließ der leitende Brandmeister mit zwei Rohren Wasser geben. Nach halbstündiger Vorkämpfzeit war die Gefahr beseitigt. Die Schleiferei brannte fast vollständig aus. Auch die Maschinen haben stark gelitten. Trotzdem tritt bei der Firma keine Betriebslücke ein.

Folgen des Aufsehens. Im Polizeigewahrsam gestanden ist gestern nachmittag eine 43 Jahre alte Frau Gertrud Ludwig, die sich seit längerer Zeit obdachlos in Berlin umhertreibt. Die Frau wurde gestern vormittag vor dem Grundbuch Amt Schönehauser Straße sinnlos betrunken aufgefunden und von einem Schuttmann des 15. Reviers zunächst nach der Hiltzstraße in der Steißstraße und von dort nach dem Polizeigewahrsam gebracht. Hier starb sie nachmittags um 3 1/2 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Wahrscheinlich ist sie einer Alkoholvergiftung erlegen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht.

Die im Gewerkschaftshaus bestellten Karten zur Gedächtnisvorstellung am 28. November können bei Gorsch, Engelauer 16, abgeholt werden.

Vorort-Nachrichten.

Wozu von Gemeinden Rechtsauskunftsstellen errichtet werden, das hat in etwas leichtfertiger Weise kürzlich Herr Hammer, Malermeister a. D. und konservativer Landtagsabgeordneter, vertreten. Der Gemeindevorstellung von Behlendorf wurde die Mitteilung gemacht, daß die Einrichtung der zum Oktober dieses Jahres vorgesehenen Rechtsauskunftsstelle sich noch verzögere, weil nach dem Schriftwechsel mit dem Landrat der Kreis in diesem Jahre dafür keine Mittel mehr zur Verfügung stellen könne. Die Einrichtung soll nun in nächsten Jahre erfolgen, und soll dabei eventuell auch in Verhandlungen mit dem „Gemeinnützigen Verein“ eingetreten werden, der einen besonders sachkundigen Referendar zur Verfügung stellen will. Das rief den Widerspruch des Herrn Hammer hervor, der bemerkte: „Wir wollen doch die Einrichtung treffen, um die Arbeiterschaft von der Sozialdemokratie zurückzuführen. Wenn sie nach den Gewerkschaftssekretariaten gehen, fallen die Arbeiter der Sozialdemokratie in die Arme.“ Herr Hammer bezog sich im übrigen, daß ein Referendar den meist sehr tüchtigen, aus Arbeiterkreisen hervorgegangenen Sekretären gewachsen ist. Den übrigen Herren waren diese Zustände nicht sehr unangenehm. Das ist erklärlich, zeigen sie doch, daß erst

die Arbeiterschaft durch ihre Selbsthilfe die Gemeinden ebenfalls zu sozialpolitischen Maßnahmen treibt, wie ja auch die Regierung zur Einrichtung der verschiedenen sozialpolitischen Maßnahmen erst durch das auffällende Wirken der Sozialdemokratie gedrängt worden ist. Daß sich über die Tüchtigkeit unserer Gewerkschaftssekretäre auch in diesen Kreisen die Anerkennung durchdringt, können wir nur begrüßen. Noch in einem anderen Punkte hat Herr Hammer bei dieser Gelegenheit seine Weisheitsgabe bewiesen. Er forderte, daß die Einrichtung nicht nur Arbeitern, sondern allen Bedürftigen zugute kommen soll, weil — es Arbeiter gibt, die 5—8000 M. Einkommen haben (11), während andererseits sich Arbeitgeber oft mit 1500 M. begnügen müssen. Herr Hammer hat es allerdings unterlassen, einen Arbeiter mit 5—8000 M. Einkommen auf den Tisch des Hauses niederzulegen, so kann man annehmen, daß ein solcher nur in seinem Kopfe existiert.

Charlottenburg.

Der Gerüstesturz im hiesigen Elektrizitätswerk, bei dem, wie die letzte Sonntagsnummer berichtet, zwei Arbeiter schwer, zwei leicht verletzt wurden, ist, so teilt man uns von sachmännischer Seite mit, einer der häufigen Einstürze, wie sie bei Maschinengeräten üblich sind. Der plötzliche Einsturz, von dem es in Polizeiberichten gewöhnlich heißt: „aus unbekanntem Ursachen“, hat nämlich ganz allgemein bekannte, aber sorgsam vor der Presse verschwiegene Ursachen. Gerüste in Maschinenwerken bestehen in den meisten Fällen aus gelochten Ständern und gelochten Latten. Zur Verbindung dieser werden Schraubbolzen mit Nütern verwendet. Ueber die Latten werden leichte Bretter gelegt und das Gerüst ist fertig, das heißt oft eben nur zum Einsturz fertig, denn die Bolzen durch Nütern zu verschrauben, dazu läßt der Arbeiter oftmals keine genügende Zeit, die Bolzen werden nur durchgedreht, oft sind die Nütern auch nicht gleich zur Hand — „es wird schon mal so gehen“ heißt es. Die verholzten Latten sind aber oft die Kreuzstreben, die dem Gerüst den sicheren Stand geben sollen. Fällt solche Strebe heraus, weil die Bolzen keine Nütern hatten, dann fängt das Gerüst an zu wanken und wenn es hoch ist und gerade oben die Last liegt, und vier Mann gleichzeitig hantieren, dann ist auch der Einsturz gar nicht mehr verwunderlich, besonders deshalb nicht, weil es gewöhnlich auch an Brettern fehlt, die waagrecht verlegt und genagelt, noch etwas Halt in die Rüstung bringen könnten. Es wird eben überall mit dem Leben der Arbeiter unkontrollierbar gespielt. — Sorgen sind vier andere Arbeiter da, die nun auf einmal Zeit haben, ein gut verfertigtes und verholztes Gerüst aufzustellen.

Zwei Kinder verbrannt. Ein schreckliches Brandunglück hat sich gestern mittig in der Kantstraße 61 zugetragen. Auf bisher unaufgeklärte Weise brach dort in der Wohnung des Arbeiters Pagel, die im ersten Stock des Quergebäudes liegt, Feuer aus. In der Küche schliefen die beiden kleinen Kinder der Familie im Alter von zwei und drei Jahren. Als die Mutter von einem Geschäftsgange zurückkehrte, wurde der Brand, der Betten und Möbel ergriffen hatte, erst entdeckt. Die Wohnung war schon vollständig verqualmt. Als man in die Küche vordrang, fand man das jüngste Kind, den zweijährigen Willi schwer verbrannt als Leiche vor. Der dreijährige Richard hatte ebenfalls schwere Brandwunden davongetragen, gab aber noch schwache Lebenszeichen von sich. Wenige Minuten später starb jedoch auch er unter den Händen der Ärzte. Beide Leichen wurden von der Polizei beschlagnahmt. Der Küchenbrand konnte von der herbeigerufenen Charlottenburger Feuerwehr bald gelöscht werden.

Schöneberg.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Der Vorsteher Graf v. Ratuschka machte zunächst Mitteilung von dem Eintreffen des ablehnenden Bescheides des Landwirtschaftsministers auf die eingereichte Petition zur Verminderung der Fleischnot. In dem Bescheid wird die Verminderung des Schlachtviehes bestritten, die Vieheinfuhr aus veterinärpolizeilichen Gründen nicht gestattet; die Aufhebung der Zölle auf Futtermittel sei nicht durchführbar und die Herabsetzung der Tarife auf die Teuerung einflußlos. Im übrigen ist der Sinn des Bescheides wie Genosse *Mollenbuhr* mit Recht betonte, der, daß solange der Arbeiter noch imstande ist, ein Stück Fleisch zu essen, für die Agrarier keine Fleischnot existiert.

Lohausen (wilt) fühlt sich enttäuscht, daß die liberalen Gruppen sich mit diesem Bescheid abspießen lassen. Redner meinte, die Liberalen seien wie die Hunde, die wohl bellen, aber nicht beißen, und wünschte, daß ein Ausschuss helfend eingreifen soll, ebenfalls sollte der Magistrat mittun. — *Lula* will, daß die Fischnahrung mehr eingeführt werden möge. — *Kollenbuhr* betonte, die Propaganda gegen die Agrarier könnte immer noch betrieben werden, dadurch, daß eine Petition an Reichstag und Bundesrat eingereicht wird, um dann die rückständige agrarische Politik kennzeichnen zu können. Damit wurde die Angelegenheit einem Ausschuss überwiesen, dem die Genossen *Bernstein*, *Mollenbuhr* und *Obst* angehören.

Für die zur Weiterführung des Rathausbaues notwendigen Vorarbeiten wurden 30 000 M. mit der Maßgabe bewilligt, daß die verausgabten Beträge in dem späteren Kostenanschlag nachgewiesen werden. — Ueber die Petition: Errichtung einer Zentralmarkthalle wurde zur Tagesordnung übergegangen, während die Weiterführung der Untergrundbahn über die Anstaltsstraße hinaus dem Magistrat überwiesen wurde. Der Petition der hiesigen Oberlehrer, die einen Sitz in der höheren Schulpdeputation für sich beanspruchten, wurde beigegeben. — *Wetzel* (lib.) glaubte, bei dieser Gelegenheit einen gegen ihn gerichteten Anwurf der Oberlehrer entkräften zu müssen. — *Rüter* trat dafür ein, den Oberlehrern Sitz und Stimme in der Schulpdeputation zu gewähren, da bereits drei Direktoren in der Deputation sind. — Die Liberalen beantragten: Der Magistrat möge geeignete Schritte unternehmen, damit der Garten der Schloßbrauerei nicht bebaut wird, sondern auch weiterhin eine Erholungsstätte für die Bürgerschaft bleibt.

Dr. Veil (lib.) wies in der Begründung darauf hin, daß die Stadt an und für sich arm wäre an Flächen, und da nun auch dieser Garten parzelliert und bebaut werden soll, so ginge den Einwohnern wiederum ein Stück Lunge verloren. Der Gesellschaft hätte man durch Erlassen der Grundwertsteuer entgegenkommen können. Durch Nichterfüllung der Brauereisteuer wäre derselben schon ein großes Wesenl gemacht worden. — *Schneider* (konf.) meinte, die Schuld trügen die Liberalen durch Einführung der Wertzuwachssteuer und Erhöhung der Sätze für unbebaute Grundstücke. *Rüter* hält den Antrag für bedeutungslos, da das Herz der Aktionäre nur dann zu rühren sei, wenn man Geld in ihren Beutel tue. Pflicht der Millionäre wäre es hier, für die Einnahmer zu sorgen. *Jahow* (lib. Vereinig.) hält den Antrag für wertlos, da die Erwerbsgesellschaften verdienen wollen, und beantragt Uebertragung zur Tagesordnung. *Sobel* trat dem entgegen und meinte, wer seine Erholung in den Alpen sucht oder an der See sich erfrischen könne, der brauche allerdings keinen Garten. Groß-Berlin müßte derartige Gärten und Plätze im Interesse seiner Einnahmer alle ankaufen. Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme des Antrages.

Ueber die Belegung der Stelle eines Ersten Bürgermeisters wurde nunmehr Bericht erstattet. Betont wurde, daß es unmehr sei, wenn behauptet wird, daß für diesen Posten bereits ein Kommunalpolitiker Groß-Berlins in Aussicht genommen sei. *Rüter* trat nochmals dafür ein, das Anfangsgehalt auf 18 000 M. festzusetzen. Bei der Abstimmung wurden die 18 000 M. abgelehnt und beschlossen: 1. der Magistratsvorlage 20 000 M. bis 24 000 M. zuzustimmen; 2. den Schlusstermin für die Ausschrei-

bung auf den 20. Dezember festzusetzen; 3. die Bekanntmachung in folgenden Blättern zu veröffentlichen: „Preussisches Verwaltungsblatt“, „Deutsche Gemeinde-Zeitung“, „Berliner Tageblatt“, „Magdeburger Zig.“, „Sächsische Zig.“, „Schlesische Zig.“, „Königsberger Partiarische Zig.“, „Frankfurter Zig.“ und „Wostische Zeitung“. Alle übrigen Beschränkungen wurden abgelehnt.

Beschlossen wurde ferner die Einführung von Rückfahrkarten auf der Untergrundbahn zur Hebung und Begünstigung des Lokalverkehrs. Die Karten berechneten zur Fahrt zwischen der Hauptstraße und Kollendorfsplatz.

Die sozialdemokratische Fraktion brachte folgende Anfrage ein:

- „Der Magistrat wird ersucht, Auskunft zu geben:
1. Sind die beiden Sachverständigen bereits ausersuchen, die die Vermessungsarbeit des Vermessungsinspektors *Sohna* begutachten bezw. prüfen sollen.
 2. Sind die weiteren Vermessungs- und Verständigungsarbeiten im Südgebäude durch das neu einzurichtende Bureau in Angriff genommen und wie weit sind die Arbeiten gediehen.“

Auch diese Interpellation wurde, da dieselbe nicht sofort beantwortet, dem Magistrat überwiesen. — Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

Rigdorf.

Die gestrige Stahwahl im Westbezirk brachte folgendes Resultat: Die bürgerlichen Kandidaten erhielten 183 bezw. 184 Stimmen, während auf den Demokraten *Schulze* 154 und den Sozialdemokraten *Fischer* 153 Stimmen entfielen. Die Stimmen der Wahlkreiskrämer gingen demnach um ungefähr 20 zurück, während die verbündeten Demokraten und Sozialdemokraten 30 Stimmen gewannen. Ein Resultat, wie es die Wahlkreiskrämer kaum erwarten haben dürften. Ihres Sieges werden sie auch nicht froh werden, dafür wird seitens unserer Genossen gesorgt.

Aus der letzten Magistratsitzung. Der an den Herrn Minister des Innern gerichteten Eingabe (seitens der Magistrate in Schöneberg, Lichtenberg und Deutsch-Wilmersdorf) auf Uebertragung der Bau Polizei soll beigegeben werden. — Der Deputat macht davon Mitteilung, daß einschließlich der zum 1. April 1911 neu einzurichtenden Lehrstellen neun Stellen an den hiesigen Gemeindefunktionen neu zu besetzen sind. Außer der großen Zahl früherer Bewerbungen sind allein seit dem 1. Oktober d. J. 60 Bewerbungen von auswärtigen Lehrern um diese Stellen eingegangen. In Ergänzung des Beschlusses vom 26. Oktober 1910 wird beschlossen, auch zur Deckung der Gehaltsnachzahlungen für die Lehrpersonen der höheren Lehranstalten im Betrage von 14 970,58 M. den Ausgleichsfonds in Anspruch zu nehmen. — Zum Direktor der Realschule wird der bisherige Leiter dieser Schule, Oberlehrer *Dr. Henczowski*, zum 1. April 1911 gewählt. — In Abänderung des Beschlusses vom 23. September 1910 wird dem Vorschlag der Grundeigentumsdeputation vom 10. November 1910 gemäß beschlossen, von der Errichtung besonderer Verwalterstellen in den städtischen Häusern abzusehen. Die Stellen sollen an den von der Grundeigentumsdeputation in ihrem Beschlusse genannten Stellen einzuführen werden. — Dem Eisbahnbesitzer an der Saalestraße soll eine Entschädigung von 150 M. für die Gewährung freier Eisbahn an der Saalestraße und neben dem Schützenhause an täglich 400 Schulkinder nach Maßgabe seiner Erklärung vom 15. November 1910 gezahlt werden.

Der Jugend- und Bildungsausschuss veranstaltet gemeinsam in den letzten beiden Wochen vor Weihnachten eine Ausstellung sowie Verkauf von Büchern und künstlerischem Wandschmuck. Die Veranstaltung werden nach Möglichkeit allen Bedürfnissen Rechnung tragen, so daß selbst für den geringsten Preis (von 10 Pf. an) etwas Gebiendes zu erhalten ist, wie auch andererseits teure und wertvolle Werke geführt werden. Die Genossen werden gebeten, etwaige Einkäufe bis dahin zurückzustellen.

Das zweite von der Stadt Rigdorf mit dem *Witznauer* veranstaltete Volks-Sinfoniekonzert findet am Freitag, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „Neuen Welt“, *Palisade* 108—114, statt. Dirigent ist Hofkapellmeister *Emund v. Strauß*. Solist: Konzertmeister *Nikolaus Lamborn* (Violone). Da der Eintrittspreis zu diesem guten Konzert 50, 30 und 20 Pf. ein sehr niedriger zu nennen ist, dürfte es sich empfehlen, dasselbe zu besuchen. Billets sind in den mit Plakaten belegten Handlungen und außerdem an der Abendkasse erhältlich.

Friedenau.

Ueber die Genossenschaftsbewegung referierte Genosse *Brücker* in der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins. An der sehr regen Diskussion beteiligten sich acht Genossen. Zu seinem Schlußwort betonte der Referent, daß die verschiedenen Zweige der Arbeiterorganisation gleich wichtig seien und daß es Aufgabe der Genossen sei, dieselben groß, stark und kräftig zu machen. Unter Verschiedenem wies Genosse *Brücker* darauf hin, daß der *Arbeiter* auch hier in Friedenau noch sehr im argen liege. Verschiedene Diskussionsredner gaben Fingerzeige, wie diesem Mangel zu steuern sei. Es wurde noch eine Kommission zur Umgestaltung der diesjährigen Weihnachtsfeier im Rheinischhof gewählt.

Trebbin (Kreis Teltow).

Die letzte Stadtverordnetenversammlung bewilligte zunächst 2000 M. für Anpflanzung sowie Auffüllung eines Droschgenzweiges am neuen Park. Als *Schiedsmann*-Stellvertreter erhielten der Stadtd. Genosse *Hübich* 6, der frühere Rämmerer *Pasewalt* 10 Stimmen. Sodann kamen die beiden Anträge unserer Genossen, die Abschaffung des Bürgerrechtsgeldes von 18 M. und Verbilligung oder Drücklegung des Etats, zur Abstimmung. Nachdem Genosse *Richter* in kurzer, aber präziser Weise für Abschaffung des Bürgerrechtsgeldes pläbiert hatte, wurde dieser Antrag dem Magistrat mit der Ermäßigung der stufenweisen Einführung mit 10 gegen 6 Stimmen überwiesen. Nachdem Genosse *Richter* die Verbilligung des Etats vertreten hatte, wurde der Antrag gegen die 6 Stimmen unserer Genossen abgelehnt. Der Stadtd. *Woge* wollte jetzt nochmals festgestellt wissen, wer für Ueberweisung des Bürgerrechtsgeldes an den Magistrat gestimmt habe; er nehme an, daß er mitgezählt worden sei, deshalb müsse er ausdrücklich betonen, daß er nicht für Abschaffung des Bürgerrechtsgeldes zu haben sei. Die hiesige Arbeiterschaft wird sich die Worte des Herrn *Woge* merken. Die *Wagvereine* petitionierten wegen Aufhebung der 100 Mz. Betriebssteuer. Genosse *Richter* sprach für Aufhebung derselben, weil es eine indirekte Steuer ist. Die Petition wurde dem Magistrat als Material überwiesen.

In der Wahlvereinsversammlung wurden vier Genossinnen und ein Genosse aufgenommen. Der zweite Frauenabend wurde auf Freitag, den 9. Dezember, im Gesellschaftshaus festgelegt. Sodann wurde beschlossen, die Gastwirtschaft *Liedfeld*, *Ulfstein*, zu sperren. Die Genossen werden ersucht, diesen Beschluß korrekt durchzuführen.

Der Vortragsschluss des Genossen *Piel* über die Erläuterung des *Erfurter* Programms fand am Sonntag seinen Abschluß. Die durchschnittliche Besucherzahl der Vorträge betrug 50. Bedauert wurde, daß von den 80 Funktionären am Ort sich nur 57 beteiligt hätten. Die höchste Besucherzahl der Vorträge betrug 72, die niedrigste 42 Personen. Von 86 Teilnehmern sind 30 noch nicht politisch organisiert. Einstimmig wurde beschlossen, im neuen Jahre einen Diskursklub zu gründen und für Festhalten desselben durch rege Agitation zu sorgen. Der Bildungsausschuss soll am je ein Mitglied der drei Sportvereine erweitern werden.

Borghagen-Rummelsburg.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen, soweit sie Mitglieder der Ortskrankenkasse am Orte sind, werden hiermit auf die am Donnerstag, den 24. November, abends von 6 bis 8 Uhr, im Lokal von *G. Tempel*, Hauptstraße 2, statt-

findenden Delegiertenwahl aufmerksam gemacht und ersucht, ihr Wahlrecht auszuüben. Als Legitimation gilt die Mitgliedskarte oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers.

Die Wahlen der Arbeitgebervertreter finden ebendasselbst in der Zeit von 8 1/2 bis 9 Uhr abends statt. Hier dient die letzte Beitragsquittung als Legitimation.

Berl. Gewerkschaftskommission, Abtlg. Dichtenberg-Kummelsburg.

Vorsicht walde.

Gegen die völlig ungenügende Bekämpfung der hier herrschenden Diphtherie- und Scharlachepidemie protestierte eine gut besuchte öffentliche Versammlung in den Vorkriegswalder Festhallen. Der Referent Genosse Adam ging auf die Wirkungen der Krankheit ein; er teilte mit, daß von 804 Schülern 220-230 wegen Krankheit gefehlt haben. 4 Kinder sind bereits gestorben. Die Gemeinde sei wohl in der Lage, dem Hügelgutsverein Geld zu bewilligen, ebenso den Terrainspekulanten große Summen Geld in die Tasche zu arbeiten, für eine energische Bekämpfung einer Epidemie scheinen jedoch keine Mittel vorhanden zu sein.

In der Diskussion fand eine längere Auseinandersetzung mit dem in Vertretung des Amtsvorstehers erschienenen Amtsekretär Marewski statt. Letzterer suchte die Gemeindeverwaltung gegen die Vorwürfe, als habe sie nicht ihre Pflicht erfüllt, in Schutz zu nehmen.

Daß der Herr durch seine Ausführungen die Versammelten nicht überzeugen konnte, zeigte am Schluß der Versammlung die einstimmige Annahme einer Resolution, in welcher die Art der Bekämpfung der Epidemie gerügt und die unentgeltliche Desinfektion gefordert wird.

Bernau.

In der Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst der Rentier Debrient mit 14 gegen 9 Stimmen, welche auf den Genossen Helbig einfielen, als Ratsherr gewählt. Alsdann wählte die Versammlung mit 20 Stimmen den Bürgermeister Pögel als Kreisstadtsabgeordneten. Genosse Salzmann erhielt 6, Helbig 1 und der Vorsteher Bernice 2 Stimmen. Die Interpellation betreffend die Lieferung von Verbandsunterlagen usw. für das städtische Krankenhaus wurde vom Genossen Helbig begründet. Er kritisierte den Kleinkauf, welcher zu wahren Apothekerpreisen erfolge und verlangte, daß

größere Posten angeschafft und auch auswärtige Firmen herangezogen werden sollten. Redner überreichte dem Vorstände eine Preisliste einer Berliner Firma und empfahl dieselbe eventuell mit in Konkurrenz zu ziehen. Dem Bürgermeister wurde die Interpellation dahingehend beantwortet, daß nach den früheren Beschlüssen der Stadtverordneten Beschaffungsgegenstände von hiesigen Geschäftleuten entnommen werden sollten. Auch der Magistrat stelle sich jetzt auf den Standpunkt, im Verein mit der Krankenhausdeputation größere Posten zu bestellen und dazu auswärtige Firmen mit heranzuziehen. Alsdann wurde die Anstellung eines Maschinenmeisters für das städtische Wasserwerk beschlossen. Die Anstellung soll zunächst eine probeweise sein und zwar auf ein Jahr mit einem Monatsgehalt von 150 M. Der Vorsteher bemerkte, daß nur eine Bewerbung um die Stelle eingelaufen sei. Demgegenüber erklärte Genosse Helbig, er habe in Erfahrung gebracht, daß der Magistrat bereits im August einem Bewerber einen abschläglichen Bescheid habe zukommen lassen, ohne der Wasserleitungskommission davon Kenntnis zu geben. Der Bürgermeister suchte die Ablehnung damit zu begründen, daß die Besetzung der Stelle im August noch zu verfrüht gewesen wäre. Zum Schluß berichtete der Vorsteher, daß die Landanstaltsangelegenheit mit der Stadt Berlin jetzt soweit gebiehe sei, daß dieselbe in der nächsten Woche die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigen werde.

Witterungsübersicht vom 22. November 1910, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C	Temp. in F
Eutin	755	SW	1	Dunst	0	32
Damburg	755	SW	3	Nebel	1	34
Berlin	756	SW	3	bedeckt	-1	30
Frankfurt	759	SW	3	Dunst	3	37
München	761	SW	7	bedeckt	-1	30
Sien	758	SW	3	Schnee	2	36
Sabaranda	760	D	2	molken	-3	25
Petersburg	760	SD	2	bedeckt	-1	30
Sibirien	760	SD	6	bedeckt	7	45
Aberdeen	766	SW	3	heiter	1	34
Paris	765	SW	1	halb bb.	-2	28

Wetterprognose für Mittwoch, den 23. November 1910.

Vorherrschend wolkig mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordwestlichen Winden; Temperatur in der Höhe des Gefrierpunktes. Berliner Wetterbureau.

Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub „Heine“. Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung bei Grünberg, Rosenbergltr. 8. Gäste willkommen.

Les- und Diskussionsklub „Ludwig“. Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: bei Reibardt, Gdrlitzer Straße 58: Mitgliederversammlung. Vortrag: Gäste willkommen.

Amlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise unverändert. Wild: Zufuhr reichlich, Geschäft lebhaft, Preise fast unverändert. Geflügel: Zufuhr reichlich, Geschäft nicht lebhaft genug, Preise unverändert. Fische: Zufuhr mäßig, Geschäft sehr schleppend, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr reichlich, Geschäft fast leblos, Preise unverändert.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 21.11.		am 20.11.	
	am	fest	am	fest
Remel, Elbt	202	0	202	0
Prege, Jüterburg	-33	-2	-33	-2
Reichel, Thurn	102	-20	102	-20
Ober, Ratibor	349	-5	349	-5
Kroffen	261	-13	261	-13
Frankfurt	276	+1	276	+1
Wartbe, Schirrm	82	-6	82	-6
Landenberg	34	+6	34	+6
Rege, Borsdamm	16	-10	16	-10
Elbe, Zeitz	183	-9	183	-9
Dresden	80	-16	80	-16
Harbo	316	+25	316	+25
Magdeburg	258	+18	258	+18
Saale, Großhly	144	-13	144	-13
Saale, Ebnand	92	-4	92	-4
Saale, Ratbenow	98	+8	98	+8
Spre, Spremberg	190	-10	190	-10
Bestow	136	0	136	0
Weser, Ründen	-7	-12	-7	-12
Winden	78	-16	78	-16
Rhein, Magmilland	470	-6	470	-6
Raub	323	-10	323	-10
Rhein	399	-11	399	-11
Redar, Heilbronn	132	+7	132	+7
Rain, Bertheim	220	-4	220	-4
Roßel, Trier	265	+4	265	+4

+ bedeutet Hoch, - Nied. *) Unterpegel. *) Höchster Wasserstand am 20. um 5 Uhr nachmittags 277 cm.

Hosen-Woche

Dauer vom 23. bis 30. November

Dauer vom 23. bis 30. November

Extra billige Angebote zum Weihnachtsfeste!

- Satz 1 Hosen dunkelgestreifter Buckskin 2.95 Mk.
- Satz 2 Hosen schwarz Satin-Kammgarn und gestreift, sehr haltbar 5.90 Mk.
- Satz 3 Hosen dunkelgraugestreifter Cheviot 8.60 Mk.
- Satz 4 Hosen elegante Kammgarnstreifen 9.70 Mk.
- Satz 5 Hosen vornehm gestreifte Rockhose 13.50 Mk.
- Satz 6 Hosen prima Kammgarn in vielen Mustern 17.50 Mk.

Schlanke, sehr lange, sehr weite Hosen

Baer-Sohn

Kleider-Werke

Chausseestraße 29-30 □ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Pelz-Katalog No. 40 u. der Haupt-Katalog No. 41 kostenfrei.

Wenn Kinder keine Milch mehr trinken wollen,

dann setzen Sie mal etwas Kathreiners Malzkaffee zu — Sie werden Ihre Freude daran haben, wie gern Ihre Kinder die Milch mit Kathreiners Malzkaffee vermischt wieder trinken.

Kathreiners Malzkaffee ist gesund, wohlschmeckend, und sehr billig!

Der Gehalt macht's!

Optiker Ruhnke

Kostenlose ärztliche Augenuntersuchung:
Oranien-Str. 44 von 11-1, Am Alexander-Platz von 3-7,
Brunnen-Str. 12 von 1 1/2-3, Link-Str. 1 von 11-1 u. 5 1/2-7.

Ich garantiere für passende Gläser. Die Tüchtigkeit meines geschulten Personals schließt Fehler so gut wie sicher aus. Wenn Sie aber einen Augenarzt wünschen, so bitte ich um Ihren Besuch während der Stunden, in denen die Herren Augenärzte in meinen Geschäften anwesend sind.

Spezial-Angebote:



Optal-Gläsern

Prima Hartnickel ... M. 4.50 | Spezial-Gold-Doublé M. 8.50
Gold-Doublé ... M. 6.50 | Massiv Gold ... M. 19.—

Meine Garantie:

Jeder von mir bezogene Artikel, der den Anforderungen des Käufers nicht voll entspricht, wird anstandslos umgetauscht oder der volle Betrag wird auf Verlangen zurückerstattet, wenn es nicht möglich sein sollte, Sie in meinen Geschäften zufriedener zu stellen.

Nur 11 Spezial-Geschäfte:

- Oranien-Str. 44 Friedrich-Str. 190 Wall-Str. 9
- Link-Str. 1 Am Alexander-Platz Turm-Str. 47
- Chaussee-Str. 72 Karl-Str. 8 Brunnen-Str. 12
- Charlottenburg: Tauentzien-Str. 19 Wilmersdorfer Str. 48

Verlangen Sie, bitte, die kostenlose Zusendung meiner lehrreichen Schriften und die Hauptpreisliste.

NEU!
80 Stücke auf einmal zug eich mit Apparat!

5 Tage zur Probe
mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und

ohne Anzahlung
lediglich gegen monatliche Teilzahlungen von

2 Mark

an liefern wir Pathé-Sprechapparate (ohne Nadelwechsel spielbar), Musikwerke aller Art, Violinen, Celli, Zithern, Operngläs., Feldstecher, photogr. Apparate, Luftpumpen, Bücher, Reisezeuge, Schreibmaschinen, gerahmte Bilder etc.

Bial & Freund
Breslau 60

Jagdgewehre, Brownings, Revolver, Scherenschnitten, Teesings e. c. etc.

Dandy

La Fleur

Deutschlands

populärste Marken

überall erhältlich

MANOLI Cigaretten-Fabrik

Gibson Girl

Abbas

H. Preuß Swinemünder Str. 64 I. Etage... Spezialitäten: Bombastus und Spreblume-Zigaretten, Pre-Ussina-Zigaretten

Enorm billiger Verkauf elegant. Monatsgarderoben... Deutsches Bekleidungshaus

Husten, Hoiserkeit... Hustentropfen

„Unsere Platte“ Die Arbeitermarxellaise... E. Wallstab & Co., Charlottenburg, Pestalozzistr. 60.

Jedes Wort 10 Pfennig. Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe. Teppiche! (sehr billige) in allen Größen... Drehtrocken, Argar u. Effen, Wollmännstraße 29.

Wachstuch, Tafeltuch ohne Anzählung, wöchentlich 1,00 bis 1,50... Winterpaletots, Winterjoppen, Badedanzüge, Hosen, Damenmäntel.

Geschäftsverkäufe. Seifengeschäft billig zu verkaufen... Möbel. Woebel, Vorbel, Rortzplatz 69.

Wohlfühlangebot, gebrauchte und neue Einzelmöbel und ganze Einrichtungen... Gebrauchte und neue Möbel am billigsten bei Reifeld, Baitmannstraße 20.

Musik. Pianino, vorzügliches, labelles erhalten... Klavierkursus. Erwachsene Schnellmethode. Monatspreis 3,00.

Zimmer. Leeres Zimmer zu vermieten... Schlafstellen. Möblierte Schlafstelle für einen oder zwei Herren.

Wollmännstraße 29. Bilder kaufen Sie direkt Rabat bei Bogdan, Weinmeisterstraße 2.

Schlafdecken (Doppeldeck) Normal (buntfarbig) 1,85 bis 12 Mark... Ohne Anzahlung, Woche 60, Bilder, Spiegel, Ferner: Möbel, Postern, Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Bettbezüge.

Die „Leipziger Volkszeitung“ sucht einen erfahrenen politischen Redakteur... Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Platinabfälle, Silberabfälle, Goldabfälle... Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.

Verschiedenes. Platinabfälle, Silberabfälle, Goldabfälle... Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.

Arbeitsmarkt. Stellengesuche. Maler, Genosse, wünscht Arbeit... Stellenangebote. Grabener für Schwarzdruck verlangt Besende, Wladimirstr. 29.

Wollmännstraße 29. Kinderbettstelle mit Matrize 9,50... Steppdecken, prachtvolle Einmüllende 3,85, 4,85 bis 9,00.

Monatsanzüge, Paletots, wenig getragene, von 5 Mark an... Monatsanzüge, Paletots, wenig getragene, von 5 Mark an.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“ Berlin C. H. Sabusch, Auguststr. 50. W. G. Schmidt, Kirchhofstr. 14.

Wohnungen. Rixdorf, billige, vermehrte Prachtwohnungen... Rixdorf, billige, vermehrte Prachtwohnungen.

Vermietungen. Rixdorf, billige, vermehrte Prachtwohnungen... Rixdorf, billige, vermehrte Prachtwohnungen.

Deutscher Kürschner-Verband. Filiale Berlin. G. A. Hoffmann, GutsMuths-Str. 33.